



» Clubmagazin «

t.o.m.

» eurovision club germany e.v. «

#01/21

» esc 2021 + der deutsche beitrag + contests 2020 etc. «

www.ecgermany.de

2. Slowenien



1. Litauen



3.

Russland



4.

Schweden



5.

Australien



6.

Nord-
maze-
donien



7. Irland

SF
1



8.

Zypern



9. Norwegen



10.

Kroatien



12. Israel



13. Rumänien



11. Belgien



15. Ukraine



14. Aserbaidshan



16. Malta



1. San Marino

2. Estland



3. Tschechien



4. Griechenland

5. Österreich



6. Polen



7. Moldau

SF
2



8. Island



9. Serbien



10. Georgien



11. Albanien



12. Portugal



13. Bulgarien



14. Finnland



15. Lettland



16. Schweiz



17. Dänemark

F



Italien



Frankreich



Deutschland



Niederlande



Ver. Königreich



Spanien



Inhalt

» t.o.m. » #01/2021 «

DON'T PLAY THAT SONG AGAIN

Vorwort
S. 2 - 3

ECG-NEWS
S. 4

DER ESC 2021
S. 5 - 8

TEILNAHMEÜBERSICHT
S. 9

DEUTSCHLAND

Deutschland
» S. 10 - 12
Das deutsche
TV-Programm
» S. 13
Der deutsche Beitrag
» S. 14 - 16
Jendrik
» S. 17 - 18
Interview mit Jendrik
» S. 19 - 21
Presseschau
» S. 22 - 24
S. 10 - 24

LÄNDERBERICHTE FINALE

ES 33 / FR 25 / GB 35
IT 28 / NL 31
S. 25 - 36

LÄNDERBERICHTE SEMIFINALE 1

AU 50 / AZ 73 / BE 66
CY 56 / HR 62 / IE 54
IL 68 / LT 37 / MK 52
MT 77 / NO 59 / RO 71
RU 42 / SE 45 / SI 40
UA 75
S. 37 - 78

LÄNDERBERICHTE SEMIFINALE 2

AL 100 / AT 88 / BG 106
CH 114 / CZ 84 / DK 116
EE 81 / FI 108 / GE 98
GR 86 / IS 94 / LV 112
MD 92 / PL 90 / PT 103
RS 96 / SM 79
S. 79 - 118

BELARUS
S. 119 - 120

VE-TABELLEN
S. 121 - 126

CHRISTER BJÖRKMAN

verlässt das
Melodifestivalen
S. 127 - 129

MEMBERS' FAVOURITE 2020

S. 130 - 132

OGAE SONG CONTEST 2020

S. 133 - 135

OGAE VIDEO CONTEST 2020

S. 136 - 138

OGAE SECOND CHANCE CONTEST 2020

S. 139 - 140

JUNIOR SONG CONTEST 2020

S. 141 - 143

WICHTIGE ADRESSEN / IMPRESSUM

S. 144



DON'T PLAY THAT SONG AGAIN

» Bericht: Michael Sonneck «

**Liebe ECG-Mitglieder,
liebe Leser*innen,**

„Don't Play That Song Again“ sang Nicki French im Jahr 2000 für das Vereinigte Königreich beim ESC. Im Jahr 2002 war sie umjubelter Stargast beim ECG-Clubtreffen, dem jährlichen Highlight des Vereinslebens. Der Corona-Pandemie geschuldet musste das Clubtreffen im November 2020 ausfallen, ebenso wie das Eurovision Weekend in Stuttgart und natürlich – was uns alle sicherlich besonders geschmerzt hat – der Eurovision Song Contest.

Der diesjährige Wettbewerb wird nun glücklicherweise stattfinden, unter welchen Bedingungen genau, bleibt abzuwarten. Momentan sieht es noch so aus, als wenn das von der EBU vorbereitete „Szenario B“, eine „sozial distanzierte Veranstaltung mit den Künstler*innen, die in Rotterdam auftreten“, zum Tragen kommen wird.

„Don't Play That Song Again“ sagte die EBU schon relativ bald nach der ESC-Abgabe allen Teilnehmerländern, was bedeutete, dass alle Lieder des ESC 2020 für das Jahr 2021 gesperrt wurden. Was muss das für alle Teilnehmer*innen für ein Schock gewesen sein. Da hatte man sich monatelang vorbereitet, seine ganze Arbeit und



Mühe in die Produktion eines ESC-kompatiblen Songs gesteckt, von dem man natürlich annahm, er werde beim ESC gut abschneiden... und dann war die ganze Mühe umsonst. Ja schlimmer noch, es ging nun darum, für den ESC 2021 noch einmal alles zu geben, um einen zumindest ebenbürtigen, wenn nicht gar noch besseren Act zuwege zu bringen.

Über die Hälfte der teilnehmenden Länder nominierte die „Pechvögel“ aus dem Jahr 2020 erneut, was ich als sehr noble Geste empfand. Andere garantierten einen Startplatz im nationalen Finale. Nur ganz wenige Interpret*innen fielen völlig durch das Raster. Aber wäre es wirk-

lich so schlimm gewesen, die Lieder von 2020 zuzulassen? Seien wir ehrlich, es ist ja in der Regel nicht so, dass alle Wettbewerbslieder bereits vor dem ESC überall zu Chartstürmern werden und damit für den Contest 2021 „verbrannt“ gewesen wären. Für den überwiegenden Teil der TV-Zuschauer*innen wären die Songs von 2020 auch 2021 eine Premiere gewesen.

Die Entscheidung der EBU wurde daher auch von beteiligten Teams sehr negativ aufgenommen. Boris Milanov zum Beispiel, der 2020 neben dem deutschen Titel auch noch den bulgarischen und mältesischen geschrieben hatte, protestierte heftig gegen die Entscheidung.

Die Vorgabe, neue Lieder einzureichen, hat sowohl positive als auch negative Ergebnisse hervorgebracht. Einige Länder entsenden jetzt qualitativ bessere und chancenreichere Titel, andere schicken im Stil ähnliche Lieder wie 2020.

Der deutsche Beitrag demgegenüber unterscheidet sich fundamental von seinem Vorgänger „Violent Thing“ mit Ben Dolic. „I Don't Feel Hate“ ist doch erheblich origineller und wird sicherlich in Rotterdam aus dem Rahmen fallen. Traut man den Wettquoten, so stehen die Chancen für Jendrik nicht besonders gut, bei Reaktionsabschluss stand Deutschland auf Platz 31. In den letzten Jahren haben die Quoten den

späteren Sieger in der Regel zuverlässig vorausgesagt. Danach würde derzeit Malta dieses Jahr gewinnen. Aber es gibt immer auch wieder Ausnahmen:

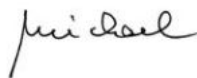
Conchita z. B. lag bei den Buchmachern lange Zeit nicht in den Top 10.

Es wird also auf jeden Fall spannend werden. Spannend auch im Hinblick auf drei Shows unter Pandemiebedingungen. Für uns als ECG-Team werden natürlich besonders die Arbeitsbedingungen für die Berichterstattung spannend.

Momentan gehen wir davon aus, dass unser beliebtes Tagebuch auf der Homepage nicht in gewohnter Weise erscheinen kann, da wir aufgrund der durch die Pandemie bedingten Restriktionen vor Ort wohl allenfalls durch Benni Tonn vertreten sein werden. Es wird aber auch ein virtuelles Pressezentrum eingerichtet, aus dem wir hoffentlich dann unsere Eindrücke schildern können. Genaueres werden wir noch bekanntgeben.

Ich wünsche Euch allen – trotz der widrigen Umstände – eine tolle ESC-Zeit. Ich hoffe, dass die für 2021 geplanten Club-Events (das Eurovision Weekend vom 9. bis 11. Juli 2021 und das ECG-Clubtreffen am 20. November 2021) werden stattfinden können!

Euer



Du möchtest Infos und Fotos rund um den ESC und aus dem Clubleben? **Dann folge dem ECG auf Facebook und Instagfam!**



www.facebook.com/ecgermany
www.instagram.com/ec_germany



ECG-News

» Bericht: Michael Sonneck «

ECG-MITGLIEDERVOTING

Das Mitgliedervotung lief bis zum 28. April 2021. Die Top 10 gingen in den OGAE Poll 2021 ein. Das Resultat unseres Mitgliedervotings findet ihr ab dem 1. Mai 2021 auf unserer Homepage.

ALTE T.O.M.-AUSGABEN

Inzwischen haben wir alle bisher erschienenen T.O.M.-Ausgaben seit Vereinsgründung im Jahr 2000 auf unserer Homepage im Mitgliederbereich als PDF eingestellt.

ESC-SAMPLER und ESC-DISCOUNT

Der ESC-Sampler 2021 erschien am 23. April 2021. Bei dieser Bestellung sowie bei allen anderen Einkäufen im Online-Shop von www.eurovision.tv erhalten ECG-Mitglieder einen Nachlass von 10 Prozent. Den Code für den Discount findet ihr auf eurer Cardskipper-Membership-App unter dem Gültigkeitsdatum. Mitglieder, die die App noch nicht installiert haben, können dies jederzeit nachholen. Informationen hierzu bekommt ihr bei unserem Administrator Markus Flecht: administrator@ecgermany.de





DER ESC 2021 IN ROTTERDAM

» Bericht: Michael Sonneck «



Nach der Absage des ESC 2020 in Rotterdam wegen der Corona-Pandemie entschied der Rotterdamer Stadtrat am 23. April 2020, dass Rotterdam den ESC 2021 ausrichten wird.

Eine Versicherung hatte einen Teil der bis dahin aufgelaufenen Kosten (1,4 Millionen Euro) erstattet. Es blieb noch ein Defizit von 6,7 Millionen Euro, dessen Tilgung der Stadtrat mit der Entscheidung für

2021 zusätzlich bewilligte, denn somit seien die bereits angefallenen Kosten nicht verloren.

Die EBU bestätigte dann am 15. Juni 2020, dass der ESC 2021 am 18., 20. und 22. Mai in Rotterdam stattfinden wird.

Unter welchen Bedingungen das geschehen wird, war sehr lange völlig offen. Man hatte zunächst vier verschiedene Szenarien entwickelt – je nach dem Stand der Corona-Pandemie.



Jedoch bereits am 3. Februar 2021 wurde ausgeschlossen, dass der 65. Wettbewerb im Jahr 2021 „wie gewohnt“ stattfinden kann. Man setze nun auf Szenario B mit einer „sozial distanzierten Veranstaltung“ mit den Künstler*innen, die in Rotterdam auftreten, während die Optionen für die Verkleinerung in den kommenden Wochen realistisch auf dem Tisch bleiben. Dazu wurde am 2. März 2021 ein detailliertes Sicherheitskonzept veröffentlicht.

Veranstaltungsort wird die AHOY-Arena sein, die für 2020 von Florian Wieder entworfene Bühne soll übernommen werden, ebenso das Motto „Open Up“.

Das Moderationsteam mit Chantal Janzen, Edsilia Rombley, Jan Smit und der Online-Moderatorin NikkieTutorials wird beibehalten. Auch die Semifinalauslosung wird aus dem Jahr 2020 übernommen, da ursprünglich die gleiche Zahl an Ländern teilnehmen wollte. Am 5. März 2021 zog allerdings Armenien seine Teilnahme zurück. Die Ereignisse nach der Teilnahmebestätigung hätten die rechtzeitige Organisation eines Beitrags unmöglich

gemacht, hieß es in einer Pressemitteilung. Ob hierbei die jüngsten kriegerischen Auseinandersetzungen mit Aserbaidschan eine Rolle spielten, wurde nicht offiziell bestätigt. Am 26. März 2021 wurde dann noch Belarus von der EBU disqualifiziert, so dass nun insgesamt 39 Länder teilnehmen werden.

Die Reference Group hatte beschlossen, dass – den Regeln des ESC entsprechend – die Lieder des Jahrgangs 2020 nicht erneut im Jahr 2021 eingereicht werden durften. Allerdings stand es jedem teilnehmenden nationalen TV-Sender frei, die ausgewählten Interpret*innen erneut zu nominieren, wovon über die Hälfte der teilnehmenden Länder Gebrauch machten.

Es gibt für 2021 ein neues Logo, das dem von 2020 allerdings ähnlich ist. Rotterdam als Gastgeberstadt liegt im Zentrum einer imaginären Weltkarte. Die Hauptstädte der Teilnehmerländer sind mit Rotterdam verbunden, die Anordnung der einzelnen Länderfarben wurde nach Himmelsrichtung und Entfernung von Rotterdam gewählt.



Moderation: Chantal Janzen, Edsilia Rombley, Jan Smit, NikkieTutorials (v.l.n.r.)

Man habe „den Stil vom letzten Jahr bis 2021 erweitert“ und die „einfachen, intelligenten, minimalistischen und experimentellen“ Elemente beibehalten, dann aber einen „festlichen Touch“ hinzugefügt, um die Rückkehr des Eurovision Song Contest zu feiern, so die Agentur Clever ° Franke.

Laut dem ausführenden Produzenten Sietse Bakker soll das erneuerte Logo die verbindende Kraft des Eurovision Song Contest symbolisieren und zeigen, dass man für alles offen sei, was die Teilnehmer*innen zu bieten haben.

Die Einführung eines erneuerten Logos signalisiere auch, es sei Zeit, das Jahr 2020 hinter sich zu lassen und mit einer positiven Einschätzung auf das Jahr 2021 zu blicken: „Dank der Entwicklungen bei Impfstoffen und zuverlässigen Schnelltests sind wir jetzt vorsichtig optimistisch, was verantwortungsbewusst getan werden kann im Mai“, so Bakker.

In Erweiterung des neuen Logos gibt es auch ein neues Branding, basierend auf den Flaggen aller teilnehmenden Länder, verstärkt durch die Sekundärfarben hellgrün, rosa und lila.

Scenarios as of 3 February				
	A normal	B 1.5 meter	C travelrestrictive	D lockdown
Shows from Ahoy	yes	yes	yes	yes
Participants in Rotterdam	all	all / most	none	none
Audience in the arena	100%	0-80%	0-80%	none
Side events in Rotterdam	yes	adapted	reduced	none
Press Centre	1500 on site	500 on site 1000 virtual	1500 virtual	1500 virtual

©NPO/NOS/AVROTROS

Die abstrakten grafischen Muster symbolisieren sechs Schlüsselwörter, die die Niederlande feiern: Landschaften, Wasser, Brücken, Felder, Kreativität und Belastbarkeit.

Diese Muster werden im Hintergrund verwendet, um das Thema zu symbolisieren. Die Form kann in vielerlei Hinsicht angepasst werden, solange die Rautenform beibehalten wird.

DJ Pieter Gabriel (16) wird in Zusammenarbeit mit dem musikalischen Leiter Eric van Tijn die traditionelle Flaggenparade im Finale musikalisch begleiten. Dazu soll ein bekannter niederländischer Hit einen modernen Sound erhalten. DJ Pieter Gabriel wurde bekannt durch seine Performance beim Amsterdam Dance Event 2016. Sein erster offizieller Track „Forever“ (feat. FOURCE – übrigens niederländische Teilnehmer beim JESC 2017) erschien 2018. Unabhängig davon, ob in der Halle Publikum zugelassen wird, soll der Green Room auf jeden Fall in der Halle im mittlerweile üblichen Bereich der Fan-

Stehplätze eingerichtet werden. Die einzelnen „Länderboxen“ sollen mit reichlich Abstand aufgebaut werden. Ein persönlicher Kontakt der Delegationsmitglieder von Box zu Box ist untersagt. Die niederländische Regierung hat den ESC in Rotterdam zum „Feldversuch“ erklärt, einem Test, bei dem untersucht werden soll, wie größere Veranstaltungen sicher und verantwortungsbewusst mit einem Publikum stattfinden können. Es sollen maximal 3.500 Zuschauer in der Halle zugelassen werden, wegen der Reisebeschränkungen wahrscheinlich ausschließlich Niederländer*innen.

Wegen der unklaren pandemiebedingten Reisebedingungen wurde das Konzept der Postcards geändert. Die Künstler*innen werden anhand von Bildern präsentiert, die in ihrem eigenen Land aufgenommen wurden. „Wir zeigen diese Bilder im Rahmen eines sogenannten ‚Tiny House‘. Wir haben dieses Haus an verschiedenen Orten in den Niederlanden aufgestellt, die zum Künstler passen, damit wir sie gut kennenlernen“, sagte der Head of Show Gerben Bakker.

DJ Pieter Gabriel



Im Finale soll es eine spektakuläre Performance von **Lenny Kuhr, Teach-In** (in Originalbesetzung), **Sandra Kim, Helena Paparizou, Lordi** und **Måns Zelmerlöw** auf Gebäudedächern geben. **Duncan Laurence**, der Sieger von 2019, wird das erste Semifinale eröffnen und im Finale einen neuen Song sowie sein Siegerlied „Arcade“ präsentieren.

Außerdem wird einer der beliebtesten DJs der Welt, Afrojack, auftreten, zusammen mit Glennis Grace, Wulf und einem klassischen Orchester, das aus jungen Talenten besteht. ■

ESC 2021

» Übersicht der 39 Acts «

Startnr.	Semifinale 1	Interpret*in	Titel
01	Litauen	The Roop	Discoteque
02	Slowenien	Ana Soklič	Amen
03	Russland	Manizha	Russian Woman
04	Schweden	Tusse	Voices
05	Australien	Montaigne	Technicolour
06	Nordmazedonien	Vasil	Here I Stand
07	Irland	Lesley Roy	Maps
08	Zypern	Elina Tsagrinou	El Diablo
09	Norwegen	TIX	Fallen Angel
10	Kroatien	Albina	Tick-Tock
11	Belgien	Hooverphonic	The Wrong Place
12	Israel	Eden Alene	Set Me Free
13	Rumänien	ROXEN	Amnesia
14	Aserbaidshan	Efendi	Mata Hari
15	Ukraine	Go_A	Shum
16	Malta	Destiny	Je Me Casse
Semifinale 2			
01	San Marino	Senhit	Adrenalina
02	Estland	Uku Suviste	The Lucky One
03	Tschechische Republik	Benny Cristo	omega
04	Griechenland	Stefania	Last Dance
05	Österreich	Vincent Bueno	Amen
06	Polen	RAFAL	The Ride
07	Moldau	Natalia Gordienko	SUGAR
08	Island	Daði & Gagnamagnið	10 Years
09	Serbien	Hurricane	Loco Loco
10	Georgien	Tornike Kipiani	You
11	Albanien	Anxhela Peristeri	Karma
12	Portugal	The Black Mamba	Love Is On My Side
13	Bulgarien	VICTORIA	Growing Up Is Getting Old
14	Finnland	Blind Channel	Dark Side
15	Lettland	Samanta Tina	The Moon Is Rising
16	Schweiz	Gjon's Tears	Tout l'Univers
17	Dänemark	Fyr & Flamme	Øve os på hinanden
Finale			
	Deutschland	Jendrik	I Don't Feel Hate
	Frankreich	Barbara Pravi	Voilà
	Italien	Måneskin	Zitti e buoni
23	Niederlande	Jeangu Macrooy	Birth Of A New Age
	Spanien	Blas Cantó	Voy a quedarme
	Ver. Königreich	James Newman	Embers



» I Don't Feel Hate « Jendrik

» Interne Auswahl » Bekanntgabe: 06.02.2021 «
» Songpräsentation: 25.02.2021 «
» Bericht: Michael Sonneck «

DEUTSCHLAND

Musik & Text: Jendrik Sigwart

„Ich bin gespannt, wie es ankommt. Ich glaube, es polarisiert sehr, aber ich hoffe natürlich, dass es auch einige mögen werden, weil ich schon stolz darauf bin. Aber ich weiß natürlich, dass es nicht der Geschmack von jedem sein wird, und das ist vollkommen in Ordnung.“

So äußerte sich der deutsche Vertreter beim ESC 2021, JENDRIK, in der aufschlussreichen NDR-Dokumentation „Jendrik – Der unglaubliche Weg zum ESC“.

Und wenn man die Reaktionen auf die Veröffentlichung des deutschen Beitrags „I Don't Feel Hate“ in den sozialen Medien – sowohl national als auch international – verfolgt, dann bestätigt sich, dass der Titel wirklich sehr stark polarisiert. Entweder man liebt ihn oder man hasst ihn... Nein, hassen soll man ja nicht laut JENDRIK, und da gebe ich ihm natürlich unbedingt recht. Musik ist halt immer noch Geschmacksache.

Wann hätten wir zuletzt deutsche Beiträge, die polarisierten? Nun, am meisten war das wohl bei Guildo Horn und Stefan Raab der Fall. „Darf dieser Mann für Deutschland singen?“, titelte 1998 die BILD-Zeitung. Und auch „Wadde hadde dudde da“ spaltete 2000 das Land. Aber das Ergebnis strafte damals jeweils alle Kritiker Lügen!

Selbst Lena war 2010 nicht unumstritten! Nicht, dass ich jetzt Lena mit JENDRIK vergleichen möchte – und doch: Meine erste Assoziation, als ich JENDRIK durch seine TikTok-Videos kennenlernte, war tatsächlich Lena! Sie kam damals zu USFO-Zeiten ähnlich aufgedreht rüber wie jetzt JENDRIK, finde ich. Seine kurzen Videos anzusehen, empfinde ich daher auch als ein wenig anstrengend, denn ich habe Mühe, alles zu verstehen, so schnell wie er spricht. Und so schnell singt er auch!

Ich gebe zu, dass ich anhand eines 20-Sekunden-Schnipsels, der am Vortag der



offiziellen Präsentation geleakt wurde (allerdings in einer sehr schlechten Qualität), zunächst einmal einen ordentlichen Schreck bekam. Ich fand das, was ich da hörte, ganz furchtbar und war dementsprechend sehr enttäuscht, aber wiederum auch sehr gespannt auf das gesamte Lied, das am 25. Februar 2021 im Rahmen einer Online-Presskonferenz des NDR seine Premiere hatte.

Und ich muss sagen: Das Video fand und finde ich genial! Und beim Ansehen des Clips gefiel mir dann das Lied immer besser. Dennoch ist es sicher keine musikalische „Offenbarung“, und ich würde es mir nicht in Dauerschleife anhören. Es ist eher das „Gesamtpaket“, das mir gefällt.

Allerdings fragte ich mich direkt, wie man diesen Song auf die ESC-Bühne bringen könne, ohne dass die Botschaft verloren geht. Diese ist ja, dass man in Zeiten von „Hate Speech“ vor allem in den sozialen

Medien eben nicht mit Hass auf Hass reagieren sollte. Dazu werden im Video sechs verschiedene Charaktere gezeigt und deren Geschichten erzählt.

Dieses Plädoyer für Toleranz und Akzeptanz und gegen Hass ist die eindringliche Botschaft, die JENDRIK mit seinem Song transportieren möchte. „Der Song ist mein Baby, ich fühle die Message, ich stehe dahinter“, so JENDRIK in der Pressekonferenz. Er selbst lese keine Kommentare im Netz, es sei denn, es seien Antworten auf seine eigenen Posts.

Die Fernsehpremiere bei den „Schlagerchampions“ mit Florian Silbereisen zeigte zwar, welch ein begnadeter Künstler JENDRIK ist, aber ich bezweifle, dass der TV-Zuschauer die Message hinter dem Song verstanden hat, zumal die chaotischen Kameraeinstellungen zu sehr ablenkten. Glücklicherweise hat JENDRIK diesen Auftritt selbst schon kritisiert.



Insofern bin ich also wirklich sehr gespannt auf die Umsetzung in Rotterdam. In der schon angesprochenen Dokumentation bekam man einen kurzen Einblick in die Bühnenperformance, und auch Fotos vom Back-up-Dreh in Vilnius zeigen, dass es auf der Bühne wohl ziemlich „energetisch“ zugehen wird. Man konnte eine musicalhafte Performance mit Tanz erahnen.

Endlich passiert also etwas auf der Bühne bei einem deutschen Beitrag (über die eher peinliche Inszenierung von „Miss Kiss Kiss Bang“ 2009 schweige ich hier lieber).

Auf jeden Fall scheinen die Zeiten des langweiligen „Grau-Silber“, der ausgedienten Scheinwerfer oder eines statischen „Zauberwaldes“ glücklicherweise vorbei zu sein! Und ich gehe fest davon aus, dass die deutsche Performance den Juroren und dem TV-Publikum auffallen und im Gedächtnis bleiben wird. Und das ist doch schon einmal die „halbe Miete“!

Egal, wie es letztlich für Deutschland ausgeht, wir haben mit JENDRIK einen sympathischen, authentischen, äußerst kreativen und begabten Künstler, der sich den Traum seines Lebens erfüllen kann, und ein Lied mit einer wichtigen Botschaft in der heutigen Zeit.

Für JENDRIK selbst zählt offenbar mehr der olympische Gedanke, die Freude, dabei sein zu dürfen, aber natürlich trete man bei einem Wettbewerb an, um zu gewinnen!

Ich drücke JENDRIK auf jeden Fall die Daumen, wünsche ihm nur das Beste und dass es wahr werden möge, was Thomas Schreiber in der erwähnten Dokumentation hofft: „Sofern das nur irgendwie möglich ist, werden da Menschen am Bühnrand stehen und ihm zujubeln, und wenn er dann so strahlt, wie er bei der Probe gestrahlt hat, dann macht er alles richtig, und dann werden ihm die Herzen zufliegen und die Leute ihn lieben!“ ■



Das deutsche TV-Programm rund um den ESC 2021

Datum	Sender	Uhrzeit	Sendung
17.05.2021	ONE	23.15 – 23.45	ESC Top 10 mit Alina Stiegler und Stefan Spiegel
	ONE	23.45 – 00.15	ESC Top 10 mit Thomas Mohr und Marcel Stober
18.05.2021	ONE	20.15 – 21.00	Spektakulär und schräg – Best of Eurovision Song Contest
	ONE	21.00 – 23.00	Eurovision Song Contest, Semifinale 1
20.05.2021	ONE	21.00 – 23.00	Eurovision Song Contest, Semifinale 2
21.05.2021	DAS ERSTE	23.45 – 03.15	Eurovision Song Contest 2011, Finale aus Düsseldorf
22.05.2021	ONE	19.45 – 20.15	ESC-Finalprognose mit Alina Stiegler und Stefan Spiegel
	DAS ERSTE	20.15 – 21.00	Countdown für Rotterdam (mit Barbara Schöneberger, Jan Delay, Sarah Connor, Michael Schulte und Zoe Wees)
	DAS ERSTE/ ONE	21.00 – 00.45	Eurovision Song Contest, Finale
	DAS ERSTE	00.45 – 01.15	ESC-Aftershow (mit Barbara Schöneberger)



DER DEUTSCHE BEITRAG ZUM ESC 2021

- » Jendrik: „I Don't Feel Hate“ ◀
- » Musik & Text: Jendrik Sigwart ◀
- » Bericht: Michael Sonneck ◀

Während viele der teilnehmenden Länder bereits kurz nach der Absage des ESC 2020 bekanntgaben, am nominierten Vertreter*in auch für das Jahr 2021 festhalten zu wollen, äußerte sich ARD-Unterhaltungskoordinator Thomas Schreiber zunächst unkonkret abwartend. Man wolle mit den „kreativen Partnern“ besprechen, was die Absage für Ben Dolic mit seinem Song „Violent Thing“ bedeute.

Als dann die Bestätigung kam, dass es für 2021 erneut ein internes Auswahlverfahren für den deutschen Act geben sollte, hieß es zunächst, Ben Dolic wolle sich mit einem neuen Song von Boris Milanov bewerben. Doch am 16. November 2020 erteilte Dolic über Instagram einer erneuten Bewerbung eine Absage: Seine Karriere habe eine andere Richtung eingeschlagen.

Das Auswahlkonzept für 2021 unterschied sich nicht wesentlich von dem des Vorjahres: Eine „Eurovision-Jury“ mit 100 Menschen aus ganz Deutschland und eine internationale Expertenjury aus 20 Musikprofis entschieden in einem mehrstufigen Verfahren über den deutschen Act. Es gab insgesamt drei Auswahlrunden: Zunächst wurden die Bewerber*innen von den Jurys

bewertet, dann die infrage kommenden Songs. Zuletzt waren 15 Acts übrig. Deren Videos wurden erneut den Jurys vorgelegt und bewertet.

Insgesamt gab es 153 Kandidat*innen, von denen sich 20 direkt beworben hätten, die anderen habe man angesprochen oder sie seien aus früheren Auswahlverfahren bekannt gewesen, so Thomas Schreiber in der Pressekonferenz zur Vorstellung des deutschen Vertreters am 25. Februar 2021.

Es gab dann fünf Songwritingcamps, u.a. in Schweden, Bulgarien und in Großbritannien. Jendrik habe im Camp in Woking (UK) vier Songs geschrieben, die es aber nicht ins Finale geschafft hätten. Insgesamt seien in diesen Camps ca. 160 Lieder entstanden.

Die Top 15 der beiden Jurys habe man dann nach Köln ins „Palladium“ eingeladen, wo sie auf der Bühne vor kleinem Publikum aus dem Produktionsteam ihren Song performen mussten. Man habe sehen wollen, wie sich die Interpret*innen auf der Bühne zu präsentieren wussten. Die Auftritte wurden gefilmt und dann den beiden Jurys zur Bewertung gezeigt.

Hier habe Jendrik dann bei beiden Jurys gesiegt, und zwar mit der höchsten Punktzahl, die es im Auswahlverfahren je gegeben hätte.

Wegen einer Geheimhaltungsklausel in den Verträgen könne man die restlichen Kandidaten*innen nicht öffentlich machen.

Dieses diene deren Schutz, es solle keine Verlierer geben, meinte Head of Delegation Alexandra Wolfslast. Jendrik äußerte sich später dazu, er fände es zumindest für die Newcomer unter den Bewerber*innen schade, dass die Performances nicht veröffentlicht wurden, denn das wäre für diese doch eine gute Chance gewesen, bekannt zu werden.

Das wirft die Frage auf, ob man nicht die kleine „Jury-Show“ aus dem „Palladium“ zur deutschen Vorentscheidung hätte aufpeppen können, um damit eine Publikumsbeteiligung wie 2018 zu ermöglichen.

Aber der NDR muss ja bekanntermaßen sparen. Aus diesem Grund und natürlich wegen der Corona-Restriktionen wird auch auf die übliche Live-Show von der Reeperbahn vor dem ESC-Finale verzichtet. Stattdessen soll es eine Studiosendung ohne Publikum geben mit einem „großartigen Künstler und seiner Band, der eine ESC-Geschichte hat und bei uns Musik machen wird“. (Thomas Schreiber)

Wegen der unsicheren Lage bezüglich der Corona-Pandemie verlangt die EBU dieses Mal die Produktion eines Back-up-Videos, das im Falle der Verhinderung eines Live-Auftritts in Rotterdam dann eingespielt werden kann.



Dieses Video des deutschen Auftritts wurde Anfang März in der litauischen Hauptstadt Vilnius gedreht.

Hierzu muss man wissen, dass die deutschen Verantwortlichen bei der ESC-Ersatzsendung in der Elbphilharmonie mit dem Team der „Creative Industries“ ins Gespräch kamen, das die Band The Roop nach Hamburg begleitete. Diese Firma ist für alle großen litauischen TV-Shows verantwortlich und hat mehreren Ländern angeboten, die Aufzeichnung ihres Acts in einer leerstehenden Eishockeyhalle in Litauen zu machen.

Laut Alexandra Wolfslast hätte man das in der Größe wie in Vilnius mit LED-Screen usw. in Deutschland nicht finanzieren können. Und so hat der NDR dieses Angebot angenommen und der Firma dann direkt auch den Zuschlag für das Staging

und die Inszenierung des deutschen Acts gegeben.

Entstanden sei laut Wolfslast „mit eines der besten Back-up-Videos... wie es, glaube ich, die wenigsten Länder hinbekommen haben“.

Die Regeln sehen vor, dass jedes Land eine Stunde Zeit hatte, dieses Back-up-Video zu erstellen. Die Zeit wurde vorher festgelegt und der gesamte Prozess wurde von der EBU per Live-Schaltung überwacht – unter notarieller Aufsicht. Es waren drei Durchläufe erlaubt, von denen einer ausgewählt werden musste.

Jendrik erzählte später, dass er mit der Inszenierung für das Back-up-Video doch



Alexandra Wolfslast

nicht hundertprozentig zufrieden gewesen sei. Er wolle für den Auftritt in Rotterdam auf jeden Fall noch einige Dinge ändern.

Wollen wir hoffen, dass die Pandemielage dieses zulässt! ■

Beim Dreh des Backup-Videos



©Mantas Repecka



JENDRIK

» Bericht: Michael Sonneck «
(Unter Verwendung der Presseinformationen des NDR)

Jendrik Sigwart (26) ist als Zweitältester von vier Geschwistern in Hamburg aufgewachsen.

Als Jugendlicher begann er Klavier und Geige zu spielen. Nach der Schule absolvierte er ein Studium zum Musical-Darsteller am Institut für Musik der Hochschule Osnabrück. Während dieser Ausbildung schrieb er schon eigene Songs auf der Ukulele, seinem Lieblingsinstrument.

Die Teilnahme am ESC war schon lange sein Traum. Die Tatsache, dass es 2021 keinen „normalen“ ESC mit dem üblichen Begleit- und Partyprogramm geben werde, sei ihm bewusst, aber er habe mit seiner Bewerbung deswegen nicht noch ein Jahr warten wollen, denn nur 2020 habe er wegen Corona ausreichend Zeit für die Vorbereitung gehabt, sagte Jendrik.

Und so hat er im Sommer 2020 seine auftrittsfreie Zeit genutzt, um einen Song und ein dazugehöriges Musikvideo zu produzieren.

Die Entstehung des Videos begleitete er sehr humorvoll bei TikTok und Instagram unter dem Motto: „How to make a Musikvideo“.

In jedem der 20 kleinen kreativen Filme äußerte er seinen Wunsch, beim ESC auftreten zu dürfen.

Daraufhin wurde er von digame kontaktiert, der für den Auswahlprozess verantwortlichen Firma.

Es sei eine logistische Herausforderung gewesen, so Jendrik – vor allem die Beschaffung der ausgedienten Waschmaschinen für die Waschsalon-Kulisse – da er im August 2020 nur eine Woche Zeit gehabt habe, das Bewerbungs-Musikvideo zu drehen.

Man habe jeden Tag bis spät in die Nacht gedreht und anschließend das Set für den nächsten Tag vorbereitet, da es ja viele Szenenwechsel im Video gebe.

Die Darsteller*innen im Video seien Freunde und Freundinnen, die er von seiner Musicausbildung her kenne. Sie werden auch beim ESC mit ihm auf der Bühne stehen.

Seine begeisterte Reaktion auf die Nachricht, dass er der deutsche Vertreter 2021 sein wird: „Ich freue mich sehr, beim ESC für Deutschland auf der Bühne stehen zu dürfen.“

„OKAY ICH HALT ES NICHT AUS,
DA SERIÖS ZU BLEIBEN, LEUTE ICH GEH ZUM ESC – DAS IST EIN TRAUM,
DER IN ERFÜLLUNG GEHT! HOLLA DIE WALDFEE!“

Thomas Schreiber lobte bei der Vorstellung des Videos vor allem Jendriks ESC-Begeisterung, die man spüre und die echt sei. Seine Leichtigkeit sei einzigartig und das Video wunderbar.

Alexandra Wolfslast, die Head of Delegation, meinte dazu, man müsse es sich mehrmals ansehen, um alles wirklich zu erfassen. Sie entdeckte immer wieder neue Einzelheiten.

Die Tortenschlacht aus dem Video werde man allerdings nicht auf der ESC-Büh-

ne sehen, das werde wohl nicht erlaubt, ebenso wenig wie der ausgestreckte Mittelfinger, den man in ein Peace-Zeichen umwandeln werde, was im Übrigen zur Message des Songs noch besser passe.

„Jendrik wird tanzen, steppen, performen, Präsenz zeigen, authentisch sein – alle die Dinge, die ihn besonders machen“, so Alexandra Wolfslast. ■



Bei der Pressekonferenz: Thomas Schreiber, Alina Stiegler, Jendrik, Alexandra Wolfslast (v.l.n.r.)





INTERVIEW

» Mit 18 Waschmaschinen zum ESC «
» Hans-Peter Schmidt Treptow sprach am 18. März 2021 mit Jendrik. «

Deutschland beim Eurovision Song Contest war in den letzten Jahren ein Kapitel für sich. Mit einer Ausnahme – Michael Schulze – landeten die Beiträge oft auf den hinteren Rängen. Oftmals wurden Künstler entsandt, deren Karrieren am Reißbrett konzipiert wurden. Manchen fehlte es gar an Persönlichkeit und Stehvermögen für einen solchen Auftritt. In diesem Jahr ist das anders. Ein bisher noch unbekannter junger Mann hat Persönlichkeit, Talent im Überfluss, einen Ohrwurm mit Aussage geschrieben und kann mit der Kamera flirten: Jendrik!

T.O.M.: Wir wollen dich besser kennenlernen. Wer ist Jendrik?

Jendrik: Ich bin in Hamburg geboren, wo ich auch heute noch lebe. Musik bestimmte schon von Kindesbeinen an mein Leben. Meinen Eltern war es wichtig, dass meine vier Geschwister und ich mindestens ein Instrument lernen und einer regelmäßigen sportlichen Beschäftigung nachgehen. Für mich war das zunächst das Klavierspiel. Meinem Klavierlehrer verdanke ich viel, auch die Lust am Komponieren. Dann kam noch die Geige dazu, auf der ich aber eher klassische Stücke gespielt habe. Im Sport habe ich mich im Tennis ausprobiert, stellte aber fest, dass das nicht meine Passion sein wird.

T.O.M.: Wann kam denn die Ukulele ins Spiel?

Jendrik: Erst viel später, als ich etwa 18 Jahre alt war. Meine Schwester hatte sich zu ihrem Geburtstag dieses Instrument gewünscht. Ich sah die Ukulele und verliebte mich sofort. Ich glaube, ich bin damals allen ziemlich auf die Nerven gegangen, da ich nur noch darauf gespielt habe. Meine Schwester verlor dann schnell das Interesse daran und hat es eigentlich nie gelernt, wirklich darauf zu musizieren. Vielleicht sollte ich ihr heute mal Unterricht geben (lacht).

T.O.M.: Du hast eine Ausbildung als Musicaldarsteller in Osnabrück absolviert ...

Jendrik: Genau! Nach dem Abitur gab es für mich zwei Überlegungen: entweder total in Richtung Popmusik zu gehen oder auf der Bühne in einem Ensemble als Sänger und Schauspieler zu arbeiten. In Osnabrück boten sich beide Möglichkeiten an. Letztlich habe ich mich dann doch für das Musical entschieden. Zum Glück, denn sonst hätte ich nicht das Selbstbewusstsein, das ich heute habe.

**T.O.M.: Bist du ein Fan
des Eurovision Song Contest?**

Jendrik: Als Fan darf ich mich eigentlich nicht bezeichnen, aber ich habe gelernt! Jetzt, da ich viel Kontakt mit den ESC-Fans habe, habe ich auch Respekt vor deren Wissen über die Veranstaltung. Das war vorher nicht unbedingt so. Natürlich haben wir als Familie die Sendung jedes Jahr gesehen, ich war immer sehr begeistert und habe die Acts sofort performt/imitiert? Später im Studium war das Interesse weiterhin da. Ich hatte einen Kommilitonen, der jedes Jahr eine Party ausrichtete. Wir tranken dann zum russischen Beitrag Wodka oder beim deutschen Song Jägermeister (lacht). Natürlich war man dadurch etwas beschwipst. Aber zu dieser Zeit kam mir der ernsthafte Gedanke, dort einmal teilzunehmen.

**T.O.M.: Kennst du die Beiträge
deiner Konkurrenten in diesem Jahr
bereits?**

Jendrik: Ich hatte bisher noch keine Zeit, mir alles anzuhören. Ich möchte mich darauf konzentrieren und die 39 Beiträge am Stück hören.

**T.O.M.: Was passiert, wenn du den
ESC gewinnst oder auch wenn du nicht
gewinnen solltest?**

Jendrik: Es gibt da keinen Unterschied, denke ich. Egal, ob ich Erster oder Letzter werde. Ich mache einfach weiter mit meiner Musik und werde Songs produzieren, schließe aber auch nicht aus, wieder als Musicaldarsteller zu arbeiten. Für mich ist der ESC ein Sprungbrett, die Menschen für meine Songs zu begeistern, die ja eine Aussage haben.

**T.O.M.: Du warst jetzt mit
deinem Team in Litauen, ihr habt das
Stage-Video produziert, sollte der ESC
in Rotterdam nicht live stattfinden
können ...**

Jendrik: Das wäre natürlich sehr schade, aber damit müssen wir rechnen. Wir sind aber dadurch auch in einer Luxussituation, dass wir den Auftritt absolviert haben und ihn ansehen und analysieren können. Sollte es zu einer Live-Performance in Rotterdam kommen, was wir alle hoffen, ist dieses Video natürlich Gold wert. Wir haben noch genügend Zeit, alles zu optimieren. Für mich war dieser Auftritt eine Art Generalprobe.

**T.O.M.: Du bist unglaublich vielseitig.
Bist Schauspieler, Sänger, stellst deine
eigenen Videos her. Vor allem fiel mir
bei dem Auftritt in der NDR-Talkshow
auf, dass du professionell und immer
eins zu eins du selbst bist!**

Jendrik: Bei mir steht Ehrlichkeit an erster Stelle. Ich weiß, wer ich bin und was ich kann.

**T.O.M.: Du hast dein Video zu
„I Don't Feel Hate“ komplett selbst
gemacht. Es gab jetzt Stimmen, die
meinten, dass das nicht sein kann,
da es superprofessionell ist ...**

Jendrik: Doch, das ist aber so. Geschnitten und gedreht habe ich es hauptsächlich allein, ich hatte aber Unterstützung eines Freundes, der die Teile in dem Clip bearbeitet hat, wenn die Crew anfängt auszurasten. Es war aber auch ein physischer Kraftakt, 18 kaputte Waschmaschinen zu schleppen, um das Bühnenbild zu gestalten.

T.O.M.: Machen wir eine Art Schnellfragerunde.

Totales Glück ist für mich ...

Jendrik: ... Glücklichein.

T.O.M.: Wäre ich nicht Künstler geworden dann ...

Jendrik: ... wäre ich Grafikdesigner.

T.O.M.: Ich verdanke am meisten ...

Jendrik: ... meinen Eltern.

T.O.M.: Würden wir jetzt die Rollen tauschen, was würde Jendrik Jendrik fragen?

Jendrik: Ich würde Jendrik fragen, ob „I Don't Feel Hate“ der beste Song ist, den er je geschrieben hat, und als Antwort würde ich sagen, dass ich immer das Lied am besten finde, welches ich gerade geschrieben habe.

T.O.M.: Wenn ich heute nicht dieses Interview gegeben hätte, dann würde ich ...

Jendrik: ... wahrscheinlich PlayStation spielen oder kleine Videos schneiden – eine Art Tagebuch bis zum ESC.

T.O.M.: Worüber sprichst du ungern?

Jendrik: Über ein Lied, das ich für meinen Großvater geschrieben habe, der im letzten Jahr verstorben ist.

T.O.M.: Mein All-Time-Favorite beim ESC ist ...

Jendrik: ... „Think About Things“ von Daði.

T.O.M.: An was oder wen glaubst du?

Jendrik: Ich glaube an das Gute im Menschen.



T.O.M.: Welche Vorbilder hast du?

Jendrik: Taylor Swift. Sie schreibt eigene Songs, ist authentisch, das will ich auch sein. Außerdem habe ich noch eine gute Freundin, die Lehrerin ist. Sie leistet in der jetzigen Zeit viel und ist freundlich und optimistisch dabei.

T.O.M.: Möchtest du abschließend noch etwas sagen?

Jendrik: Ich würde mich freuen, wenn endlich wieder alle mehr Augenmerk auf die Musik beim ESC legen, weil das der Grund ist, warum der Wettbewerb entstanden ist. Für mich geht es um die Lieder, nicht so sehr um den Contest. Obwohl mir schon klar ist, dass das für die Musikindustrie wichtig ist. ■



PRESSESCHAU

» Bericht: Michael Sonneck ◀

Obwohl das Video des deutschen Beitrags am Tag der Bekanntgabe zweimal im Ersten ausgestrahlt wurde, davon einmal sogar unmittelbar vor der 20.00 Uhr-Tagesschau, blieb das Echo in der Öffentlichkeit – und vor allem auch in den Medien – überschaubar.

Die meisten Online- und Printmedien beschränkten sich auf die Wiedergabe der NDR-Pressemitteilung. Nur wenige Journalisten gingen auf den deutschen ESC-Beitrag substantiell ein, hier eine Übersicht:

Quentin Lichtblau (süddeutsche.de) attestierte dem NDR eine nahezu brillante Wahl: „Der 26-jährige wasserstoffblonde Jendrik Sigwart zimmert sich nämlich schon seit vergangenem Juni eine Followerchaft auf der Videoplattform TikTok zusammen, gut 12.000 Menschen folgen ihm dort. Der virale Buzz, das digitale Von-Sich-Reden-Machen, ist also bereits vorhanden. Der Kanal des gebürtigen Hamburgers baut dabei auf der Geschichte auf, der Musical-Darsteller habe sich während des öden Corona-Sommers dazu entschlossen, sich beim ESC zu bewerben und dafür ein Musikvideo zu drehen. Die Botschaft: Man braucht weder Geld noch sonstige Privilegien, sondern ein bisschen Crazyness...“

Sigwarts Reihe namens „How to Make a Musikvideo“ erzähle, wie er - ganz plötz-

lich - eine Anfrage von einem Menschen mit Kontakt zu ESC-Verantwortlichen beim NDR im Mail-Postfach gehabt habe. „Diese Tellerwäscher-Story wirkt in ihrer Gesamtheit dann doch ein ganz klein bisschen zu glatt. Kurz erwischt man sich bei der Frage, ob hier nicht doch eine findige Agentur ihr Meisterstück im sogenannten digitalen PR-Storytelling abliefern will, der Disziplin also, in der jedes noch so fade Produkt über Heldengeschichten und mit Rücksicht auf relevante Algorithmen verkauft wird.“

Es sei allerdings ein wenig nervig, dass er seine Gabe mit allen Mitteln kleinrede, das Rumgereite auf dem Junge-von-nebenan-Image äußere sich besonders in seinem bevorzugtem Instrument: der Ukulele. „Deren Klänge fristen außerhalb von Hawaii seit Jahren ein trauriges Dasein als Konsenshintergrundgedudel für Rezeptvideos und Werbeclips. Gleichzeitig dient sie all jenen als holzgewordener Vorschlaghammer, die ganz groß hinaus, aber auch unbedingt darlegen wollen, dass sie ja eigentlich überhaupt nichts können und damit genau so sind wie wir alle.“



Die Botschaft des Songs sei zwar „brutal platt“, aber so ganz falsch auch nicht. Allerdings stoße Jendriks „unendlich scheinendes Genie“ beim Lied selbst an seine Grenzen. „Die Klatscher, das Gepfeife, die abertausendfach gehörten Ukulele-Akkorde, man fühlt sich hier leider weniger in einem validen Song, sondern eher gefangen in einer Weichkäsewerbung auf YouTube, bei der man den Skip-Button nicht findet. Wie schade. Und so erlangt man beim Hören genau den Gefühlszustand, den Sigwarts Stimme einem in die Ohren trällert: „I don't feel hate, I just feel sorry.“

Auf Spiegel Online meint Felix Bayer, der NDR sei zwar offensichtlich stolz auf seine „international besetzten Songwriting-camps, mit denen man Jahr für Jahr quasi industriell Beiträge herstellen zu können glaubt. Aber dann freut man sich offenkundig zugleich doch sehr, hier ausnahmsweise mal zeigen zu können, dass auch der kleine Gebührenzahler mit dem großen Traum eine Chance haben kann.“ Es sei ein Song, der nach einem Durchlauf direkt im Ohr hängenbleibe, was ja schon mal keine schlechte Voraussetzung sei, doch er fragt sich, ob der Titel in seiner Fröh-

lichkeit womöglich allzu leichtgewichtig wirke. Allerdings werde das „Worst-Case-Szenario“ in diesem Jahr nicht eintreten: „Zwar wirkt die musikalische Produktion ein bisschen billig und das Songwriting nicht allzu raffiniert. Aber der Titel ist eingängig – und dann ist da ja noch Jendrik selbst, dessen Euphorie glaubwürdig und ansteckend wirkt. Es ist dem Blondschoop zuzutrauen, die Fernsehzuschauer in ganz Europa für sich einzunehmen.“

Weniger positiv äußert sich Jens Maier auf Stern.de. Das Ergebnis der aufwendigen NDR-Suche sei ernüchternd. Es gebe wenig Gutes zu „I Don't Feel Hate“ zu sagen: „Positiv fällt auf, dass Interpret Sigwart Spaß hat. Nicht nur bei der Pressekonferenz und an seinem Song, sondern vor allem daran, dass ein lang gehegter Wunsch für ihn in Erfüllung geht. ... Seine positive Ausstrahlung ist bemerkenswert. Ob diese aufgedrehte Fröhlichkeit in Europa verfängt? Fraglich.“ Es müsse schon das von Katja Ebstein besungene Wunder geschehen, aber wer solle für dieses Lied anrufen? Diese Frage habe sich offenbar niemand gestellt, sie sei aber entscheidend. So groß könne die Corona-Verzweiflung in Europa gar nicht sein, um sich ein Ilse-Werner-Gedächtnis-Lied schönzuhören.

Für Imre Grimm vom Redaktionsnetzwerk Deutschland ist „I Don't Feel Hate“ ein „für deutsche Verhältnisse ungewöhnlicher ESC-Beitrag voller Kontraste: Nach einem fröhlich-folkigen Ukulelenauftritt unterbricht ein Bratzgitarren-Break wie ein Stroboskop-Effekt den Gute-Laune-Flow: Jekyll & Hyde als Popsong. Das klingt mit seinem vorsätzlich „kaputten“ Trompetensolo und einer kleinen Step-Einlage überraschend konsistent und lebt vollständig

von der erratisch-überdrehten Persönlichkeit von Jendrik Sigwart.“

Der Partysong solle als eine Art musikalischer Impfstoff gegen die Trübnis wirken. Die Inszenierung biete einen ganzen Schwung von dramaturgischen Möglichkeiten zwischen Gute-Laune-Gaga und gehobenem Quatsch. Der Versuch sei aller Ehren wert, auch mit Blick auf die verheerende Bilanz der Vorjahre, „ein Schuss Unbekümmertheit als musikalischer Impfstoff gegen die kollektive Trübnis“. Ob das funktionieren könne, hänge davon ab, „ob dem Kontinent im Mai nach Partysehnsucht zumute sein wird, nach musikalischen Fluchtreflexen vor der Düsternis der Gegenwart also – oder ob er sich, was den Zeitgeist betrifft, lieber noch ein wenig im Elend suhlt und sich mit Schwerblütigem umwölkt. Ein wenig knüpft der Song an die musikalisch-humoristischen ESC-Experimente der Nullerjahre an.“

Und Matthias Schwarzer, ebenfalls vom Redaktionsnetzwerk Deutschland, hält es für ein legitimes Mittel, statt eines professionell produzierten Popsongs einen „Trash-Hit“ zu wählen. Denn das habe ja schon ein paar Mal funktioniert. „Nach dem herausragenden und Corona zum Opfer gefallenen Beitrag von Ben Dolic im vergangenen Jahr ist „I Don't Feel Hate“ qualitativ aber ein ziemlicher Schlag ins Gesicht. (...) In knapp drei Minuten macht sich textlich und größtenteils auch musikalisch eine solche Belanglosigkeit breit, dass nur das Musikvideo das übertünchen kann. (...) „I Don't Feel Hate“ ist ein Lied gegen den Hass und mit gut gemeinter Message. Leider fällt es ziemlich schwer, den Song nicht zu hassen.“ ■



» Voilà «
Barbara Pravi

» Eurovision France – C'est vous qui décidez «

» 30.01.2021 » Paris, TV-Studio » Moderation: Laurence Boccolini & Stéphane Bern «
» Bericht: Erwin Wiesen «

FRANKREICH

Musik & Text: Barbara Pravi, Igit & Lili Poe

Nachdem Vorjahresteilnehmer Tom Leeb aus terminlichen Gründen auf eine erneuerte Teilnahme in Rotterdam in diesem Jahr verzichtet hatte, organisierte die Grande Nation eine Fernsehvorentscheidung, die am 30. Januar live aus den TV-Studios in Paris übertragen wurde. Und das sogar mit Publikum. Etliche Zuschauer durften mit Maske und Abstand die zwölf Finalisten unterstützen und bejubeln. Und das taten sie auch ausgiebig. Und zwar völlig zu Recht. Frankreich hatte es geschafft, eine sehr bunte und vielfältige Auswahl an Musikstilen für den Vorentscheid zusammenzustellen. Da gab es ziemlich schlagerhafte Beiträge wie das eingängige „Tutti“ vom smarten CASANOVA, aber auch sehr moderne Lieder wie den Song von PONY X, die mich bei ihrer Präsentation auf der Bühne mit dem Ponykopf irgendwie immer an Auftritte aus Montenegro beim ESC denken ließen. Popsongs ebenso im Angebot wie das Gute-Laune-Duett „Peux-tu me dire?“, das sofort im

Ohr blieb und zumindest mich noch tagelang ständig „Oioioioioioioioio“ singen ließ. Und auch die französischen Überseegebiete wurden nicht vergessen: AMUI brachten musikalisch und optisch die Südsee auf die Bühne.

Aber natürlich durfte auch das große traditionelle französische Chanson nicht fehlen. JULIETTE MORAINÉ und besonders BARBARA PRAVI sorgten mit ihren Liedern für frenetischen Jubel im Saal. Ich war ebenfalls absolut begeistert und wollte entweder einen eingängigen Schlager oder aber eine große französische Chanson-Ballade. Und hoffte insgeheim auf BARBARA PRAVI, deren Lied und deren so zerbrechlich und trotzdem extrem stark wirkender Auftritt mich regelrecht umgehauen hatten.

Aber nicht nur das insgesamt tolle Teilnehmerfeld sorgte beim Publikum und bei mir für Begeisterung.



Auch die beiden Moderator*innen trugen ihren Teil zu einem großartigen Eurovisionsabend bei. Insbesondere Laurence Boccolini, die zusammen mit dem bekannten Radio- und TV-Moderator Stéphane Bern sichtlich gut gelaunt durch den Abend führte. Und gut gelaunt ist noch ziemlich untertrieben.

Laurence sprühte förmlich vor Begeisterung und riss mit ihrer ausgeflippten Art alle mit. Ja sie wirkte, als habe sie vor der Sendung nicht nur schon mal den Champagner für die Aftershowparty getestet, sondern auch noch gleich einen ganzen Pott Energydrinks zu sich genommen.

Mein guter Freund Claude, der als Franzose natürlich auch die Vorentscheidung verfolgte, meinte später zu mir, dass Laurence echt ein Knaller sei. Sie ist in Frankreich als Moderatorin diverser Spielshows bekannt und lernte ihren Mann 2002 kennen, als sie die Wahl zum Mister Frankreich moderierte. Mickael Fåkailo nahm als Mister Tahiti an der Wahl

teil und wurde von Laurence zunächst angebaggert und dann abgeschleppt. Bis zum Traualtar!

Wenn man sie als im positivsten Sinne völlig überdrehte Duracell-Häsin bei der Vorentscheidung erlebt hat, glaubt man das sofort. Alleine Laurence war es schon wert, sich diese Show anzusehen, und das starke Teilnehmerfeld tat ein Übriges, um den Fans und Zuschauern einen großen ESC-Abend zu bereiten. Danke Frankreich, so etwas würde nicht nur ich mir auch nochmal hier bei uns wünschen.

Und wenn ich ehrlich bin, würde ich fast alle Beiträge der französischen Vorentscheidung lieber in Rotterdam auf der Bühne sehen als so manches in anderen Ländern ausgewählte Lied. Aber die Geschmäcker sind ja nun auch Gott sei Dank verschieden, und auch in Frankreich musste aus dem starken Feld ein Sieger gefunden werden, beziehungsweise zunächst einmal acht (sieben Acts durch das Televoting und ein Act durch die Jury).

Dann wurde in einer weiteren Abstimmungsrunde endgültig der Beitrag für Rotterdam gewählt. Das machten Zuschauer und einige Experten gleichermaßen. Auch die Auswahl der Fachleute war sehr bunt. Zur Jury gehörten neben Duncan Laurence, Natasha St-Pier, Marie Myriam und Amir u.a. auch der Schauspieler Agustin Galiana und Modepapst Jean Paul Gaultier.

Die Juror*innen vergaben ihre Punkte beim finalen Wertungsdurchgang einzeln und nacheinander, und ich war doch leicht überrascht - um nicht zu sagen ziemlich geschockt - als ausgerechnet Marie Myriam als erste Jurorin meiner geliebten BARBARA PRAVI nur eine geringe Punktzahl gab und dann auch noch ihre Höchstwertung an das modernste Lied mit dem Pony gab. Das konnte doch nicht wirklich ihr Geschmack sein! Etwas später schrieb ein Fan, Marie sei eine ziemliche Diva. In ihren Augen gebe es wohl nur eine große Chansonsängerin in Frankreich - nämlich sie selbst! Also ignorierte sie quasi das Lied, das eigentlich wie kein anderes auch zu ihr selbst passen würde, und gab sich stattdessen als sehr mit der Zeit gehende, moderne Frau, indem sie einem Song den Vorzug gab, der eher zu ihren Enkeln passen würde. Mir schwante Schlimmes, aber Gott sei Dank relativierten die übrigen Jurymitglieder das Ergebnis und sorgten für eine komfortable Führung der großartigen BARBARA. Und auch die Televoter setzten das klassische Chanson „Voilà“ auf den ersten Platz, so dass Frankreich endlich einmal wieder mit einem landestypischen und aus meiner Sicht sehr starken Beitrag zum ESC fährt.

Meine Begeisterung für BARBARA und ihr Lied scheinen ja doch einige Fans zu teilen, auch wenn mich ein Kommentar sehr nach-

denklich gemacht hat: Das Lied sei schlichtweg viel zu gut für den ESC, besonders für das diesjährige Feld.

Hoffen wir, dass es BARBARA PRAVI gelingt, auch in Rotterdam mit ihrer schlichten Eleganz, ihrer großen Stimme und ihrem wunderschönen Chanson die Bühne strahlen zu lassen und viele Menschen in ganz Europa und darüber hinaus zu verzaubern. Nach zahlreichen Misserfolgen würde ich den Franzosen eine Top-Platzierung von Herzen wünschen. Und mit der unschlagbaren Laurence stände auch schon die erste Moderatorin für den nächsten ESC bereit. Vielleicht mit ihrem Mister Tahiti zusammen.

Frankreich hat auf jeden Fall gezeigt, dass man es auch heutzutage schaffen kann, eine wirklich schöne und abwechslungsreiche Vorentscheidung auf die Beine zu stellen. Das war wirklich ganz, ganz großes Kino und verdient zwölf Punkte. Mindestens. Pravi Frankreich! ■

Stéphane Bern & Laurence Boccolini





» Zitti e buoni « Måneskin

-
- » Festival di Sanremo 2021 «
 - » 02.03. - 06.03.2021 » Sanremo. Teatro Ariston » Moderation: Amadeus «
 - » Bericht: Werner Lampert «

ITALIEN

Musik & Text: Damiano David, Ethan Torchio, Thomas Raggi, Victoria de Angelis

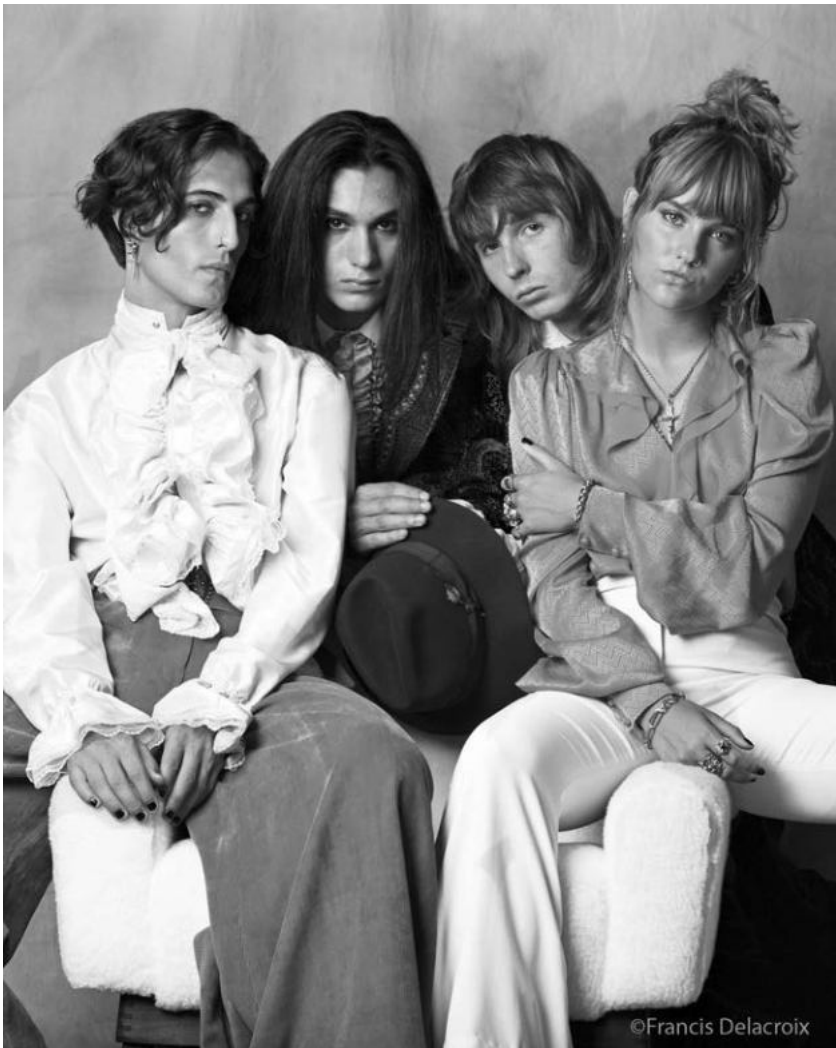
Das „Festival di Sanremo“ hat mit seiner inzwischen 71. Auflage bereits eine längere Tradition als der ESC selbst, und selbstverständlich war bereits im letzten Jahr nach der Absage des Wettbewerbs im Mai klar, dass Italiens wichtigste Musikveranstaltung auch in diesem Jahr wieder ausgetragen werden würde. Was unklar blieb, war die Entscheidung, ob Vorjahressieger Diodato dennoch intern nominiert werden würde, nachdem er 2020 eigentlich mit der wundervollen Ballade „Fai Rumore“ nach Rotterdam fahren sollte. Die RAI entschied sich aber dagegen und verkündete, dass der Beitrag Italiens auch in diesem Jahr durch „Sanremo“ entschieden werden solle.

Italien, welches ich zu meinen liebsten Teilnehmern im Wettbewerb zähle, hat besonders seit seiner Rückkehr zum Contest noch nie für eine Enttäuschung bei mir gesorgt. Im Gegenteil: Alle Songs waren weit vorne vertreten, weshalb auch meine Er-

wartungshaltung in diesem Jahr extrem hoch war, nicht zuletzt, da ich die Qualität des „Festival di Sanremo“ oft auf dem gleichen Level empfinde wie beim ESC selbst.

Wie gewohnt stellte man dann auch eine Auswahl an Künstler*innen zusammen, die sich mehr als sehen lassen konnte. Eine ganze Reihe von italienischen Superstars und Größen war vertreten, über ehemalige Sieger im Wettbewerb wie FRANCESCO RENGÀ oder ARISA bis hin zu früheren ESC-Vertretern wie ERMAL META und FRANCESCA MICHIELIN.

Wie jedes Jahr verlangte auch dieses Festival viel Sitzfleisch ab, doch wurde durch die charismatische Moderation von Amadeus und Auftritte vieler italienischer Größen wie Achille Lauro, Loredana Bertè, Laura Pausini, Il Volo, Umberto Tozzi, Francesco Gabbani, Mahmood oder vom Sieger des letzten Jahres, Diodato, die Show bereichert und noch zusätzlich aufgewertet.



26 Künstler gingen in diesem Jahr an den Start. An den ersten beiden Abenden wurden die Lieder zum ersten Mal vorgestellt. 13 Interpreten sangen am ersten Abend, 13 am zweiten. Stimmberechtigt war hier die demoskopische Jury. Am dritten Abend stellten alle Teilnehmer Coverversionen bekannter italienischer Lieder vor, wo auch Duette gesungen wurden. Besonders hervorheben möchte ich hier ARISAs wunder-

schönes Duett mit dem großartigen Michele Bravi, die den Song „Quando“ performten. Eins meiner persönlichen Highlights des Festivals! Abgestimmt wurde dieses Mal vom Orchester. Am vierten Abend durfte dann noch die Pressejury ihre Stimme abgeben, bevor dann am fünften und letzten Abend das Publikum abstimmte und wir ein letztes Mal alle „Canzoni“ hören durften.

Ein fester Favorit setzte sich bei mir nicht ab, zu eng waren die Lieder doch beieinander und die Auswahl so hochwertig, dass ich glücklich war, dass an diesem Abend allein die Italiener das Stimmrecht hatten. Gerade IRAMA mit seinem sehr modernen Lied „La genesi del tuo colore“, ANNALISAs traumhafte Popballade „Dieci“, FASMAAs coole Nummer „Parlami“ oder auch WILLIE PEYOTES mitreißendes „Mai dire mai“ hätten allesamt das Ticket nach Rotterdam mit gutem Gewissen lösen dürfen.

Im Superfinale fanden sich dann aber ERMAL META, das Duett FRANCESCA MICHIELIN & FEDEZ und die Rockgruppe MÅNESKIN wieder. Diese drei Acts wurden durch die Stimmen der demoskopischen Jury, des Orchesters, der Pressejury, sowie des Publikums ermittelt, die alle jeweils zu 25 Prozent zählten.

Im Superfinale wurde dann noch einmal abgestimmt. Hier machten die demoskopische Jury und die Pressejury jeweils 33 Prozent aus, während das Televoting zu 34 Prozent gezählt wurde. Am Ende belegte ERMAL META mit seiner Ballade „Un milione di cose da dirti“ den dritten Platz. Platz zwei sicherten sich FRANCESCA MICHIELIN & FEDEZ mit ihrer wunderschönen Ballade „Chiamami per nome“, während MÅNESKIN mit dem Rocksong „Zitti e buoni“ klar siegten und somit Italien beim Eurovision Song Contest vertreten darf.

MÅNESKIN wurde 2016 gegründet und ist eine Rockgruppe, die sich aus Sänger Damiano David, Victoria De Angelis, Thomas Raggi und Ethan Torchio zusammensetzt. Der Name der Band, MÅNESKIN, stammt ursprünglich aus dem Dänischen und bedeutet „Mondschein“, was auf Victorias dänische Wurzeln zurückzuführen

ist. Während man mit einer Europatour, die auch Halt in drei deutschen Städten machte, auch international Aufmerksamkeit erlangte, verfestigten sich auch einige ihrer Songs an der Spitze der italienischen Charts und brachten der Gruppe beachtliche Erfolge ein.

Ihr ESC-/Sanremo-Beitrag „Zitti e buoni“ bedeutet übersetzt „Still und brav“ und handelt vom Brechen mit Konventionen und dem Mut, anders zu sein und sich nicht den gesellschaftlichen Normen zu beugen, einen eigenen Weg zu gehen und sich selbst in seiner Einzigartigkeit treu zu bleiben. Getragen wird der Song dabei vollständig von der einprägsamen Stimme von Damiano. Optisch fiel die Gruppe ebenfalls an jedem einzelnen Abend auf, während ihre Bühnenpräsenz über jeden Zweifel erhaben ist und die Lichtshow perfekt zum Auftritt passte.

„Zitti e buoni“ wird in Italien sicherlich wieder ein Erfolg werden, und ich glaube auch fest daran, dass der Mut, den die Italiener mit dieser Wahl bewiesen haben, belohnt wird und sie nicht schlecht beim ESC abschneiden. Mich hat die „Grande Natione“ zumindest nicht enttäuscht und einen weiteren großartigen Beitrag in der ohnehin vorzeigbaren Vita eingetragen, weshalb ich mich auch sehr auf ihre Performance in Rotterdam freue und gleich schon mal mit einem glücklichen und freudigen Auge den weiteren Festivals an der Riviera di Ponente in Sanremo entgegen schaue. ■



» Birth Of A New Age « Jeangu Macrooy

» Interne Auswahl «

» Bekanntgabe: 18.03.2020 » Songpräsentation: 04.03.2021 «

» Bericht: Björn Rothenpieler «

NIEDERLANDE

Musik & Text: Jeangu Macrooy & Pieter Perquin

Auch die Niederlande als Gastgeberland haben sich sehr schnell dazu entschieden, den Vorjahreskandidaten JEANGU MACROOY erneut ins Rennen zu schicken.

Sofort am Tag der Absage des Wettbewerbs 2020 wurde seine erneute Teilnahme für 2021 bestätigt.

Der 1993 in Suriname geborene Sänger darf sich also weiterhin auf seinen Auftritt auf heimatlichem Boden freuen und hatte viel Zeit, sich darauf vorzubereiten.

Seine Musikkarriere startete JEANGU im Jahr 2011. Bis heute kann er schon auf die Veröffentlichung von zwei Studioalben und einem Livealbum sowie zwölf Singles zurückblicken. Sein Musikstil besteht hauptsächlich aus Modern Soul. Mit seiner wirklich guten Stimme schafft er es, in seinen Songs viel Gefühl zu transportieren.

Mit dem Song ließ man sich viel Zeit. Die Veröffentlichung wurde für den 4. März angekündigt. Gespannt warteten die Fans also vor den PCs, um die Präsentation via YouTube zu verfolgen. Pünktlich um 19 Uhr startete die Übertragung dann mit einem Countdown von zehn Minuten. Die Spannung musste ja erstmal richtig aufgebaut werden...

Als es losging, gab es dann trotzdem eine Überraschung: Es wurde nicht das im Rijksmuseum in Amsterdam gedrehte Video präsentiert, sondern ein Liveauftritt von JEANGU mit seinem Titel „Birth Of A New Age“. Der gospelartige Song wurde zusammen mit einer Band und einem kleinen Chor vorgetragen. In Rotterdam wird die Show definitiv anders aussehen, da für den ESC zu viele Beteiligte auf der Bühne waren.

JEANGUs Outfit während der Premiere war sehr gewöhnungsbedürftig.



Sollte er auch beim ESC diesen lappenartigen, durchlöcherten Anzug mit hochgegrutschtem Kummerbund tragen, wäre er zumindest Anwärter auf den Barbara Dex Award.

Die Kommentare bei YouTube während der Premiere waren gespalten, aber in größerer Zahl eher enttäuscht bis negativ. Der Song ist recht eingängig und gehört nicht zu den schlechtesten in diesem Jahr. Für mich liegt er irgendwo im Mittelfeld. Eines dürfte sicher sein, 2022 werden sich die ESC-Fans nicht wieder in den Niederlanden zusammenfinden. Ein Sieg ist mit „Birth Of A New Age“ nicht zu erwarten, dürfte aber nach 2019 und der Produktion der Ersatzsendung 2020 auch nicht im Sinne von AVROTROS und den übrigen Fernsehanstalten des Landes sein.

Aber zumindest liefert JEANGU eine Premiere beim ESC: Zum ersten Mal wird auf

der ESC-Bühne die Sprache Sranan Tongo, also die Sprache Surinames, neben dem Englischen zu hören sein. Es ist zwar nur eine sich immer wiederholende Zeile im Refrain, aber es ist eine schöne Geste an sein Heimatland. „Yu no man broko mi“ bedeutet: „Du kannst mich nicht brechen.“ Der Zusatz „mi na afu sensi“ bedeutet wohl so viel wie: „Ich bin ein halber Cent.“ Fans im Internet, die der Sprache verständlicherweise nicht mächtig waren, verstanden aber immer „Brokkoli“ und überhäuften den Chat daraufhin mit dem Emoji des grünen Gemüses. So entstand innerhalb der ESC-Community ein kleiner Internetkult.

Der Platz in Finale ist den Niederlanden ja ohnehin sicher und somit kann nichts passieren. Eine gute Performance wird JE-ANGU mit Sicherheit abliefern. ■



» Voy a quedarme « Blas Cantó

» Destino Eurovisión «

» 20.02.2021 » Madrid, RTVE TV-Studios » Moderation: Julia Varela & Tony Aguilar «
» Bericht: Armen Karabetyan «

SPANIEN

Musik & Text: Blas Cantó, Dan Hammond, Daniel Ortega & Leroy Sánchez

Ich hatte gehofft, dass Spanien nach einer langen Durststrecke von schlechten Platzierungen 2021 endlich einen Hammerbeitrag zum ESC entsenden würde. Die Popszene Spaniens ist durchaus attraktiv und vielfältig genug. Es gibt viele gute Künstler, Sänger, Komponisten etc. Aber seit 2004 glückte den Spaniern nur zwei weitere Male eine Top-10-Platzierung.

Die Spanier scheinen nicht das Händchen zu haben, einen europakompatiblen Song zu küren. Manchmal scheiterte es auch an einer grandios schlechten Performance eines durchaus guten Liedes.

Nachdem der ESC 2020 abgesagt werden musste, stand seit Oktober 2020 offiziell fest, dass der Sänger BLAS CANTÓ sein Land erneut vertreten wird.

BLAS CANTÓ ist 29 Jahre alt und bringt auch schon ein wenig Eurovisionserfahrung mit. 2011 wurde er hinter Lucia Perez

mit der Boyband „Auryn“ im spanischen Vorentscheid Zweiter.

Außerdem wurde er Zweiter in der spanischen Vorauswahl zum Junior Eurovision Song Contest 2004. Was aus jetziger Sicht ganz gut war, denn Spanien gewann damals den internationalen Wettbewerb.

Im Januar gab RTVE bekannt, dass der Sender eine spezielle Gala für den Beitrag 2021 veranstalten würde. Diese Gala fand am 20. Februar statt – jedoch bereits zehn Tage vorher konnte man die Lieder hören und auch online für sie stimmen. Das Besondere daran war, dass nicht nur die Spanier wählen durften, sondern alle Internetnutzer weltweit, die Interesse hatten. Auf eine Jury wurde dieses Jahr verzichtet.

Ich würde den Spaniern ja echt einen Sieg von Herzen gönnen. Sie warten schon so lange darauf.



Auch hier hatte ich wieder Hoffnung auf einen potenziellen Sieger – oder zumindest etwas, was auf eine Top-5-Platzierung hoffen ließe. Allerdings schwanden beim Überfliegen der ersten Kommentare in den sozialen Medien meine Hoffnungen sehr rasch. Die meisten Nutzer waren enttäuscht. Natürlich habe ich gleich selbst reingehört.

2021 standen zwei Lieder zur Wahl: „Memoria“ und „Voy a quedarme“. Ursprünglich sollten es acht Songs sein, die restlichen wurden allerdings mangels Wettbewerbsfähigkeit ausgesiebt. Hier muss ich einen beliebten Blogger zitieren, der das schön in Worte fassen konnte, was mir beim Zuhören durch den Kopf ging: „Um wie viel längerwelliger es denn um Gottes Willen noch geht als mit den beiden nun übriggebliebenen Songs?“ (Quelle: aufrechtgehnd.de)

„Memoria“ ist ein bisschen flotter gestaltet als „Voy a quedarme“, aber es wäre die schlechtere Wahl gewesen. Beim ersten Zuhören gähnte mein Freund, der sich zu mir gesetzt hatte, schon bei der Hälfte des Liedes. Insofern freute uns später die Wahl von „Voy a quedarme“ zwar, aber

wir waren dennoch überrascht, dass die Entscheidung mit 58 Prozent der Stimmen erstaunlich knapp ausfiel.

Die Komposition ist eine klassische Ballade, an der auch BLAS CANTÓ mitgeschrieben hat. Sie beginnt ganz ruhig mit einem Klavier-Intro, um sich bis zum dramatischen Ende zu steigern, vom Stil her also etwas, womit Spanien in den letzten Jahren noch am erfolgreichsten abschließen konnte. Außerdem ist er ein attraktiver Sänger, der das gesanglich auch gut meistert. Aber für mich fehlt da der eine überspringende Funke, um wirklich zu den besten des Jahrgangs zu gehören. Deshalb ist mein Tipp, dass die Spanier sich dieses Jahr irgendwo im Bereich Platz 14 bis 18 bewegen werden, wenn die Performance erinnerungswürdig gut wird. Ich würde es den Spaniern sehr gönnen, eine Top-Platzierung zu holen, aber 2021 sieht es nicht danach aus. Wer sich also eine Eurovisionsreise nach Spanien wünscht, muss wohl mindestens bis 2023 warten. Aber die Hoffnung stirbt ja bekanntlich zuletzt und nach den ESC-Jahren 2019, 2018 und 2017 kann es ja eigentlich nur noch aufwärts gehen. Buena Suerte! ■



» Embers « James Newman

» Interne Auswahl «
» Bekanntgabe: 19.02.2021 » Songpräsentation: 11.03.2021 «
» Bericht: Benjamin Tonn «

VEREINIGTES KÖNIGREICH

Musik & Text: James Newman, Conor Blake, Danny Shah, Tom Hollings & Samuel Brennan

Bis zum 19. Februar herrschte Funkstil-
le im Vereinigten Königreich. Erst dann
wurde der letztjährige Teilnehmer JAMES
NEWMAN als erneuter Hoffnungsträger
der Insel für Rotterdam bestätigt. Vielleicht
hat die BBC in den vergangenen Mon-
aten keine*n Bessere*n gefunden. Vielleicht
wollte sie aber auch erst den Song hören.
Womöglich waren aber auch andere The-
men zuletzt einfach wichtiger.

Jedenfalls hat sich das lange Warten ge-
lohnt. Denn JAMES NEWMAN hat seinen
trägen, überwiegend unmelodischen Mid-
Tempo-Song „One Last Breath“ gegen
die flotte Party-Popnummer „Embers“
eingetauscht, die sich durchaus hören
lassen kann und einen direkt mitwippen
lässt. „Embers“ handelt vom Funkenflug
zweier Verliebter, der schnell zu einer Glut
werden kann, selbst wenn man sich wie in
der Coronazeit vielleicht nicht regelmäßig
sehen kann. Wie bei Jendrik und bei Mol-
dau spielen Bläser zum Ende des Refrains

eine nicht gerade untergeordnete Rolle -
auch ein Trend bei ESC-Songs oder wel-
chen, die es dort gut und gerne hätten
hinschaffen können oder sollen (Maruv,
Aly Ryan, Blåsemafian).

Neben seiner Tätigkeit als Sänger trat der
35-Jährige bislang vermehrt als Song-
writer auch abseits der Bühne in Erschei-
nung. So schrieb er nicht nur den irischen
ESC-Beitrag „Dying To Try“ von Brendan
Murray, sondern auch für internationale
Stars wie Toni Braxton, Calvin Harris, die
Kaiser Chiefs oder für seinen noch etwas
berühmteren Bruder John Newman, der
sich mit „Love Me Again“ vor acht Jah-
ren auch in Deutschland in den Top 10
platzieren konnte und fast ein Dreiviertel-
jahr in den Charts blieb. Für „Embers“ hat
JAMES NEWMAN selbst ein renommier-
tes und preisgekröntes Songschreiber-
team an der Hand, dessen Produktionen
bislang insgesamt mehr als vier Milliarden
Mal gestreamt worden sind.



Wenn das nicht mal Hoffnung auf bessere ESC-Zeiten macht...

Nachdem „One Last Breath“ ein heißer Anwärter auf die Rote Laterne gewesen wäre, darf JAMES NEWMAN mit „Embers“ nun also etwas optimistischer nach Rotterdam fahren.

Ob der Spätzünder aber tatsächlich eine Glut auslösen und das UK erstmals seit Blue vor zehn Jahren in Düsseldorf wieder auf die linke Seite des Tableaus führen kann, darf dennoch stark bezweifelt werden. ■





» Discoteque « The Roop

- » Pabandom iš naujo! » 06.02.2021 » Vilnius, LRT TV-Studios «
 » Moderation: Vytautas Rumsas, Ieva Stasiulevičiūtė & Vaidas Baumila «
 » Bericht: Benjamin Tonn «

LITAUEN

Musik: Vaidotas Valiukevičius, Robertas Baranauskas, Mantas Banišauskas, Ilkka Wirtanen

Text: Vaidotas Valiukevičius, Mantas Banišauskas, Kalle Lindroth

Biiiiing! Das Essen ist fertig. Ein Freund, nennen wir ihn Justas, läuft ausgehungert zur Mikrowelle, öffnet die Klappe und nimmt seinen soeben aufgewärmten Teller heraus. Eigentlich war Justas gerade einkaufen und könnte sich etwas Frisches kochen, allerdings hatte er sein Mahl gestern schon so aufwendig mit neuer Rezeptur zubereitet und war leider nicht zum Essen gekommen. Ausgerechnet da war ihm das Essen so gut gelungen, es war quasi „on fire“, obwohl Kochen sonst nicht zu Justas' zahlreichen Talenten gehört. Warum dann also das Essen vom Vortag entsorgen, wenn es noch am nächsten Tag durchaus genießbar sein kann?

Und tatsächlich: Das Essen von gestern ist angewärmt noch durchaus schmackhaft, wenn nicht gar noch besser - jedenfalls das beste, das er sich in diesem Moment vorstellen kann.

Wahrscheinlich wusste Justas, nein, eigentlich wusste es auch ich und jeder, dem er von seinem Menü erzählt hatte, dass er sich trotz einer ausgiebigen Tour durch mehrere Supermärkte dann doch für die ausgezeichnet gelungene Mahlzeit des Vortags entscheiden würde. Dennoch wollte er mal etwas stöbern und vielleicht auch schauen, was er an diesem Tag eben nicht essen möchte.

Wie in diesem Gleichnis oder so ähnlich wird es in diesem Jahr in Litauen abgelaufen sein. THE ROOP sind zurück beim ESC - diesmal hoffentlich richtig - und niemand hatte daran seine Zweifel, nachdem die Drei-Männ-Gruppe um den Sänger und Keyboarder Vaidotas Valiukevičius, den Schlagzeuger Robertas Baranauskas und den Gitarristen Mantas Banišauskas ihre Rückkehr zum litauischen Vorentscheid „Pabandom iš naujo!“ angekündigt hatte.



Zwar verzichtete das litauische Fernsehen nach außen hin auf einen Freifahrtschein für das Trio, jedoch waren die Dramaturgie der Shows mit zwei Vorrunden und einem Halbfinale (mit je fünf von zehn Qualifikanten für die nächste Runde), in denen das bereits gesetzte Trio seinen Beitrag vorstellen durfte, sowie der letzte Startplatz im Finale schon Indikatoren, in welche Richtung man auch in diesem Jahr in Rotterdam gerne gehen würde.

Und die Jury, bestehend aus sieben Persönlichkeiten um Aistė Smilgevičiūtė (Litauens Vertreterin 1999 mit „Strazdas“), sowie das litauische TV-Publikum gingen Hand in Hand mit.

Nach Ertönen des obligatorischen Jingles „We are the winners of Eurovision - VOTE!“ erhielt THE ROOP in der Liveshow, in der die Auftritte allerdings im Vorfeld aufgezeichnet worden waren, von allen sieben Juroren die volle Punktzahl. Bei den Zuschauern entfielen 74.512 von insgesamt 86.123 abgegebenen Stimmen, also sagenhafte 86,5 Prozent, auf die Combo aus Vilnius. Da kann man getrost von einem Erdbebensieg sprechen, vielleicht gar den Terminus „Scheinveranstaltung“ vonseiten der Sendeanstalt LRT benutzen.

Nach dem Motto: Es ist ja eh klar, wie es ausgeht, aber die Quote nehmen wir noch mit.

Der Litauer wäre aber auch schön blöd gewesen, wenn er nach mehr als 20 Jahren als „graue Maus“ des ESC mit teils rätselhafter („Rain of Revolution“?!?!?) und fast durchgehend verworrener (geföhlt 17 Vorunden!) Beitragsakquise in diesem Jahr gesagt hätte: „Nö, wir wählen etwas anderes“.

Zumal beim mutmaßlichen Volltreffer im vergangenen Jahr die Früchte der Arbeit in Form einer sehr guten Platzierung beim ESC nicht geerntet wurden (der Sieg beim Ersatz-ESC in der ARD zählt nicht!). Und das Gegenangebot drängte sich auch nicht zwingend auf.

Als „Best of the Rest“ kristallisierte sich noch GEBRASY mit „Where'd You Wanna Go“ heraus, einer Ballade mit Elektro-Einschlag über die unergründlichen Wege der Liebe, die bei den Jurymitgliedern jeweils auf dem zweiten Platz landete und die zweitmeisten Anrufe (6413) erhielt. Um eine mögliche Sensation zu schaffen, zog er alle Register und brach nach seinem Auftritt sogar in Tränen aus. Der alte Bauertrick... GEBRASY war übrigens einer von drei ehemaligen Teilnehmern der litauischen Version der Castingshow „X Factor“, die es ins Finale geschafft hatten.

Dank des Publikums auf dem vierten Rang landete MARTYNA JEZEPČIKAITĖ mit dem frechen und schmissigen „Thank You Very Much“, das sich dem Vernehmen nach bis zu einem gewissen Punkt auch im Auswahlprozess für den deutschen Beitrag befunden haben soll. Die beiden Cousins TITAS IR BENAS setzten mit ihrem Titel „No“ auf Harmonien und Herzschmerz - und möglicherweise im Fahrwasser von THE ROOP auf ein gelbes Jäckchen.

Außen knusprig, innen weich. Dieses Menü zum Dahinschmelzen wäre definitiv auf meinen ESC-Tisch gekommen, aber Justas ist eigen und lässt sich wenig reinreden. Leider.

Da auch weder der Gute-Laune-Pop „Never Fall For You Again“ von VOLDEMARS PETERSONS noch die gruselige Loungemusik in Litauisch „Be paslapčiū“ (dt.: Ohne Geheimnisse) von EVITA COLOLO gefragt waren, dann halt THE ROOP... die schrille Ein-Mann-Disco des 39-jährigen Sängers (allerdings mit tänzerischer Unterstützung auf der Bühne) in Knallgelb. Mit einer eingängigen Melodie. Mit Fingerakrobatik und den üblichen nerdigen Tanzmoves, die man in teils anderer Form schon von „On Fire“ kannte, aber bei „Discoteque“ die Evolution clever fortführen und sich ins Gehirn einbrennen. Was nicht zu hoffen, aber möglicherweise zu befürchten ist: Auch thematisch bleiben THE ROOP im Mai mit Zeilen wie „There's no one here and I don't care, I feel it's safe to dance alone“ oder „Let's discoteque right at my home“ in Coronazeiten absolut up-to-date. Oder um es mit Justas' Worten zu sagen: Heiß, würzig, lecker!

Aber wie das bei Mahlzeiten so ist: Wenn man sie immer häufiger isst, weiß man diese nach einer Weile nicht mehr zu schätzen. Dieser Effekt ist bei mir nach anfänglicher Begeisterung bei „On Fire“ eingetreten, und auch bei „Discoteque“ machen sich schon Wochen nach der Veröffentlichung erste Anzeichen einer Übersättigung breit. Das wird THE ROOP aber nicht daran hindern, den ESC, an dem man an einem bzw. zwei Abenden den Geschmack treffen muss, möglicherweise zu gewinnen. Oder zumindest ganz weit oben zu landen. Fragt mal bei Justas nach... ■



» Amen « Ana Soklič

» Interne Auswahl «

» Bekanntgabe: 16.05.2020 » Songpräsentation: 27.02.2021 – EMA 2021 «

» Moderation: Lea Sirk & Nejc Smit «

» Bericht: Erwin Wiesen «

SLOWENIEN

Musik & Text: Žiga Pirnat, Bogan Simončič, Ana Soklič, Charlie Manson

Nachdem ANA SOKLIČ 2020 die slowenische Vorentscheidung EMA gewonnen hatte, wurde sie in diesem Jahr direkt vom slowenischen Fernsehen nominiert. RTVSLO folgte dabei dem Beispiel zahlreicher anderer Länder und wählte den neuen Wettbewerbstitel im stillen Kämmerlein aus.

Schade eigentlich. 60 Jahre, nachdem 1961 Liljana Petrović den ersten ESC-Beitrag des damaligen jugoslawischen Fernsehens sang, hätte man doch auch gut eine EMA mit einigen Vorentscheidungsliedern organisieren können, die dann alle von ANA gesungen worden wären.

Stattdessen gab es immerhin eine große ESC-Gala zur besten Sendezeit, in der der Titel dann erstmalig präsentiert wurde. Zuvor war aus ursprünglich 191 eingereichten Liedern in zwei Expertenrunden von Fachleuten, zu denen auch Darja Švajger gehörte, das Siegerlied gewählt worden.

Die Wahl fiel auf den Song „Amen“, den Žiga Pirnat, Bogan Simončič, Charlie Manson und ANA SOKLIČ selbst gemeinsam geschrieben haben. Charlie war schon bei Conchitas Siegertitel für Österreich „Rise Like A Phoenix“ mit am Werk.

Die ganz in Weiß gekleidete ANA sang den Song, den man wohl am besten mit „sich im Laufe der drei Minuten dramatisch steigende Powerballade“ beschreiben kann, gewohnt stimmungsgewaltig. Dazu sorgte dann der starke Gospelchor für Gänsehautmomente und eine besondere Stimmung vor allem am Ende des Liedes, wozu auch die Begleitung und wunderschöne Untermalung durch das Symphonieorchester von RTV Slovenia beitrug.

Eine wirklich starke Nummer und definitiv eine deutliche Steigerung zum sperrigen „Voda“ im letzten Jahr.



Allerdings war der Song bei der Präsentation noch etwas zu lang und muss für den ESC auf die obligatorischen drei Minuten gekürzt werden.

Aber das sollte zu schaffen sein, ohne den besonderen Charme des Titels zu zerstören. Im slowenischen Beitrag geht es um die Liebe, wobei es ANA wichtig ist, jedem selbst seine Interpretation zu überlassen. Passend zum Text mit Worten wie „Halleluja“ und „Amen“ sagt sie über den Moment gegen Ende des Songs, wenn der starke Gospelchor einsetzt: „Es ist, als würde sich der Himmel öffnen!“. Und wenn sich nicht nur der Himmel, sondern auch die Herzen der Juroren und Zuschauer im Mai öffnen, dann steht einem guten slowenischen Ergebnis in Rotterdam nichts mehr im Wege. Sofern denn die Televoter nicht leicht verwirrt sind und durcheinander kommen wegen des gleichlautenden österreichischen Titels.

Das slowenische „Amen“ klingt wie ein Gebet und gegen Ende wie eine Hymne. Groß und großartig!

Und ANA wird damit definitiv aus dem Teilnehmerfeld herausstrahlen. Insofern alles in allem hervorragende Voraussetzungen für eine sehr gute Platzierung. 1961 beim Debüt ersang sich Jugoslawien immerhin einen achten Platz. Der wäre der epochalen Nummer von ANA auch mindestens zu wünschen.

Und gerne noch etwas mehr. Das wunderschöne Slowenien ist auf jeden Fall eine Reise wert.

Und Ljubljana wäre ein tolles Ziel für die vielen ESC-Fans aus ganz Europa im Jahr Eins nach der Pandemie. Hoffentlich. Amen! ■



» Russian Woman « Manizha

» Ewrowidenije 2021 – Nazionalny otbor «

» 08.03.2021 » Moskau, Channel One TV-Studios » Moderation: Yana Churikova «
» Bericht: Aida Hollje «

RUSSLAND

Musik & Text: Manizha Dalerovna Səngin

Man könnte diesen Text mit einem „In Sovjet Russia...“-Witz beginnen, aber der sich am 8. März 2021 ereignete russische nationale Vorentscheid zum Eurovision Song Contest stimmt einen eher bedenklich als belustigt.

Nachdem Channel One Russia zum letzten Mal 2012 die Zuschauer*innen über die russischen Teilnehmer*innen des internationalen Wettbewerbs mitentscheiden ließ, stampften die Verantwortlichen ohne eine große Ankündigung eine einstündige Sendung zur Bestimmung des/-r diesjährigen Kandidat*in aus dem Boden. Russland ist ein Land der Symbole, und so fand die Austragung dieses national-kulturell trächtigen Ereignisses passend zum alljährlichen Internationalen Frauentag statt und setzte damit einen Bedeutungsrahmen für das Event. Channel One hüllte sich in geheimnisvolles Schweigen bezüglich der möglichen Kandidat*innen der Show, die dem unvorbereiteten TV-Publikum erst im

Rahmen der Sendung vorgestellt werden sollten. Präsentiert wurden zwar drei Acts, allerdings ist von Anfang an klar gewesen, wer davon die undankbare Statistenrolle zum Vorgaukeln einer Auswahlmöglichkeit hatte.

Doch zunächst wurden alle Zweifel über die nicht erneute Teilnahme der Vorjahresnominierten Little Big ganz korrekt aus dem Weg geräumt. Nach der Liveperformance ihres ESC-Beitrags „Uno“ beteuerte der Bandleader Ilya Prusikin im Interview mit der Moderatorin Yana Churikova gewissenhaft, die Entscheidung einer nicht erneuten Teilnahme habe die Band selbst getroffen (fast selbst, in Absprache mit Channel One). In Russland gäbe es ja so viele andere kreative und geile Künstler, die die ganze Welt kennenlernen sollte. Mit einem „Danke, Russland“ dankte der amtierende ESC-Kandidat ab, quittierte Churikovas Lob für seinen Edelmut und die Großherzigkeit und machte Platz für

den ersten Anwärter im Rennen um den Titel. Wer einen stimmungsvollen „Mütterchen Russland tanzt sich die Seele aus dem Leib“-Auftritt erwartete, wurde enttäuscht. „The Future Is Bright“ – der Song des ersten Kandidaten Anton Beljaev und seiner Band THERR MAITZ schien musikalisch zu anspruchsvoll fürs einmalige Hören zu sein. Fürs russische Ohr untypische Harmonien und eklektische Breaks, dazu englische Lyrics – zu distanziert und nicht slawisch genug waren Beljaevs drei Minuten auf der Vorentscheidsbühne.

Zweiter Act des Abends – #2MASHI (zwei Maschas) – ist eine Kontrasterscheinung der betont weiblichen Masha Zaytseva und der betont androgynen Masha Sheikh. Sind es t.A.T.u. 2.0 und damit die Gewinnerinnen des Abends? Eher nicht. Das lauwarmer Popliedchen „Bitter Words“, getragen von einem generischen lateinamerikanischen Rhythmus, zu dem beide Mashas im Einklang ungelent die eingeübte Choreo ablieferten, überzeugte nicht. Der ebenfalls schwache Gesang konnte auch nicht von einer spanischen Strophe gerettet werden. Wenn Beljaevs Komposition zu komplex war, war „Bitter Words“ zu simpel und langweilte schon nach der ersten Minute.

Nach diesen zwei Aufwärmacts folgt nun der finale, der eigentlich für den ESC 2021 vorgesehene Beitrag. MANIZHA heißt die Künstlerin, kommt gebürtig aus Tadschikistan, sieht aus und klingt wie eine jüngere, urbane Antwort auf Jamala. Schon in ihrem Vorstellungsvideo sagte MANIZHA die richtigen Sachen. Dass Russland ein riesiges, multinationales, starkes Land sei und dass sie Russisch auch erst von null auf lernen musste, nun aber sehr glücklich sei, auf



der riesigen Bühne zu stehen. „Russian Woman“ heißt der Song und wurde bereits nach den ersten Akkorden vom anwesenden Publikum bejubelt. Die Nummer ist cool und eingängig: Eine Wundertüte voll mit Folktronica, Sprechgesang und orientalischen Harmonien, vorgetragen fast mit einer Nette-esquen Komik. Die Künstlerin ist souverän, fühlt sich im Scheinwerferlicht sichtlich wohl und rappt auf Englisch und Russisch die richtigen Worte über Female Empowerment.

MANIZHA engagiert sich auch außerhalb der Bühne. Seit 2019 ist sie Botschafterin der russischen nichtstaatlichen gemeinnützigen Organisation „Podari Zhisn“ (Verschenke Leben) und seit 2020 Botschafterin des guten Willens der UN Refugee Agency. Dazu ist MANIZHA keine slawische Schönheit mit Kleidergröße 32, hohen Wangenknochen und blauen Augen. Ethnische Diversität- und Body Positivity sowie politisches Engagement können auf der Checkliste für eine perfekte ESC-Kandidatin also abgehakt werden.



Während die Zuschauer*innen nach der Präsentation der drei Songs zum Abstimmen aufgerufen wurden, fanden sich auf der Bühne die nationalen ESC-Künstler*innen als Pausenacts ein. Polina Gagarina, Dimā Bilan und natürlich der russische ESC-Zar Philipp Kirkorov erinnerten mit ihren Auftritten an Glanz und Gloria russischer ESC-Erfolgsgeschichte. Kirkorov machte im gleichen Atemzug Werbung für die diesjährige moldauische Kandidatin Natalia Gordienko, die er bei ihren Gehversuchen im internationalen Wettbewerb unterstützt.

Die Verkündung des Gewinneracts hätte noch vor der allabendlichen Nachrichtensendung „Vremja“ erfolgen sollen, doch – so verkündete die scheinbar überraschte Churikova – wurde die Abstimmphase um eine halbe Stunde verlängert. Suggestiert wurde eine unermessliche Spannung, die sogar (vermeintlich) das Fernsehschema gesprengt hat – ein übrigens beliebtes Instrument im russischen Fernsehen, das

Vorgänge von angeblich immenser nationaler Bedeutung auf die Agenda der Zuschauer*innen heben soll. So ließ man eine Nachrichtensendung über sich ergehen, die dem 8. März gewidmet war und bei der Vladimir Putin die russischen Frauen dafür lobte, dass diese sich auf die richtigen weiblichen Werte wie Kindererziehung und Pflege eines behaglichen Heims besinnen.

Und dann ging alles ganz schnell. Nach einem kurzen Wortwechsel mit den beteiligten Künstler*innen und einem Ernst & Young-Vertreter, der die Richtigkeit der Abstimmung betonte, wurde die Gewinnerin gekürt. Ganz überraschend wurde es MANIZHA, die die Nachricht über ihren Sieg schluchzend mit „Ich verspreche es, ich werde alles richtig machen“ quittierte. Russland schickt also eine Künstlerin ins Rennen, die perfekt international vermarktetbar ist. Es stimmt alles: gesängliche Voraussetzungen, ethnischer und politischer Background und die Message des Songs. Bedenklich ist jedoch, dass diese Künstlerin anscheinend gewillt ist, alles für ein Land zu machen, das die von ihr besungenen Werte mit Füßen tritt. Besonders deutlich wird es, wenn der Song im Abendprogramm auf die Worte des russischen Präsidenten folgt.

Es bleibt nur die Frage, ob MANIZHA es selbst versteht, eine Schachfigur auf dem internationalen ESC-Brett zu sein, bei dem sich Russland nun betont demokratisch und integer präsentiert. Und irgendwie könnte ich weder mit „ja“ noch mit „nein“ als Antwort auf diese Frage gut leben. ■



» Voices « Tusse

-
- » Melodifestivalen 2021 «
 - » 13.03.2021 » Stockholm, Annexet «
 - » Moderation: Christer Björkman, Måns Zelmerlöw & Shima Niavarani «
 - » Bericht: Peter Bossmann-Rylander «

SCHWEDEN

Musik & Text: Joy Deb, Jimmy „Joker“ Thörnfeldt, Anderz Wrethov

Nach 20 Jahren im treuen Dienste des Melodifestivalen verkündete Mello-General Christer Björkman seinen Abgang und die Übernahme eines neuen Regimentes in Los Angeles zur Planung eines American Song Contest mit Teilnehmern aus den 50 US-Bundesstaaten. Der langjährige oberste Befehlshaber über die von SVT gewählten Songs und Teilnehmer, die Produktion der Shows und die schwedische ESC-Delegation hatte nun auch als Moderator das letzte Wort.

Zur moralischen Unterstützung rekrutierte er die Mello-Veteraninnen Lena Philipsson, Pernilla Wahlgren und Shirley Clamp sowie die Mello-Boys Oscar Zia und Anis Don Demina, den Komiker Per Andersson, den Rapper Jason „Timbuktu“ Diakitè, die Schauspielerin Shima Niavarani und natürlich den ESC-„Hero“ Måns Zelmerlöw. Aufgrund der Corona-Pandemie wurden alle Shows ohne Saalpublikum im Annexbau

der Stockholmer Globen Arena anstatt in diversen Städten des Landes produziert.

Der feste Standort hatte den enormen Vorteil, dass sich das MF nach dem grauen Einheitsbrei vom Vorjahr endlich wieder auf innovative und effektvolle Performances konzentrieren konnte.

Stolz feierte man Beitrag Nummer 1000 der MF-Historie. Dieser wurde leider erfolglos von dem Duo WAHL FEAT. SAMI gesungen, welches der ehrenhaften Aufgabe keineswegs gewachsen war.

Zur Gruppe der Erfolglosen gesellten sich wider Erwarten auch Mello-Profi JESSICA ANDERSSON, die sehr beliebte Dansband-Sängerin ELISA (MF 2014), die „Idol“-Teilnehmerinnen FRIDA GREEN, KADIATOU und NATHALIE BRYDOLF, die Hardrocker MUSTASCH und LILLASYSTER, die Dansband SANNEX und einige Newcomer.

Optimistisch wagte das frühere Alcazar-Mitglied TESS MERKEL mit dem Song „Good Life“ den Schritt zur Solokarriere. Trotz der farbenfrohen Show und einer musikalischen Mischung aus Alcazar, Donna Summer und Kylie Minogue landete TESS wegen ihrer erstaunlich dünnen Stimme und einer Botox-Starre im Gesicht nur auf Platz fünf im Semifinale.

Die 77-jährige rothaarige Stimmungskanone und Ikone des schwedischen Musicals und Boulevardtheaters EVA RYDBERG (MF 1977) forderte zusammen mit der 71-jährigen Theaterkollegin und ehemaligen Schlagersängerin EWA ROOS die Schweden mit viel Humor und kecken Slapstick-Einlagen zum Singen, Tanzen, Pfeifen, Klatschen und Jodeln auf. Die beiden Grandmamas waren trotz des knapp verfehlten Finalplatzes mit über 900.000 YouTube-Klicks die Lieblinge des MF 2021 und brachten dessen Bedeutung auf den Punkt: „Rena Rama Ding Dong“ - Total verrückter Klingklang!

Aufgrund des starken Startfeldes gratulierte die hiesige Presse Christer Björkman zum Abschied zum besten MF-Finale seit Ewigkeiten mit 3,62 Millionen Zuschauern und 16,7 Millionen Televoting-Stimmen, die den Geschmack der acht internationalen Jurys oftmals teilten.

PAUL REY gehörte zu den Shootingstars des MF 2020 und belegte dort mit „Talking In My Sleep“ den sechsten Platz im Finale. Neun Monate später kam der Beweis dafür, dass er in der Nacht des Finales nicht nur geschlafen hatte. Der frisch gebackene Vater widmete den Song „The Missing Piece“ seiner neugeborenen Tochter, die das letzte Puzzleteil zu seinem vollkommenen Lebensglück war.

Nach dem unerwarteten letzten Platz konnte Paul direkt wieder zum Windelwechseln nach Hause fahren.

Der 27-jährige Sonnyboy ANTON EWALD (MF 2013, 2014) heiratete 2017 seine zehn Jahre ältere amerikanische Ehefrau und folgte ihr nach Miami. Dort arbeitete er als Fotomodell, Songwriter und Choreograph. Der begnadete Tänzer konnte leider auch in den USA seine dünne Stimme nicht verbessern und wurde von der hiesigen Presse hämisch als tänzendes Requisit belächelt. Der Knabe, der mit den Füßen sang, konnte mit seiner „New Religion“ weder die Jury noch die Televoter bekehren und landete auf dem vorletzten Platz.

ALVARO ESTRELLA (MF 2014, 2020) hatte seinen Amigo Mendez zu Hause gelassen und startete nun solo mit „Baila Baila“ einen neuen musikalischen Versuch, der sich schnell aufgrund seiner Klischees und billigen Reime zum Hassobjekt der Presse entwickelte und als Latinpop-Karikatur oder Ballermannpop zerrissen wurde. Trotzdem verbesserte sich Alvaro vom elften Platz im Vorjahr auf Platz zehn: „Viva love forever, you and me together, Mamacita, Sweet Bonita, Tu Cosita, Baila Baila, Oh-Nä-na!“

ARVINGARNA hatten nach ihrem umjubelten Comeback beim MF 2019 die erfolgreiche Zusammenarbeit mit Nanne Grönvall fortgesetzt. Die beim ESC 1993 in „Eloise“ verliebten einstigen Teenager sprachen nun als zum Teil über 50 Jahre alte lebensfrohe Partylöwen allen Lockdown-Geschädigten aus dem Herzen. Ihr trotziges „Tänker inte alls gå hem“ (Ich denke gar nicht daran, nach Hause zu gehen) handelt von der Sehnsucht, endlich wieder mit Freunden ausgehen und bis

zum frühen Morgen feiern und tanzen zu können. Die Televoter und die Jury feierten einig mit und belohnten den „Anti-Corona-Schlager“ mit dem neunten Platz.

Die ESC-Siegerin CHARLOTTE PERRELLI gewann nach ihrem Fiasko als auf der Gitarre klimperndes „Mobbing-Opfer“ beim MF 2017 nun ihr Image als fröhliche und glamouröse Schlagerdiva zurück. Dank eines geschickten Marketings war sie im Jahre 2020 mit zahlreichen Auftritten im Fernsehen zu Gast.

In ihren privaten Luxusvillen filmte man eine Reportage über alle Höhen und Tiefen ihres Lebens und ihrer Karriere. Die ebenfalls luxuriöse Performance bestand aus einem riesigen Diamanten, eleganten Posen und einer Fashionshow. Mit der Parole „Still Young“ bewies LA PERRELLI auf einem erfolgreichen achten Platz, dass sie noch lange nicht zum alten Eisen gehört. Zusammen mit ARVINGARNA feierte sie das Revival des Schlagers im MF.

DANNY SAUCEDO war der ewige Zweite vom MF 2011 und MF 2012. Seit 2013 hatte er sich mit eigenen Songs dem schwedischsprachigen Pop gewidmet und gehört seitdem zu den erfolgreichsten Sängern dieses Genres. Als Heilmittel gegen die Corona-Depression schrieb er einen positiven Song mit dem Nonsensitel „Dandi Dansa“. Eine Wand voller Kartons in einem isolierten Raum symbolisierte die Begrenzung des Menschen in Zeiten des Lockdown. DANNY forderte das Publikum musikalisch dazu auf, mal außerhalb der Box zu denken, Spaß zu haben, zu tanzen und sich der kindlichen Spontaneität hinzugeben. Der Kinderreim wurde mit dem siebten Platz belohnt: „Dumb-dee-dumb-dan-dandi-dansa.“



Charlotte Perrelli

KLARA HAMMARSTRÖM gehört mit ihren zehn Geschwistern zur Reitsport-Dynastie Hammerström, deren Leben und sportlichen Erfolge in einer Doku-Soap erfolgreich vermarktet wurden. Die ehemalige schwedische Meisterin im Springreiten setzte nach ihrem Debüt beim MF 2020 nun ihre ganze Hoffnung auf das alte Mello-Pferd Fredrik Kempe (ESC 2008, 2009, 2011, 2014), der ihr den Song „Beat Of Broken Hearts“ auf den Leib schrieb. Die blonde Amazone ließ alle Herzen höher schlagen und galoppierte in einer gewagten Ritterrüstung aus dem Fetisch-Shop auf dem sechsten Platz über die Ziellinie.

Die Singer-Songwriterin CLARA KLINGENSTRÖM hatte in den beiden letzten Jahren mit mehreren Singles und ihrer melancholischen Stimme Furore gemacht. In ihrem autobiografischen Lied „Behöver inte dig idag“ (Ich brauche dich heute nicht) zog sie einen Schlussstrich unter eine destruktive Beziehung voller Gewalt, Alkohol und Drogen, um im Kampf gegen ihre Dämonen endlich selbst über ihr Leben bestimmen zu können. Die musikalische und ehrliche Schlichtheit ihres

Liedes und Textes wurde mit dem sechsten Platz der Jury und dem dritten Platz der Televoter belohnt. Die Newcomerin war mit einem endgültigen fünften Platz der Shootingstar des MF 2021.

DOTTER hoffte dieses Jahr auf den fehlenden Punkt, mit dem sie im Vorjahr knapp gegen THE MAMAS verloren hatte. Ihr „Little Tot“ ist ein modernes Wiegenlied für alle Toddler (Kleinkinder) mit dem Aufruf an die nächste Generation, aus den Fehlern der Eltern zu lernen und ein neues vernünftiges Selbstbewusstsein zu finden. Der Song kritisiert hauptsächlich den Netzhass und das Mobbing. Die propagandistische Presse versuchte jedoch wegen DOTTERS bekannten Engagements für Umweltfragen, den Song einseitig als klimaaktivistische Greta-Thunberg-Botschaft zu politisieren. Auf dem dritten Platz der Jury und einem mageren fünften Platz der Televoter verlor DOTTER schon wieder mit nur einem Punkt gegen THE MAMAS – dieses

Mal beim Kampf um Bronze. How dare you?!

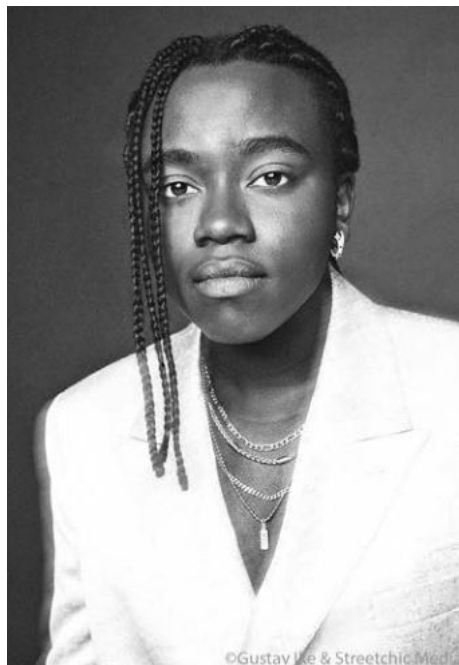
THE MAMAS festigten trotz der Absage des ESC und eingestellter Konzerte und Tourneen aufgrund der Corona-Regeln mit zahlreichen Fernsehauftritten ihre Beliebtheit. Als Trostpflaster für den stornierten ESC-Auftritt durften sie auf einem garantierten Platz im MF 2021 erneut erfolgreich um einen Platz im Finale kämpfen. Endlich konnten sie ihre goldenen Klamotten zur Schau stellen, die sie im Vorjahr beim ESC tragen wollten.

Ihr Lied „In The Middle“ ist einer Person gewidmet, die als stabiler Mittelpunkt allen Freunden Trost, Hoffnung und Geborgenheit spendet. Die Jury war mit einem vierten Platz etwas wankelmütig. Die stabilen und loyalen Televoter wählten ihre goldenen Muttis jedoch auf den zweiten Platz, so dass sie sich zum Schluss mit einer Bronzemedaille trösten konnten.

Eric Saade



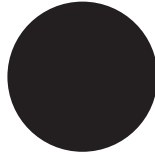
Der nun 30-jährige ERIC SAADE feierte das zehnte Jubiläum seines dritten Platzes beim ESC 2011. Der einstige „populäre Manboy“ hatte sich nach beruflichen und privaten Problemen neu verliebt. Sein Song „Every Minute“ sollte die Schwärze der Vergangenheit und die euphorische Leidenschaft einer neuen Liebe vermitteln, die man jede Minute genießt. Die Euphorie wurde sehr minimalistisch mit sinnlichem, orientalischem Sound, einer expressionistischen Loreen-Choreographie und leicht epileptischen Tanzeinlagen vermittelt, mit denen ERIC gegen den schwarzen Dämon der Vergangenheit kämpfte und diesen erfolgreich auf einem zweiten Platz besiegte. Die Presse brachte die intellektuelle Beschreibung des Songs auf den G-Punkt: Der Text handelt schlicht und ergreifend von Sex – in the morning, in the evening, every weekend, every minute!



Tousin „TUSSE“ Chiza kam mit acht Jahren als Flüchtling aus der Republik Kongo nach Schweden. Auf Anraten seiner Pflegemutter bewarb er sich 2019 bei „Idol“ und wurde dort aufgrund seines Talentes und seiner genialen Version von Conchitas „Rise Like A Phoenix“ überragend zum Sieger gekürt. Überwältigt ermunterte ihn der damalige Gastjuror Christer Björkman zur Teilnahme am MF 2021. TUSSEs Lied „Voices“ ist ein Appell gegen alle Formen des Hasses und Mobbing und für die Toleranz und das Recht aller Menschen, für ihre Stimmen Gehör zu finden und sie selbst sein zu können. Als größter Favorit des MF feierte der 19-Jährige mit der Höchstwertung der Jury und einem Rekord von über 2,9 Millionen Stimmen bzw. 20,69 Prozent des Televotings einen bejubelten Erdrutschsieg. Die Presse nutzte den Sieg jedoch für politische Propaganda aus: TUSSEs Flüchtlingsschicksal wurde

journalistisch ausgeschlachtet. Man deklarierte „Voices“ im Geiste von „Black Lives Matter“ einseitig als Kampfsong gegen Rassismus und versuchte, TUSSEs Talent und Beliebtheit auf seine „bemitleidenswerte Hautfarbe“ oder seinen Flüchtlingsstatus zu reduzieren.

Zum dritten Mal schicken die Schweden nach John Lundvik und The Mamas einen schwarzen Künstler zum ESC, weil sie deren Musik, Professionalität und Persönlichkeiten lieben. Das hat rein gar nichts mit Mitleid oder medial erzwungener politischer korrekter Toleranz zu tun. Das von den schwedischen Medien dem Land zugeschriebene Monopol als das toleranteste und DAS antirassistische Land Europas schlechthin ist allerdings verloren, da TUSSE dieses Jahr nicht der einzige schwarze Sänger beim ESC ist. May the best SONG win! ■

» Technicolour «
Montaigne

» Interne Auswahl «
» Bekanntgabe: 02.04.2021 » Songpräsentation: 05.03.2021 «
» Bericht: Benjamin Tonn «

AUSTRALIEN**Musik & Text: Montaigne & Dave Hammer**

Ratlosigkeit macht sich in mir breit. Was war das denn jetzt? Bin ich dafür womöglich zu alt? Nach dem immerhin dritten Hören ist mein Urteil gefällt: Ich kann mit „Technicolour“, dem neuen Beitrag von MONTAIGNE, überhaupt nichts anfangen! Extrem viele Brüche, äußerst wirre Stimmakrobatik, unangenehm hohe Töne, die nicht nur im Gehörgang Unbehagen auslösen. Mit anderen Worten: Ein heißer Kandidat auf den letzten Platz meiner persönlichen Rangliste. Wenn da nicht diese Hookline wäre, die den Chorus einleitet und mir nach meiner Blitzanalyse nicht mehr aus dem Kopf gehen will, obwohl diese doch bitte umgehend verschwinden soll... Ich bleibe also am Ball und stelle schnell fest: Bei Australien lohnt sich in diesem Jahr wirklich ein genauer Blick auf den Song!

Zuerst übersetze ich mir mal „Technicolour“, ein Titel namens „Farbenprächtig“ kann so verkehrt schon einmal nicht sein.

Zudem gibt es einen gesellschaftlichen Bezug in der Coronazeit. MONTAIGNE verarbeitet in „Technicolour“ ein sehr emotionales Telefonat mit ihrer Mutter, der sie wegen der Pandemie nicht so nah sein konnte, wie sie es gerne gehabt hätte. In Richtung des Refrains nimmt der Song dann aber eine hoffnungsvolle Wendung - erst in eine trotzig Richtung und dann hin zum Optimismus. Man solle auch mal den Mut haben, verletzlich zu sein und andere um Hilfe bitten zu können, denn Solidarität und Zusammenhalt mache den Menschen stärker.

Zeilen wie „if we stand together we can do whatever“ gab es auch schon inflationär zu Ralph Siegels Zeiten, dennoch sind diese doch zeitlos und wirken gerade in modernen Stücken keineswegs schmalzig. Mit ihrer Stimm(ungs)lage im Song unterstützt MONTAIGNE die jeweiligen Parts - erst zerbrechlich und jaulend, dann frech



und später kraftvoll und Spaßig animierend. Die Stimme als Spiegel der Seele. Plötzlich wirkt derselbe Song ganz und gar nicht mehr schrecklich auf mich, sondern nähert sich sogar einem musikalischen Kunstwerk an.

Vergleiche mit „Don't Break Me“ aus dem vergangenen Jahr hinken. Auch optisch ist Jessica Alyssa Cerro - Aktivistin, Veganerin, sexuell nicht festgelegt - mit ihrem pinken Kurzhaarschnitt kaum wiederzuerkennen. Nicht umsonst gilt sie als Chamäleon der australischen Indie-Musikszene. 2016 kletterte sie als Begleitact der Single „1955“ von Hilltop Hoods bis auf Rang zwei der australischen Hitparaden. Ihr preisgekröntes Debütalbum „Glorious Heights“ platzierte sich im selben Jahr auf Position vier. An diese Erfolge konnten ihre jüngsten Veröffentlichungen nicht mehr anknüpfen, mit dem Gewinn des australi-

schen Vorentscheids 2020 geriet sie dann wieder ins Zentrum des Interesses.

Bei ihrem ersten Auftritt mit „Technicolour“ beim 2021 Sydney Gay and Lesbian Mardi Gras, einem traditionellen Festival der Community mit vielen Veranstaltungen, feierte der australische Beitrag in einem Cricketstadion vor Zuschauern (!) Premiere. MONTAIGNE lieferte mit zwei Tänzerinnen im Mantel und knallbunter Beleuchtung möglicherweise einen Fingerzeig, in welche Richtung die Performance der 25-Jährigen in den Niederlanden gehen kann. Polarisieren wird es in jedem Fall. Ausgang komplett ungewiss!

(Die australische Delegation wird nicht nach Rotterdam reisen, es wird das Back-Up-Video zum Einsatz kommen, Anm. d. Red.) ■



» Here I Stand « Vasil

» Interne Auswahl «
» Bekanntgabe: 20.01.2021 » Songpräsentation: 11.03.2021 «
» Bericht: Erwin Wiesen «

NORDMAZEDONIEN Musik & Text: Vasil Garvanliev

Im Normalfall drehen sich die Diskussionen nach der Bekanntgabe des Beitrags eines Landes um den Song und/oder die Interpretin bzw. den Interpreten. Das ist in diesem Jahr bei Nordmazedonien völlig anders. Es wird zwar sehr heftig diskutiert, aber es geht dabei ausschließlich um das Video zum Lied bzw. um ein Detail darin. Aber fangen wir mal vorne an.

Wie schon im vergangenen Jahr wurde VASIL Garvanliev als Vertreter für Nordmazedonien vom verantwortlichen Fernsehsender MRT nominiert. Es folgte ein Aufruf im In- und Ausland, für ihn potentielle Wettbewerbslieder zu schreiben. Dennoch wurde letztlich der Song „Here I Stand“ ausgewählt, den VASIL selbst geschrieben hat. Und zwar, wie er selbst sagte, mitten im Chaos und unter dem Eindruck der Enttäuschungen des letzten Jahres. Jeder Mensch trage ein Lied in sich, und „Here I Stand“ sei ganz einfach sein Lied. Und damit sollte nun endlich sein

großer Wunsch, als Solist für sein Land auf der großen ESC-Bühne zu stehen, in Erfüllung gehen. Zuvor war er bereits als Backgroundsänger bei Tamara Todevskas großer Hymne „Proud“ im Jahr 2019 mit dabei in Tel Aviv. Doch ob es wirklich klappen würde mit seinem großen Traum vom ESC, stand zunächst noch in den Sternen. Denn nun kommen wir zum angesprochenen Video, das für den Wettbewerbstitel produziert wurde. Auf den ersten Blick ein ganz gewöhnliches Video mit netten Bildern und unter Mitwirkung eines Synchronorchesters, was dem Titel eine schöne Untermalung gab. Doch dann ging das Theater los. Im Video war ein Kunstwerk zu sehen, das angeblich die bulgarische Flagge zeigte. Das war ja nun für viele völlig unmöglich und undenkbar, schließlich singt VASIL doch für Nordmazedonien und nicht für den Nachbarstaat Bulgarien. Mein Kumpel Toshe aus Skopje schrieb mir dazu, dass das heiß diskutierte Werk Teil einer Kunstausstellung war und man im Museum



bei der Ausstellung als Besucher die Farben mischen konnte, was auch beim Video passiert sei. Dass das Ergebnis Farben ähnlich wie bei der bulgarischen Flagge zeigen würde, sei lediglich Zufall und sei kein beabsichtigter Bezug zu Bulgarien. So wurde es zumindest vom Erschaffer des Kunstwerks gesagt. Aber diese vermeintliche Klarstellung konnte die erhitzten Gemüter nicht beruhigen, im Gegenteil. Es wurde eine Online-Petition gestartet mit dem Ziel, die Teilnahme von VASIL beim ESC zu verhindern. Inzwischen haben über 30.000 Menschen die Petition unterschrieben. VASIL reagierte mit einer Entschuldigung und sogar einem Entschuldigungs-Video und betonte mehrfach, dass es nicht um Politik, Farben, Rassen in der Musik gehe, sondern um Liebe und Menschlichkeit. Er selbst hat neben der nordmazedonischen auch die bulgarische Staatsbürgerschaft.

Laut Toshe ist es in seinem Land durchaus üblich, doppelte Staatsbürgerschaften zu

haben. Aber im Fall VASIL wird das plötzlich zum Politikum, was eigentlich so gar nicht nachzuvollziehen ist. Umgekehrt meldete sich auch ein bekannter und einflussreicher Talkshowmoderator aus Bulgarien zu Wort, der VASIL eine Musikkarriere in seinem Land anbot – inklusive ESC-Teilnahme in einem anderen Jahr. Für Bulgarien.

Der verantwortliche TV-Sender MRT richtete daraufhin eine interne Kommission ein, die den Vorgang prüfen sollte.

Wieder einmal wurde demnach ein Musikbeitrag zu einem Politikum. VASIL kann einem eigentlich nur leidtun, denn er ist wohl auf jeden Fall der Verlierer dieses politischen Theaters, selbst wenn er schließlich jetzt doch für Nordmazedonien in Rotterdam singen darf. Das Lied bleibt seine große musikalische Liebe, sein Lied. Das Lied seines Lebens. ■



» Maps «
Lesley Roy

» Interne Auswahl «

» Bekanntgabe: 17.12.2020 » Songpräsentation: 26.02.2021 «

» Bericht: Stephan Mehner «

IRLAND

Musik & Text: Lukas Hällgren, Philip Strand, Emelie Eriksson & Deepend

Relativ spät, nämlich erst im Dezember 2020, war aus Irland zu vernehmen, dass LESLEY ROY auch beim nächsten Song Contest antreten wird.

Nachdem die Erwartungen an Irlands Beitrag 2020 von einer im Vorfeld angefachten Berichterstattung des Kreativdirektors Phillip McMahon ins Unermessliche gesteigert wurden („Als ich das irische Lied hörte, dachte ich, dass wir in zehn Jahren immer noch zu diesem Song tanzen werden“), konnte man von dem Ergebnis in Form des Liedchens „Story Of My Life“ nur enttäuscht sein. Verhältnismäßig zurückhaltend war dann auch die Reaktion der internationalen Fangemeinde. Wohlwollendere mochten Ähnlichkeiten zu Katy Perry erkennen, über die anderen hülle ich lieber den Mantel des Schweigens.

Folglich lag die Latte nun in diesem Jahr nur noch wenige Millimeter über dem Boden.

Und ja, mit dieser popmusikalischen Hausmannskost in Form des Songs „Maps“ wurde diese kleine Hürde doch spielend genommen.

Inzwischen werden sich nur noch die Älteren an die zahlreichen Erfolge Irlands beim Grand Prix erinnern, die heutzutage nur noch schemenhaft am Horizont erscheinen. Mit diesem Song, der etwas stärker und weniger nervig erscheint als der letzte, wird Irland nicht auf den Pfad des Erfolgs zurückfinden. Bleibt abzuwarten, wie LESLEY ihren Beitrag live über die Bühne bringt. Ihr Auftritt vergangenes Jahr in einer irischen TV-Sendung gibt da allerdings wenig Raum für Hoffnung, da es ihr vor allem stimmlich nicht gelang zu überzeugen.

Bis auf die Sängerin selbst wurde das Autorenteam aus dem letzten Jahr ohne Geräusche entsorgt. Nun setzt man neben LESLEY auf den erfolgreichen Produzen-



ten Lukas Hällgren, der schon zum Team um den Song „She Got Me“ von Luca Hänni 2019 zählte und diesen in Tel Aviv zu höheren Weihen führte. Außerdem werkten Philip Strand, Emelie Eriksson und Deepend an diesem extra für die Eurovision gezimmerten Lied mit.

LESLEY ROY wurde 1986 in der Nähe von Dublin geboren und nahm bereits mit 15 Jahren ihre ersten eigenen Songs auf. Ihr erstes Album „Unbeautiful“ erschien 2008, bescherte LESLEY aber keinen großen Erfolg in ihrer Heimat. Später verschlug es sie nach New York, wo sie

sich auf das Schreiben von Songs verlegte und unter anderem für Adam Lambert, Jana Kramer oder Medina Songs schrieb. In New York fand sie aber nicht nur ihre musikalische Heimat, sondern auch die emotionale, denn sie heiratete 2010 eine Amerikanerin. Seither pendelt sie zwischen Dublin und New York, was in diesen Zeiten mit Sicherheit auch keine Freude ist.

Chancen auf den Einzug ins Finale sind vorhanden, allerdings scheint es auch in diesem Jahr eher auf das Motto „Dabei sein ist alles“ hinauszulaufen. ■



» El Diablo « Elena Tsagrinou

» Interne Auswahl «

» Bekanntgabe: 25.11.2020 » Songpräsentation: 24.02.2021 «

» Bericht: Stephan Mehner «

ZYPERN

Musik & Text: Jimmy Thornfeld, Laurell Barker, Oxa, Thomas Stengaard

In diesem Jahr darf ELENA TSAGRINOUE die ausgetretenen „Fuego-Pfade“ betreten und soll damit das Trauma des greifbaren Sieges von 2018 mildern.

Mit ELENA tritt eine waschechte Athenerin für Zypern ans Mikrophon. Geboren wurde sie 1994 und nahm bereits 14 Jahre später an der Castingshow „Greece Got Talent“ teil, bei der sie das Halbfinale erreichte. Es folgten einige sehr erfolgreiche Jahre als Leadsängerin der Gruppe OtherView, die etliche Hits auf ihrem Konto verbuchen konnte. Mit dem Song „Pame Ap'Tin Arhi“ (Von Anfang an) konnte sie auch ein größeres Publikum als Solosängerin für sich begeistern.

Inzwischen ist sie in diversen Funktionen eine feste Größe im griechischen Fernsehen. So wirkte sie in Musikshows mit, war Coach in der Show „Just The 2 Of Us“ und präsentierte als Co-Moderatorin „The Voice Of Greece“. Dabei ist es sicherlich

kaum einer Erwähnung wert, dass sie auch viele Tausende Gefolgsleute in sozialen Netzwerken ihr Eigen nennen darf. Aktuell moderiert sie eine eigene Sendung auf dem griechischen Musiksender MAD-TV.

Damit hat sich aber der traditionell griechische Einfluss auf Zyperns Beitrag erschöpft. In den inzwischen fast schon etablierten Songwritingcamps, in denen am Reißbrett Kreativität erzeugt werden soll, erblickte nun auch das Lied „El Diablo“ das grelle Licht der ESC-Welt. Daher nicht verwunderlich, welche Größen der Musikwelt als Geburtshelfer fungierten: So hat sich in den letzten Jahren die in der Schweiz lebende Kanadierin Laurell Barker zu einer Söldnerin in Diensten verschiedener Länder erwiesen. Wobei einzig ihr Erfolg für den Schweizer Luca Hänni 2019 bisher einen positiven Nachklang in der ESC-Welt hatte. Über die Platzierungen der Sisters, von Michael Rice oder ZIBBZ hüllt man lieber den Mantel des Schweigens. Sage



und schreibe drei weitere Autoren feilten an „El Diablo“ mit. Oxa alias Clayton Sia, brasilianischer Musicaldarsteller, der einigen Deutschen von „The Voice Of Germany“ 2019 bekannt sein könnte, aber auch von seinen Rollen in „Tarzan“ und „Kinky Boots“. Dritter im Bunde ist der Däne Thomas Stengård, verantwortlich für Emmelie de Forests Siegertitel aus dem Jahr 2013 „Only Teardrops“ und Co-Autor des Liedes „You Let Me Walk Alone“, mit dem Michael Schulte 2018 Deutschland aus dem Tal der Tränen führte. Nun fehlt noch welche Nation? Es gibt nur eine richtige Antwort: natürlich Schweden. Jimmy Thornfeld, seines Zeichens Musikproduzent, übernimmt die schwedische Expertise in diesem Autoren-Quartett.

Herausgekommen ist eine Dance-Pop-Nummer, die zwar nicht sehr originell daherkommt, aber zumindest sehr schnell und effektiv den Weg ins Gehör schafft. Wieder bedient man sich spanischer Worthülsen, was ich sehr schade finde, da gerade die Popmusik im östlichen Mittelmeerraum ein Füllhorn an Lokalkolorit zu bieten hat, welches Zypern gut zu Gesicht stehen würde. Dennoch ist es auch wohltuend, einen Song im Wettbewerb zu haben, der nach vorn geht und die Fläche auf dem virtuellen Dancefloor des EuroClub rasch füllen könnte.

Spektakulär versprechen auch die Roben der Sängerin und ihrer Tänzer zu werden.

Celia Kritharioti wird alle Outfits, die auf der Bühne zum Einsatz kommen, klöppeln. Erfahrung hat sie dabei reichlich, denn die Liste ihrer Kunden liest sich wie das „Who's who“ der Promiwelt: Jennifer Lopez, Lady Gaga, Rita Ora, Katy Perry, um nur wenige zu nennen.

Doch was sich kurz nach Veröffentlichung von „El Diablo“ auf der Insel abspielte, schaffte es sogar als Skandalchen in einige hiesige Zeitungen. Lebenslange Hingabe und ewige Liebe zu Satan würde der Song propagieren, so tönnte es vielstimmig aus religiösen Vereinen wie zum Beispiel dem Verband von Religionslehrern. Eine Online-Petition gegen den Beitrag wurde gestartet und sammelte rasch über 10.000 Unterschriften. Protestierende verschafften sich Zugang zum Gelände des zypriotischen Fernsehens RIK, um ihrem Unmut Luft zu verschaffen.

Eine rechtsextreme Partei durfte im Chor der Frustrierten auch nicht fehlen und ließ sich folgendermaßen zitieren: „Wir möchten, dass die Europäer diese wunderschöne Mittelmeerinsel wegen ihrer Besonderheiten und nicht wegen ihrer Liebe zum Teufel kennenlernen.“ Unbeeindruckt von der überraschenden Kritik zeigt sich hingegen der Sender und verteidigte die harmlose Aussage des Textes. Selbstredend hält RIK an seinem Beitrag fest, schließlich bekommt man solche Werbung auch nicht alle Tage frei Haus geliefert.

Auf dem „Fuego-Gedächtnispfad“ dürfte ELENA den Sprung ins Finale spielend schaffen, dafür wird allein schon eine professionelle Bühnenshow sorgen. ■





» Fallen Angel « TIX

-
- » Norsk Melodi Grand Prix «
 - » 20.02.2021 » Bærum, H3 Arena «
 - » Moderation: Kåre Magnus Bergh, Ingrid Gjessing Linhave & Ronny Brede Aase «
 - » Bericht: Werner Lampert «

NORWEGEN

Musik & Text: Andreas Haukeland

Der „Norsk Melodi Grand Prix“ ist ein Vorentscheid mit langer Tradition und feierte 2020 sein 60-jähriges Jubiläum. Deshalb zauberten die Norweger im letzten Jahr eine sechsteilige Show die Bühne. Nach der Absage des ESC wollte man jetzt auch ein großes Unterhaltungsprogramm garantieren. So wurde der Vorjahressiegerin Ulrikke lediglich ein sicherer Platz fürs Finale zugesagt, wenn sie denn Interesse habe, was sie aber ablehnte.

Das Konzept blieb gleich zum Vorjahr. Es gab fünf Halbfinals mit jeweils vier Songs, von denen sich je ein Beitrag fürs Finale qualifizierte. Die einzigen Änderungen bestanden darin, dass in diesem Jahr sechs Künstler sicher fürs Finale gesetzt waren. Dies waren KEiINO, die ESC-Vertreter und Televotingsieger von 2019, der norwegische Superstar TIX, die sehr beliebten STAVANGERKAMERATENE, die „The Voice“-Teilnehmerin KAJA RODE, der Sänger/

Moderator/Songwriter ATLE PETERSEN sowie der Fanfavorit 2020, REIN ALEXANDER. Zudem konnte sich ein weiterer Act, der zuvor im Halbfinale gescheitert war, über die „Siste Sjanse“ („Letzte Chance“) noch fürs Finale qualifizieren, weshalb wir am Ende zwölf anstelle von zehn Finalisten hatten.

Gleich im ersten Halbfinale legten die Norweger dann schon ordentlich vor, und so durften KEiINO und TIX ihre Songs „Monument“ und „Ut Av Mørket“ vorstellen. Von den Halbfinalisten setzten sich am Ende die BLÅSEMAFIAN FEAT. HAZEL mit ihrem Song „Let Loose“ durch, der vor allem durch seinen modernen Beat und die Blasinstrumente zu überzeugen wusste.

Im zweiten Halbfinale qualifizierte sich RAYLEE mit ihrem Song „Hero“ fürs Finale. Ähnlich wie im letzten Jahr wurde sie zu einer Fanfavoritin, und der Song blieb vor



allem wegen der „Flashdance“-Wasserdu-
sche im Gedächtnis. Im dritten Halbfinale
schaffte eine weitere Fanfavoritin, EMMY
mit „Witch Woods“, den Sprung ins Finale.
KIIM konnte sich mit dem gefühlvollen „My
Lonely Voice“ im vierten Halbfinale quali-
fizieren, und IMERIKA gewann das letzte
Halbfinale mit dem ebenfalls sehr ruhi-
gen „I Can’t Escape“. Die zweite Chance
konnte JORN mit seinem Rocksong „Faith
Bloody Faith“ für sich nutzen.

Bei einem sehr stark besetzten „Norsk
MGP“-Finale bildete sich zunächst kein
klarer Favorit heraus. Während die ESC-
Fans bereits KEiINO als sichere Sieger
sahen, so sollten am Ende aber auch der
sehr erfolgreiche TIX sowie die Halbfinalis-
ten BLÅSEMAFIAN FEAT. HAZEL, RAYLEE,
EMMY und IMERIKA nicht vollkommen
chancenlos sein, ebenso wie der „Siste
Sjansje“- Gewinner JORN.

Zuvor setzten KEiINO mit sehr hohen Auf-
rufzahlen auf YouTube und Platz 28 in den
norwegischen Charts (VG-Lista) und TIX
mit sehr hohen Aufrufzahlen auf Spotify
und Platz drei in den Charts aber schon
erste klare Zeichen.

Es war schön anzusehen, wie Vorjahres-
siegerin Ulrikke das Finale mit einer et-
was abgeänderten Version von „Attention“
eröffnete. Die Show selbst war absolut
hochwertig und auch mir selbst fiel die
Wahl sehr schwer. Anders als im Halbfinal-
e präsentierten STAVANGERKAMERATE-
NE und Superstar TIX ihre Songs jetzt in
englischer Sprache.

In das sogenannte „Gullfinale“ gelangten
mit BLÅSEMAFIAN FEAT. HAZEL, TIX,
JORN und KEiINO tatsächlich ausschließ-
lich Songs aus dem ersten Halbfinale. So
sollte die letzte Abstimmung des Abends

zwischen der vor allem in Fan-Kreisen sehr beliebten ESC-Hymne „Monument“ von KEiINO und dem norwegischen Superstar TIX mit „Fallen Angel“ entscheiden. Dieses Duell konnte am Ende TIX mit 380.033 zu 281.043 Stimmen für sich gewinnen.

TIX, der im echten Leben Andreas Haukeland heißt, ist seit vielen Jahren einer der erfolgreichsten Künstler des Landes mit mehreren Nummer-eins-Hits in den Charts. Er machte als Sänger und Komponist auf sich aufmerksam und schrieb unter anderem am Welthit „Sweet But Psycho“ für Ava Max mit. Auch „Fallen Angel“ stammt allein aus seiner Feder und ist ein moderner, zeitgemäßer Song, in dem es um eine unerreichbare Liebe geht und wie er sich deshalb selbst infrage stellt. Während seines Auftritts trug er dementsprechend auch Engelsflügel und wurde von sechs Tänzern in Dämonenoutfit begleitet, die an ihn gekettet waren. Auch sonst fällt TIX optisch durch Sonnenbrille, Stirnband, viel Glitzer und einen langen Pelz auf.

Der Sänger selbst, der immer wieder in den Medien polarisiert, hat zudem eine sehr bewegende Vergangenheit.

Sein Künstlername „TIX“ stammt aus seiner Schulzeit. Da Haukeland am Tourette-Syndrom leidet und von seinen Mitschülern oft „Tics“ genannt wurde, übernahm er dies später. In seinem Song „Jeg ville ikke leve“ sprach er auch erstmals über seine psychischen Probleme und Suizidgedanken. Wodurch seine Siegesrede beim „Melodi Grand Prix“ noch emotionaler wirkte, wo er unter Tränen über seine Vergangenheit sprach, in der er sich als „hässliches Entlein“ sah, welches nun langsam zum „Schwan“ werde. Jeder, der solch ein Gefühl habe, solle nie vergessen, dass auch sie/er eigentlich ein Schwan sei.

Und mit diesen Worten kann ich TIX und seinem großartigen Song „Fallen Angel“ nur „Lykke Til“ wünschen und einen wundervollen Auftritt in Rotterdam. Für mich - mit großer Liebe zu Norwegen und den norwegischen ESC-Teilnehmern - ist TIX bereits jetzt ein Sieger! ■





» Tick-Tock « Albina

» DORA 2021 «

» 13.02.2021 » Opatija, Marino Cvetkovic Sporthalle «

» Moderation: Daniela Trbović, Barbara Kolar, Jelena Lešić & Doris Pinčić «

» Bericht: Anke Jonschker «

KROATIEN

Musik: Branimir Mihaljević, Max Cinnamon » Text: Tihana Buklijaš Bakić

Jeder weiß wohl, in welchem Moment es ihm bewusst wurde, dass die Covid-Pandemie größere Ausmaße annehmen würde. In meinem Fall war es während des Juryfinals der Dora 2020, als eine Eilmeldung kam, dass die ITB, die führende Fachmesse für internationalen Tourismus in Berlin, abgesagt sei. Und doch saß ich ein Jahr später wiederum in derselben Halle, der Sporthalle Marino Cvetkovic in Opatija. Bevor jemand schimpft, dass man nicht reisen soll: Ich bin kein klassischer Tourist, sondern verbringe seit 2005 teilweise mehrere Monate pro Jahr in Zagreb. Natürlich ließ ich mich vor Abflug zweimal (negativ) testen. Nicht zuletzt war dies auch Voraussetzung dafür, dass man zur DORA zugelassen wurde. Alle Teilnehmer plus Anhang mussten einen negativen Test vorweisen und waren angehalten, überwiegend im Hotel zu bleiben und sich nicht untereinander zu mischen bzw. war der Kontakt nur mit den nötigen AHA-Regelungen erlaubt. 14 Acts traten in der DORA an,

ausgewählt von einer Expertenjury. Die Entscheidung erfolgte nach dem schwedischen Modell, d.h. die Prozentzahlen des Televotings wurden in Punkte umgerechnet, die dem prozentualen Anteil der Gesamtpunktzahl entsprachen, die von zehn Regionaljurys vergeben wurden.

Mein bester Freund BOJAN JAMBROŠIĆ nahm zum dritten Mal in Folge teil, dieses Jahr zusammen mit ASHLEY COLBURN. Sie ist amerikanische Reisefilm-Produzentin, hat dafür sogar einen Emmy gewonnen, besitzt ein Haus in der Nähe von Pula und nahm zusammen mit BOJAN als ihrem Trainer vor zwei Jahren bei der Show „Zvijezde pjevaju“ (vergleichbar mit „Let’s Dance“ für Sänger) teil, wo sie den zweiten Platz belegte. ASHLEY spricht zwar recht gut Kroatisch, sie entschied sich aber dafür, den Song „Nebo zna“ („Der Himmel weiß“) als „Share The Love“ auf Englisch zu präsentieren. Er kam leicht Siegel-esk daher,



Bojan Jambrošić & Ashley Colburn

ASHLEY überließ BOJAN die lautereren und schwierigeren Parts (besser so) und bot von Schaukel bis Feuerwerk eigentlich alles, was das Fanherz begehrt. Es war ASHLEYS amerikanischer Traum der ESC-Bühne, denn sie schaffte Sponsoren für alles herbei. Man soll es nicht glauben, aber so ein wenig Feuerwerk kostet dann gleich mal ca. 2000 Euro. BOJAN störte am meisten sein zum Höhepunkt des Liedes verhaener Ton, den er zwar noch rettete, aber ich kenne ja meinen Krieger... auch Wochen später nervt ihn das selbst noch am meisten. Bei den Jurys kam das Lied nicht an, immerhin wählten die Zuschauer die beiden ins Mittelfeld, so dass sie am Ende Platz elf belegten. Dann gibt es ja immer Songs, die man hört und sogleich den restlichen Tag vor sich hin trällert. Ich hatte derer zwei. Zum einen den netten Schweden-Schlager „Ocean Of Love“ von ToMa (eigentlich Tomislav Maric), der auch eine schwungvolle

Performance dazu hinlegte und Sechster wurde. ToMa traf ich jeden Morgen am Frühstücksbüffet, als Radiomoderator gehört er zu den Frühaufstehern, und wir sprachen sogar ein paar Worte Deutsch. Und auch wenn Klapa-Musik so gar nicht meins ist, man konnte sich „Zaljubljen“ („Verliebt“) irgendwie nicht entziehen.

Die Klapa Cambi ist eigentlich eine neunköpfige Männergesangsgruppe, für die DORA schrumpften sie auf vier Teilnehmer und firmierten dafür unter CAMBI. Fun Fact: Während der Proben gab es einen Choreographie-Dirigenten. Sie probten vor uns, und ich war doch leicht entsetzt, denn weite Teile des Songs sangen sie schlicht und ergreifend falsch. Für die Show besserte es sich wohl dank diverser Zimmerproben (Instagram ließ uns teilhaben) und ein paar Flaschen dalmatinischen Rotweins. Kroaten jeden Alters lieben Klapa-Musik. Daher ist der vierte Platz nicht verwunderlich.

Kommen wir zum Thema „Skandale“, denn die gab es natürlich auch. Zwei minder-schwere Fälle und einen großen. Zur kleineren Fraktion zählten BRIGITA VUCO, ganz Tochter des Skanda lappers Sinisa Vuco oder vielmehr ihre Tänzer. Denn diese sollen das ihnen von HRT für den Covid-Test zur Verfügung gestellte Geld lieber zur Fälschung des Tests mit Photoshop investiert haben, woraufhin sie quasi im Nichts verschwanden. Nachnominieren durfte BRIGITA nicht, aber dem Rap-Song hätte es auch eh nicht geholfen.

TONY CETINSKI und KIKI RAHIMOVSKI versuchten es dagegen auf die altbekannte „Bad news is good news“-PR-Masche. Über KIKI wurde „rein zufällig“ in der Probenwoche bekannt, dass er Mietschulden in Höhe von ca. 43.000 Euro angehäuft hatte und zu einer Bewährungsstrafe verurteilt wurde, nachdem er seine Ex-Frau und Kinder bedroht haben soll. TONY hingegen machte auf Michael Wendler und trat offiziell als Covid-Rebell und Impfgegner auf. Ich habe ihn ständig im Hotel gesehen, er wohnte sogar nur wenige Zimmer neben mir. Er trug immer eine Maske, wo es geboten war. Zudem war er so nett, für eine ESC-Webseite ein kleines Video mit mir zu drehen. Ich habe ihn als freundlichen und höflichen Menschen erlebt.

Der große Skandal wurde am Tag nach der DORA ausgelöst. NINA KRALJIĆ zeigte sich als schlechte Verliererin, die zudem noch sehr dünnhäutig auf Kritik von Fans reagierte. Ihr Song „Rijeka“ („Fluss“) war ja zunächst DER Fanfavorit des Wettbewerbs. NINA erhielt mit Startplatz eins auch entsprechend ihren großen Auftritt, wurde dann aber doch nur Zweite. Am Tag nach der DORA veröffentlichte sie auf ihren Social-Media-Kanälen ein langes Posting mit Anschuldigungen

gegen HRT, dass der Sieg von ALBINA eine abgekartete Sache gewesen sei, zahlreiche Anrufe seien nicht durchgegangen, außerdem habe BERNARDA ihr verraten, dass sie (NINA) bei HRT auf der roten Liste stehe usw.

Ursula Tolj, die kroatische Delegationsleiterin und Verantwortliche bei HRT, nahm zu den Vorwürfen Stellung. Es stehe HRT grundsätzlich frei, einen Vertreter*in auszuwählen. Sie müssten sicher nicht Zeit und Geld investieren, wenn sie auch direkt nominieren könnten. Nicht zuletzt war NINA ja bereits selbst im Jahr 2016 ohne Vorentscheidung ausgewählt worden. Zudem hätten alle Teilnehmer über Probleme bei der Abstimmung geklagt. Ein Punkt, den sie mit dem Provider besprechen werde. ALBINA habe aber sowohl die Jurywertung als auch das Televoting gewonnen und sei somit die rechtmäßige Vertreterin.

Meine persönliche Einschätzung dazu ist, dass Ursula Tolj absolut recht hat. Da sie bei HRT noch andere Shows verantwortet, ist sie mit vielen Künstler*innen gut befreundet. Sie hat sich in der gesamten Probenwoche von allen Aktiven ferngehalten. Man stelle sich nur vor, wenn sie fotografiert worden wäre, wie sie mit einem Künstler oder Komponisten Kaffee trinkt oder zu Mittag isst. Insofern war es von ihr klug, außer einem „Guten Morgen“ vor Ort keinerlei Kontakt zu den Teilnehmer*innen zu haben. BERNARDA schließt das mit ein, die in Deutschland viel bekannter ist als in Kroatien. Sie lebt in der Schweiz und hat sicherlich annähernd null Kontakt zu Ursula Tolj, so dass sie kaum von angeblichen roten Listen wüsste. Denn entspräche dies der Wahrheit, wäre „Rijeka“ wohl niemals für die DORA ausgewählt worden. NINA KRALJIĆ ist ein schwieriger Charakter, mit nichts zufrieden und kritikun-



fähig. Das haben ihr auch reichlich Fans auf ihr Klageposting geantwortet, nicht wenige sprachen von „Dramaqueen“. Und so löschte sie kurzerhand sämtliche Social-Media-Accounts.

Der letzte Teil soll natürlich ALBINA Grcić, der Siegerin, gehören. Mir war ihr Song schon aus den Vorab-Schnipseln in guter Erinnerung. Mittlerweile höre ich ihn richtig gern. Sie legte zudem einen überzeugenden Auftritt hin. Auch wenn nicht jeder Ton da saß, wo er hingehörte, alles in allem bot sie zu „Tick-Tock“ eine runde Performance, und sowohl die Jury als auch die Zuschauer mochten es. „Tick-Tock“ wurde geschrieben von Branimir Mihaljević („Lako je sve“ von Feminnem - ESC 2010 - und „Crazy“ von Franka - ESC 2018) gemeinsam mit Max Cinnamon und Tihana Buklijaš Bakić. ALBINA ist wie viele andere auch durch „The Voice“ bekannt geworden. Sie belegte den dritten Platz. Roko, der kroatische Vertreter 2019, ist von Kindesbeinen an mit ihr befreundet

und postete Glückwünsche. Sie ist zudem sehr bescheiden und frei von Allüren. Beispielsweise rief ein kroatischer Sender sie am Tag nach ihrem Sieg an und bat um ein Interview. ALBINA antwortete: „Das ist gerade schlecht, ich sitze im FlixBus nach Split“. Ganz bodenständig hat sie nicht einmal ein Auto, sondern fährt mit dem Bus wie jeder andere Normalo auch.

Sie verlor kein böses Wort über NINA und deren Betrugsvorwürfe. Eine gute Woche nach dem Gewinn der DORA war ALBINA bei Otvoreni Radio zu Gast und verriet, dass sie tatsächlich ein großer ESC-Fan ist. Neben ihrem Song „Tick-Tock“ gab sie morgens um acht Uhr auch ein ESC-Medley aus „Rise Like A Phoenix“, „Fairytale“ und „Euphoria“ zum Besten. Sozusagen nebenberuflich studiert sie in Split Philosophie und Englisch, außerdem singt sie gern auf Spanisch. Laura Pausini ist dabei ihr großes Vorbild. Meine Daumen für ALBINA sind gedrückt! ■



» The Wrong Place « Hooverphonic

» Interne Auswahl «

» Bekanntgabe: 20.03.2020 » Songpräsentation: 04.03.2021 «

» Bericht: Timo Toppel «

BELGIEN

Musik & Text: Alex Callier & Charlotte Foret

Belgien hatte bereits sehr früh die Band HOOVERPHONIC erneut für den ESC nominiert, sodass dieses schon in der Ersatz-TV-Show „Europe Shine a Light“ am 16. Mai 2020 bekannt gegeben werden konnte. Besonders bemerkenswert ist dabei, dass sich üblicherweise die Flamen und die Wallonen abwechseln, aber wegen der Corona-Pandemie das wallonische dem flämischen Fernsehen in diesem Jahr den Vortritt lässt.

Ich finde das eine sehr gute Entscheidung des belgischen Fernsehens und auch ein gutes Signal. Da die Corona-Pandemie eine sogenannte höhere Gewalt ist, können die Künstler*innen nichts dafür und haben eine neue Chance verdient.

Nach EBU-Vorgaben musste die Gruppe einen neuen Song kreieren, den sie nach eigener Aussage nicht eigens für die Eurovision produziert hat. Es gibt kritische Stimmen, die sagen,

wenn jemand mit einem neuen Lied antritt, wird zu stark mit dem Beitrag des Vorjahres verglichen, was unter Umständen schaden könnte. Das sehe ich etwas anders, da bei der Eurovision nicht nur für das Lied, sondern auch für die Persönlichkeit der Künstler*innen abgestimmt wird.

Und bei HOOVERPHONIC sehe ich diese Gefahr auch nicht, da sie ihrer Richtung treu geblieben sind. Durch den Wechsel von der jungen Sängerin Luka Cruysberghs zu der altbekannten und jung gebliebenen Sängerin Geike Arnaert entsteht ein neuer Wind im Gesang. Etwas Veränderung ist immer gut, sonst wird's zu langweilig!

Die Band gibt es bereits seit 1995. Bekannt wurde sie anfänglich mit verschiedenen Soundtracks. Sie ist recht erfolgreich und hat es immerhin zu neun Mal Gold und neun Mal Platin für ihre Musikverkäufe gebracht!



Sängerin Geike Arnaert verließ 2008 die Band – offensichtlich im Guten, da sie Ende 2020 zur Band zurückkehrte. Der neue Song „The Wrong Place“ wurde am 4. März 2021 morgens im belgischen Radio veröffentlicht.

In dem englischsprachigen Lied geht es um einen misslungenen „One Night Stand“ und die Flucht vor den Erinnerungen daran – sogar bis hin zu Mordphantasien. Inspiriert wurden die Autoren nach eigenen Aussagen durch einen Titel von Johnny Cash, der gerade im Radio lief, und so haben sie ihn in Form eines bedruckten T-Shirts ins offizielle Video eingebaut. Das Video ist sehr professionell gemacht und zeigt ein mystisches Ambiente.

Das Lied selbst ist sehr melodisch, aber auch eintönig. Auf mich wirkt es eher wie eine Hintergrundmusik, z.B. für einen Kinofilm. Damit hat die Karriere dieser Band auch begonnen – also nun back to the

roots? Sie sind dem Stil ihrer Musikrichtung Trip-Hop-Sound treu geblieben, und das scheint in Belgien auch gut anzukommen – zumindest bei ihren treuen Fans.

Es wird sicherlich sehr schwierig werden, diese mystische Stimmung des Liedes auf die Bühne zu bringen und damit genügend Punkte zu sammeln, um im Finale zu landen. Ich bin auf die Inszenierung sehr gespannt.

Da die Band schon seit über 20 Jahren im Musikgeschäft ist, wird sie auf jeden Fall einen guten Auftritt abliefern, denn sie hat auf jeden Fall aufgrund ihrer Erfahrung einen Vorteil gegenüber den unerfahrenen Newcomern, besonders bei der Live-Performance.

Wenn Belgien es wider Erwarten allerdings ins Finale schaffen sollte, dann wird das ganz knapp, und ich erwarte, dass sie wohl eher im letzten Drittel landen. ■



» Set Me Free « Eden Alene

» HaShir Shelanu L'Eurovision «
 » 25.01.2021 » Tel Aviv, Jitzchak-Rabin-Zentrum » Moderation: Lucy Ayoub «
 » Bericht: Talia Grossfeld «

ISRAEL

Musik & Text: Noam Zlatin, Ido Netzer, Amit Mordechai & Ron Carmi

Bereits am 22. März 2020, vier Tage nach der Absage des ESC 2020, gab die israelische Rundfunkanstalt KAN bekannt, dass EDEN ALENE Israel auch beim ESC 2021 vertreten wird. Ähnlich wie 2020 sollte EDEN auch dieses Jahr einige Beiträge zur Auswahl stellen. Es war das erste Mal seit 2014, dass der israelische ESC-Teilnehmer nicht mehr in der Castingshow „HaKochav Haba“ im Werbesender Keshet 12 ermittelt wurde.

Vom 15. September bis 5. Oktober (mit Fristverlängerung bis 17. Oktober) konnten Beiträge bei KAN eingereicht werden. Da Israel zu jenem Zeitpunkt wegen der Corona-Pandemie im zweiten Lockdown war und zudem Ungewissheit herrschte, ob die Delegationen im Mai 2021 überhaupt nach Rotterdam würden reisen können, hielt sich das Interesse der erfolgreichsten israelischen Songwriter leider in Grenzen, und Gerüchten zufolge ließ das Niveau der ca. 220 eingereichten Titel auch zu

wünschen übrig. Obwohl KAN ursprünglich vorhatte, eine Vorentscheidungsshow mit mehreren Stufen und 16 Beiträgen im Fernsehen abzuhalten, entschied man sich am Ende doch für eine Online-Auswahl (mit anschließender Fernsehsendung) mit nur neun Songs.

Am 2. Dezember 2020 veröffentlichte KAN die neun zur Auswahl stehenden Songs als von anderen Interpreten gesungene Demoversionen auf seiner Homepage und eröffnete die Online-Abstimmung.

Bis zum 14. Dezember konnte das israelische Publikum für zwei Titel online abstimmen. Die zwei Demos mit den meisten Stimmen sowie ein weiterer, von einer Jury bestimmter Titel, zogen dann ins Superfinale ein.

Am 3. Januar 2021 wurden die drei Superfinalisten offiziell bekannt gegeben, die innerhalb der nächsten Tage neu arran-



giert und von EDEN selbst aufgenommen wurden: „La La Love“, „Set Me Free“ und „Ue La La“. Bei allen dreien handelt es sich um ähnlich konzipierte Uptempo-Songs mit leicht orientalischem Einschlag und einzelnen hebräischen Textpassagen - alle zwar nett anzuhören, ohne aber wirklich einen bleibenden Eindruck zu hinterlassen. Der große Fanfavorit „Shoulders“ wurde nur Vierter, was bei den Fans für großen Unmut sorgte und diverse Verschwörungstheorien aufkommen ließ.

Am 19. Januar 2021 wurden die drei Songs als Musikvideos in einer kleinen Präsentationsshow vorgestellt. Gleich danach und bis zum Beginn der Ergebnisshow am 25. Januar konnten die Zuschauer - entgegen früherer Meldungen auch außerhalb Israels - für ihren Favoriten über die KAN-App - nur einmal pro Gerät - abstimmen. Im Gegensatz zur Vorrunde hatte das Publikum nun die alleinige Entscheidung über den israelischen Beitrag.

Die Ergebnisshow wurde am 25. Januar 2021 auf KAN ausgestrahlt und von Lucy

Ayoub (Co-Moderatorin des ESC 2019 in Tel Aviv) moderiert.

Auf Live-Darbietungen der Songs wurde leider verzichtet. Stattdessen wurden die Musikvideos erneut gezeigt. Entgegen früherer Meldungen konnten die Zuschauer nur in den ersten zehn Minuten der Sendung für ihren Favoriten abstimmen, noch vor der Präsentation der Musikvideos! Sonst bestand die Sendung größtenteils aus Interviews mit den Autoren der drei Finalsongs, deren Identität bis zur Ergebnisshow offiziell geheim gehalten worden war. Am Schluss der einstündigen Sendung stand der Beitrag für Rotterdam fest: „Set Me Free“. Zwei Tage später gab KAN die Platzierungen und Prozentzahlen bekannt. Demnach erhielt „Set Me Free“ 71,3 Prozent der insgesamt nur 43.461 eingegangenen Stimmen, vor „La La Love“ (17,2 Prozent) und „Ue La La“ (11,5 Prozent).

Im Text von „Set Me Free“ geht es um eine vergangene Beziehung, von der EDEN sich emotional befreien will. Das Lied stammt aus der Feder der in der israelischen

Musikszene kaum bekannten Noam Zlatin, Ido Netzer, Amit Mordechai und Ron Carmi. Weder bei der Fangemeinde noch bei den Buchmachern scheint das Lied gut anzukommen. Es wird von den Fans als zu gefällig, eintönig und langweilig bezeichnet und man räumt ihm keine Finalchancen ein. Am 21. Februar gab KAN bekannt, 2022 - angeblich aus finanziellen Gründen - wieder mit einem externen Partner kooperieren zu wollen, statt eine Vorent-scheidung selbst zu produzieren. Ob die negative Kritik am diesjährigen ESC-Beitrag zu dieser Entscheidung beigetragen hat?

EDEN ALENE wurde am 7. Mai 2000 als einzige Tochter äthiopischer Einwanderer in Jerusalem geboren und lebt heute in Kiryat Gat, einer Kleinstadt im Südbezirk. Als sie zwei Jahre alt war, ließen sich ihre Eltern scheiden, und seitdem hat sie keinen Kontakt mehr zu ihrem Vater. Im Januar 2018 gewann sie die dritte Staffel der israelischen Ausgabe von X Factor. Sie hat bisher zwei englischsprachige Singles herausgebracht, die leider wenig Erfolg hatten.

Sie leistete ihren Armeedienst bei einer musikalischen Truppe ab und spielte nebenbei in der israelischen Version des Musicals „Little Shop of Horrors“. 2020 gewann sie die Castingshow „HaKochav Haba La'Eurovision“ und hätte somit Israel beim ESC 2020 in Rotterdam vertreten. EDEN ist sehr stolz, nicht nur ihre Heimat Israel beim ESC zu repräsentieren, sondern auch die erste Äthiopierin beim ESC zu sein.

Nach mehreren Gerüchten wurde am 26. März ein Revamp zum Song veröffentlicht. Obwohl das Arrangement nun moderner klingt und sowohl der Refrain als auch der Schluss leicht verändert wurden, ist die Melodie größtenteils dieselbe geblieben. Insgesamt ist der Song immer noch zu harmlos und unauffällig.

Mit dieser mittelmäßigen, einfallslosen Popnummer wird es EDEN im wohl stärker besetzten ersten Semifinale leider sehr schwer haben. Ich drücke der sympathischen, talentierten Sängerin trotzdem fest die Daumen! ■





» Amnesia « ROXEN

» Interne Auswahl «
 » Bekanntgabe: 31.03.2020 » Songpräsentation: 04.03.2021 «
 » Bericht: Benjamin Tonn «

RUMÄNIEN

Musik & Text: Adelina Stinga & Victor Bourosu

Eine mögliche Entschuldigung für ein schlechtes Abschneiden beim ESC liefert ROXEN mit dem Songtitel gleich mit: Amnesie. Und der Name ist durchaus Programm, denn man muss „Amnesia“ tatsächlich einige Mal hören, bis mehr als nur Bruchstücke im Kopf hängenbleiben - was natürlich auch an mir und meinem offensichtlich fortschreitenden Alter liegen mag...

Nach einem Flashback in früheste Kindheit in den ersten Sekunden des Songs mit dem kleinen Benni am Keyboard - im Gegensatz zu mir nahm ROXEN schon im frühesten Kindesalter Klavier- und Gesangsunterricht - schürt die erste Strophe durchaus gewisse Erwartungen, die vom Refrain und allem, das folgt, leider nicht ganz getragen werden. Trotz eines treibenden Beats ab dem zweiten Vers und der immer aktuellen und wichtigen Botschaft, sich selbst zu lieben und nicht permanent an

sich zu zweifeln, verirrt sich der Song im Mid-Tempo irgendwo in tiefster Belanglosigkeit.

Zumindest bevor das bei ESC-Fans nahezu unvermeidliche Schönhören einsetzt. Denn dann hat der Titel tatsächlich das Potenzial dazu, sich von einer sich mühsam durch die Hirnsynapsen fressenden Raupe in einen bildschönen Schmetterling zu verwandeln.

Da eine Jury den Beitrag in diesem Jahr hinter verschlossenen Türen ausgewählt hat, bleibt der ehrliche Standpunkt von ROXEN zum Song ein Geheimnis. Doch vermutlich wird auch sie in den Auswahlprozess eingebunden worden sein, zumindest auf der offiziellen ESC-Seite betont sie, welche tiefe Bedeutung der Beitrag für sie habe.

Die Chancen stehen also gut, dass sie den Song ähnlich leidenschaftlich präsentieren wird wie „Alcohol You“ in der Vorauswahlshow im vergangenen Jahr.



Zumal sich das Genre durchaus ähnelt. RO-XEN könnte auch anders. Erinnern wir uns: Auf den letztjährigen, flotten Fanfavoriten „Cherry Red“ hatte das Mädels ja nun offensichtlich keine Lust und ihn allein schon von Gesichtsausdruck und Körperhaltung her zum Entsetzen vieler Fans wie faules Obst im Supermarkt angeboten...

Als aufgehender Stern in Rumänien muss Larisa Roxana Giurgiu schließlich nicht mehr alles singen. Die heute 21-Jährige aus Cluj-Napoca in Transsilvanien hatte 2019 und auch 2020 einige größere Charterfolge

in der Heimat und wird seitdem gerne mit Billie Eilish und Dua Lipa verglichen - das oberste Regal also.

Aber an die packende, mystische Atmosphäre von „Alcohol You“ - ob man den Beitrag nun mochte oder nicht - kommt der diesjährige Titel „Amnesia“ bei weitem nicht heran. So droht nach dem Alkoholrausch im vergangenen Jahr in Rotterdam nicht nur ein heftiger Kater, sondern - ja, ihr ahnt es schon - die Amnesie. ■



» Mata Hari « Efendi

» Interne Auswahl «

» Bekanntgabe: 20.03.2020 » Songpräsentation: 15.03.2021 «

» Bericht: Stephan Mehner «

ASERBAIDSCHAN

Musik & Text: Amy van der Wel, Luuk van Beers & Tony Cornelissen

Zu einem echten Fanliebling hat sich im letzten Jahr EFENDI aus Aserbaidschan entwickelt. Wobei ein rollendes „R“ eine nicht unwichtige Rolle spielte. Ihr Beitrag „Cleopatra“ schaffte es sogar bis in die ESC-Show aus der Elbphilharmonie in Hamburg, denn er wurde in der Qualifikationssendung des „Word Wide Wohnzimmer“ unter die besten zehn Beiträge des Jahrgangs gewählt, landete damals dort aber nur auf dem zehnten und damit letzten Platz. Senhit aus San Marino nahm ursprünglich ebenfalls den Titel auf, der aber ohne besagtes rollendes „R“ nicht zünden wollte. Senhit hat schnell gelernt, wie wir in diesem Jahr hören können.

Geboren wurde EFENDI 1991 unter dem Namen Samira Efendiyeva in Baku, wo sie bereits in ganz jungen Jahren auf der Bühne der Kinderphilharmonie stand. Erste Erfahrungen mit der Popmusik sammelte sie dann am Musikkonservatorium ihrer

Heimatstadt. Mit 18 Jahren nahm sie erstmals an einem Wettbewerb teil, und zwar dem „Yeni Ulduz 09“. An Wettbewerben fand sie offenbar so großen Gefallen, dass sie in den folgenden Jahren an weiteren Formaten teilnahm. 2014 startete sie bereits einen Versuch, ihr Land beim ESC in Kopenhagen zu vertreten, scheiterte aber im Halbfinale. Ein Jahr später stand sie auf dem Bronze-Treppchen der Castingshow „The Voice of Azerbaijan“. Es folgte ein weiterer dritter Platz in der Show „The Silk Way Star“ 2017. International schnupperte sie 2019 Festivalluft in Kasachstan, wo sie Aserbaidschan bei „Voice of Nur-Sultan“ vertrat.

Nach den positiven Reaktionen im letzten Jahr ist es kaum eine Überraschung, dass die Verantwortlichen am Kaspischen Meer abermals EFENDI ins Rennen schicken wollen. Zu erwarten war außerdem, dass EFENDI stilistisch an „Cleopatra“ anknüpfen würde.



Dass allerdings der Hit aus dem Vorjahr praktisch geklont würde, kann man dann doch als Enttäuschung bezeichnen. Einige Versatzstücke, wie die markante tiefe Stimme, die scheinbar aus dem Jenseits zu uns spricht, wurden eins-zu-eins übernommen. Zu allem Überfluss taucht dann auch noch Cleopatra im Text auf, obwohl sich der neue Song eigentlich „Mata Hari“ verschrieben hat. All dies wirkt doch recht zusammengeschustert und verliert somit die Kraft, die den Act aus dem letzten Jahr so besonders machte.

Auf der anderen Seite kennen natürlich 99 Prozent der Fernsehzuschauer ihren ersten Beitrag nicht, sodass die Kopie für diese keine ist.

Bereits anno 1976 versuchte sich die Norwegerin Anne-Karine Strøm an der berühmtesten Spionin der Weltgeschichte – und wurde Letzte. Ein ebensolches Schicksal wird Aserbaidschan in Rotterdam zwar erspart bleiben, aber um den Sieg werden sie nicht mitsingen. ■



» Shum «
Go_A

» Interne Auswahl «
» Bekanntgabe: 18.03.2020 » Songpräsentation: 04.02.2021 «
» Bericht: Aida Hollje «

UKRAINE

Musik: Taras Shevchenko, Kateryna Pavlenko, Ihor Didenchuk » Text: Kateryna Pavlenko

Die seit 2016 erfolgreiche Kooperation zwischen der Nationalen Rundfunkgesellschaft (NOTU) und dem privaten Sender STB wurde 2021 COVID-19-bedingt ausgesetzt. Bereits unmittelbar nach der ESC-Absage wurde die Folktronica-Band Go_A für eine erneute Teilnahme nominiert. Der für 2020 gewählte Song „Solovey“ war in der Community äußerst beliebt.

Für 2021 präsentierte die Band einer fünfköpfigen Jury – unter anderem mit Jamala – die Songs „Shum“, „Rano“ und „Tserkovka“. Am 22. Januar wurde das offizielle Video zu „Shum“ veröffentlicht. Damit offenbarte die Band ihren eigenen Favoriten. Der Titel wurde am 4. Februar offiziell bestätigt, und in den ersten zwei Wochen generierte das Musikvideo mit in ABC-Schutzanzügen und Masken ekstatisch Tanzenden mehr als eine Million Klicks.

Titelverteidigung ist eine mutige Sache, da man immer gegen sich selbst und das

eigene Lied vom Vorjahr antritt. „Shum“ hält diesem Vergleich durchaus stand, auch wenn „Solovey“ musikalisch doch vielfältiger und anspruchsvoller erscheint und 2020 einen neuen, originellen Sound verlieh. Der Text der neuen Komposition fußt auf traditionellen rituellen Liedern – Vesnjanki – in welchen bei ostslawischen Riten der Frühling beschworen wird. Der moderne elektronische Beat verhilft dem weißen Gesang der Frontfrau Kateryna Pavlenko und der Kernspaltflöte zum angemessenen Klang für das 21. Jahrhundert.

Wie sonst bei ukrainischen Vorentscheidungsbeiträgen üblich, wurde auch „Shum“ dem erwarteten Geschmack eines internationalen Publikums angepasst. Am 9. März stellten Go_A im Rahmen eines Liveinterviews auf dem YouTube-Kanal des öffentlich-rechtlichen Senders UA:PBC eine finale ESC-Version des Songs und ein dafür neu gedrehtes Video vor.



Die Lyrics, ursprünglich sehr nah am Original der Folklore, sind nun verändert, so dass ein zuvor vage existierender Plagiatsvorwurf nun definitiv vom Tisch ist. Auch der Sound ist anders, glatter, treibender und entspricht mehr der Atmosphäre eines (Euro-)Clubs als der einer Waldlichtung in Polesien. Die Grundidee des Videos – Menschen, die sich in einem Tanzrausch bei einem neue Kräfte beschwörenden Ritual aus der Pandemie befreien – ist geblieben. Die atmosphärische Unbehaglichkeit einer makaber-düsteren Endzeit-Rave-Schlusszene eines Dystopie-Films, von der der erste Clip durchdrungen war, ist verschwunden. Nun rasen Go_A wie in einem Mad Max-Streifen durch die verschneite Waldlandschaft auf dem Weg in eine bessere Zukunft und bestimmt in die Top 10 des ESC 2021.

Seit Beginn des russisch-ukrainischen Konfliktes 2014 richtet sich die Ukraine kulturell national und zunehmend nationalistisch aus. Die Gewinner in dieser Situation sind Künstler*innen wie Go_A, die

den Folkloresound mit modernen musikalischen Einflüssen verbinden und so für das neue, traditionsbasierte kulturelle Gesicht der Ukraine werben. Mit Go_A hat die UA:PBC den perfekten Repräsentanten gefunden. Ihre Musik ist aufregend und kommt national wie international an, die Ästhetik der Band ist nicht überladen kitschig, sondern kantig und cool. Dazu präsentiert sich Pavlenko in den Medien oft mit nationalen Symbolen und in traditionellen ukrainischen Gewändern und stets regierungskonform.

Betrachtet man die Band und ihren ESC-Beitrag außerhalb des Kontextes der aktuellen politisch-kulturellen Situation des Landes, ist daran nichts auszusetzen. Spätestens der nationale Vorentscheid 2019 macht jedoch klar, wie hörig die Künstler*innen sein müssen, um sich Gehör zu verschaffen. Und das erinnert jedoch sehr an die Sowjetunion, deren historische und kulturelle Bürde die Ukraine eigentlich mit allen Kräften abzuschütteln versucht. ■



» Je Me Casse « Destiny

» Interne Auswahl «

» Bekanntgabe: 16.05.2020 » Songpräsentation: 15.03.2021 «

» Bericht: Björn Rothenpieler «

MALTA

Musik & Text: Malin Christin, Amanuel Dermont, Nicklas Eklund & Pete Barringer

Im Falle von Malta konnte man sich eigentlich recht sicher sein, dass man auch 2021 auf die Kandidatin von 2020 zurückgreifen würde. Seit ihrem Sieg beim Junior ESC 2015 ist DESTINY im Land sehr populär, und man freute sich auf ihre Teilnahme in Rotterdam. Die Bestätigung über ihre erneute Teilnahme erfolgte dann am 16. Mai 2020.

In den letzten beiden Jahren hatte man in Malta die lokale Version von „X Factor“ genutzt, um die/den Vertreter*in des Landes zu bestimmen. Da es nach der Bestätigung DESTINYs als erneute Teilnehmerin für 2021 kein ESC-Ticket zu vergeben gab, wurde „X Factor“ kurzerhand für die aktuelle Saison durch „Malta’s Got Talent“ ersetzt. So gibt es jetzt eine Show für alle Talente im Land und nicht mehr nur für Sängerinnen und Sänger.

Anstatt der Siegpriämie des ESC-Tickets gab es diesmal einen Geldpreis.

Wir haben dadurch also gelernt, dass die maltesische ESC-Teilnahme 25.000 Euro wert ist, denn so hoch fiel die Siegpriämie aus.

Was den Song angeht, mit dem DESTINY ins Rennen gehen wird, blieb es sehr lange still in Malta. Es gab nur die Info, dass das Lied wie letztes Jahr intern bestimmt werde. Erste Anzeichen für einen Beitrag kamen dann Ende Februar, als DESTINY einen neuen Song für den 1. März ankündigte, der gemeinsam mit der Band Red Electric aufgenommen worden war. Die Premiere von „Mistake“ erfolgte dann auch am 1. März, aber ohne einen Verweis auf den ESC. Es war also klar, dass es in den nächsten Tagen zu einer weiteren Songpremiere kommen würde. Das war sehr schade, denn „Mistake“ wäre ein wirklich toller Titel für den ESC gewesen.

Für den ESC-Song mussten die Fans sich dann aber noch zwei weitere Wochen ge-



dulden. Erst am 15. März erfolgte die Veröffentlichung von „Je Me Casse“. Der Song wird in Englisch gesungen, nur der Titel ist Französisch.

Inhaltlich geht es um die Rechte der Frauen. Damit knüpft DESTINY thematisch an den Siegeltitel von Netta an. Die Uptempo-Nummer unterscheidet sich in ihrer Machart sehr von DESTINYs Siegersong beim JESC und auch vom Song für 2020. Bei den Buchmachern schoss Malta kurz nach der Premiere auf Platz zwei hinter der Schweiz. Bleibt abzuwarten, wie weit DESTINY es am Ende in Rotterdam schaffen kann.

Falls am Ende doch jemand als Fan oder Presse vor Ort sein darf in Rotterdam, ein kleiner Hinweis: DESTINY kann zumin-

dest ein bisschen Deutsch. Als Schülerin empfing sie mich als Gastlehrer an ihrer Schule sogar anstatt in der üblichen Schuluniform in einem Dirndl! Es ist schon toll, wie sich das kleine Mädel von damals entwickelt hat. Ix-xorti t-tajba, Destiny! (Viel Erfolg!) ■





#SF2

» 01 «

» Adrenalina « Senhit

» Interne Auswahl «
» Bekanntgabe: 16.05.2020 » Songpräsentation: 07.03.2021 «
» Bericht: Timo Toppel «

SAN MARINO

Musik & Text: Chanel Tukia, Flo Rida, Jimmy Joker, Joy Deb, Kenny Silverdique,
Linnéa Deb, Malou Ruotsalainen, Senhit, Suzi P & Thomas Stengaard

Wie einige andere Künstler*innen wurde auch SENHIT nach der letztjährigen ESC-Absage erneut für 2021 nominiert. RTV, der Fernsehsender von San Marino, hatte sich dafür sehr schnell entschieden.

2011 in Düsseldorf war sie das erste Mal für San Marino mit „Stand By“ angetreten und damals mit diesem eher schwachen Beitrag im Halbfinale gescheitert.

Der Beitrag für 2020, „Freaky“, war komplett anders konzipiert und im Gegensatz zu dem eher langweiligen Song von 2011 machte er seinem Namen alle Ehre.

SENHIT war zusammen mit Luca Tommassini seitdem sehr aktiv und unterhielt ihre Fans auf ihrem eigenen YouTube-Kanal mit einer monatlichen „Freaky-Interpretation“ von alten Eurovisionshits blendend und verkürzte nach der Absage die Wartezeit auf den nächsten ESC. Die

41-Jährige interpretierte unter anderem Songs wie „Waterloo“, „Ding-a-Dong“ und „Rise Like A Phoenix“ in ihrem „Freaky“-Stil neu. Mit Luca Tommassini brachte sie mit „freakydance“ ihre Fans zum Tanzen. Eine wirklich tolle Idee – absolut sehens- und hörensenswert!

2021 tritt sie nun mit „Adrenalina“ in einem „Freaky“-ähnlichen Stil an. Der Beitrag ist eine Mischung aus Elektro-Pop und orientalischen Instrumentalklängen und wird von ihr sehr authentisch dargestellt.

Das Video dazu ist bunt und schrill und der Beitrag des zur Unterstützung eingeladenen, bekannten US-Rapper Flo Rida als Kontrast in Schwarz-weiß gehalten – eine perfekte Ergänzung! Ich bin gespannt, ob er zur Eurovision nach Rotterdam kommt. Es wurde nämlich auch eine Version ohne den Rapper produziert. Der Song ist abwechslungsreich und kurzweilig.



Ich glaube, dass SENHIT und das kleine Land San Marino mit diesem Beitrag eine reelle Chance haben, den Einzug ins Finale zu schaffen. Fleiß durch ihren „#Freaky-TripToRotterdam“ in den sozialen Medien muss schließlich auch belohnt werden!

SENHIT und der Text sind wirklich heiß und der Gastbeitrag von Flo Rida ein Flammenbeschleuniger – und zusammen mit Adrenalin brandgefährlich! Und diese Mischung dürfte bei den Zuschauern zu einer innerlichen Explosion führen. Der Finaleinzug wäre für das kleine Land schon ein großer Erfolg.

Die Sängerin SENHIT – 2011 noch Senit – hat eritreische Wurzeln und ist in dem nah bei San Marino gelegenen Bologna aufgewachsen. Sie ist auch in Deutschland keine Unbekannte und hat schon bei den Musicals „Fame“, „Hair“ und „König der Löwen“ performt.

Sie hat zudem insgesamt vier Alben und einige Singles veröffentlicht. Ein wirklicher Glücksfall für das kleine Land, dass man den Rapper Flo Rida als Teilnehmer gewinnen konnte! Die Teilnahme des gleichaltrigen US-amerikanischen Rappers ist eine Bereicherung. Er hat es mit seinen Titeln nicht nur in den USA, sondern auch in Europa viele Wochen ganz nach oben in die Charts geschafft.

„Adenalina“ wurde am 7. März auf dem YouTube Kanal von eurovision.tv veröffentlicht und verzeichnete bereits nach fünf Tagen fast 600.000 Klicks. Es war sicherlich eine gute Idee, über ihre Social-Media-Kanäle die Fans warm zu halten und alle auf ihren neuen Beitrag gespannt sein zu lassen!

Ich drücke dieser sympathischen und energiegeladenen Sängerin alle Daumen! ■



» The Lucky One « Uku Suviste

» Eesti Laul 2021 «

» 06.03.2021 » Tallinn, Saku Suurhall » Moderation: Tõnis Niinemets & Grete Kuld «

» Bericht: Lars Peters «

ESTLAND

Musik: Uku Suviste

Text: Uku Suviste & Sharon Vaughn

Die Enttäuschung dürfte für UKU SUVISTE im März 2020 doppelt groß gewesen sein: Zum einen konnte er Corona-bedingt nicht seinen Beitrag „What Love Is“ in Rotterdam präsentieren; zum anderen versagte ihm das estnische Fernsehen die direkte Nominierung für den ESC 2021. Stattdessen bot der Sender ERR ihm noch im selben Monat einen der 24 Startplätze für die Vorentscheidung 2021 an. Diese Chance nahm der 38-Jährige an und setzte alle Hebel in Bewegung, um wieder das Ticket für Rotterdam zu lösen.

Währenddessen konnten sich andere Interessenten bis zum 6. November für das „Eesti Laul 2021“ bewerben. Aus den 156 Einsendungen wählte eine Jury 23 Beiträge aus. Am 11. November wurden die zwölf Acts und Songs für das erste Halbfinale bekanntgegeben, am 12. November folgten dann die weiteren elf plus UKU SUVISTE für das zweite Halbfinale.

Alle Songs waren dann am 5. Dezember erstmalig zu hören. Danach verging einige Zeit, denn erst am 18. und 20. Februar wurden die beiden Halbfinals ausgetragen.

In jedem Halbfinale traten je zwölf Beiträge an. Nach der Vorstellung der Songs stimmten zunächst Zuschauer und eine Jury gemeinsam ab. Die vier Beiträge mit den meisten Punkten waren direkt fürs Finale gesetzt. Aus den jeweils verbleibenden acht Liedern wurden in einer zweiten Abstimmungsrunde nur durch die Televoter zwei weitere Songs fürs Finale bestimmt. Dort trafen dann also ebenfalls zwölf Beiträge aufeinander. Hier wiederum war das Voting ebenfalls zweistufig, allerdings kamen nach der Abstimmung von Jury und Zuschauern über alle zwölf Acts nur drei Songs ins Superfinale, aus denen dann allein die Televoter den Sieger kürten.



Im ersten Halbfinale gab es ein Wiedersehen mit diversen bekannten ESC-Gesichtern: TANJA (ESC 2014) hoffte vergebens auf ihre „Best Night Ever“ und schied direkt aus. Besser lief es für KOIT TOOME (ESC 1998 und 2017) sowie IVO LINNA (ESC 1996), die direkt ins Finale kamen. Zufälligerweise blieben im ersten Halbfinale alle

Frauen auf der Strecke. Überraschend war dabei am ehesten das Ausscheiden von KÉA mit dem Titel „Hypnotized“.

Im zweiten Halbfinale sah es für die Frauen dann deutlich besser aus. Das Duo SUURED TÜDRUKUD, was auf Estnisch so viel wie „große Mädchen“ heißt, zog besondere

Aufmerksamkeit auf sich. Kaire Vilgats und Dagmar Oja sind langjährig erfahrende Backgroundsängerinnen, die auch schon mehrfach auf der ESC-Bühne standen – aber eben im Hintergrund. Neben ihnen gab es mit JÜRI POOTSMANN auch einen „richtigen“ ESC-Wiederholungstäter in dieser Runde. Alle genannten qualifizierten sich fürs Finale – gemeinsam mit UKU SUVISTE.

Vor dem Finale sahen die Buchmacher und die Fans dann auch die ESC-Erfahrenen KOIT TOOME und JÜRI POOTSMANN vorn – zusammen mit UKU SUVISTE. Zum erweiterten Kreis gehörten nur SUURED TÜDRUKUD und ggf. REDEL. Letztere waren mit ihrem chaotisch-progressiven Auftritt zum einen aufgefallen und schlugen zum anderen doch den Bogen zu früheren Eesti-Laul-Jahren, in denen es für solche experimentellen Songs häufiger schon einen Platz gab.

ANDREI ZEVAKIN & PLUUTO, die sich aus dem ersten Halbfinale qualifiziert hatten, befanden sich zum Zeitpunkt des Finales in Corona-Quarantäne und nahmen mit ihrem Halbfinalauftritt am Wettbewerb teil.

Favoritin der international kunterbunt zusammengewürfelten Jury mit starkem angelsächsischem Schwerpunkt war SISSI. Ihr gospelhafter Midtempo-Song „Time“ fiel jedoch bei den Zuschauern weitgehend durch und wurde dort nur Achter. Dennoch reichte es für sie mit gleichvielen Punkten wie JÜRI POOTSMANN fürs Superfinale. Dieser war bei der Jury Vierter und bei den Zuschauern Dritter geworden. So viel Einigkeit gab es bei den anderen Beiträgen eher selten. Schon gar nicht bei UKU SUVISTE. Während die Juroren ihn

nur auf Platz acht setzten, erhielt er für sein „The Lucky One“ von den Zuschauern fast doppelt so viele Stimmen wie KOIT TOOME (2. Platz) und JÜRI POOTSMANN zusammen.

Ähnlich deutlich war der Vorsprung von UKU SUVISTE dann auch im Superfinale, wo er sich über 46,4 Prozent der Zuschauerstimmen freuen konnte. SISSI wurde mit 28,9 Prozent Zweite, JÜRI POOTSMANN landete knapp dahinter.

Seinen Siegerbeitrag „The Lucky One“ hat UKU gemeinsam mit Sharon Vaughn geschrieben. Das Lied bedient weitgehend dasselbe Schema wie sein Vorjahrestitel „What Love Is“. Beide sind Midtempo-Powerballaden. Sie leben stark von seiner Stimme – und noch mehr von seiner Erscheinung. Denn während die Lieder vergleichsweise unauffällige Allerweltsware sind, ist der 38-Jährige durchaus ein Hingucker. Ob das beim ESC reicht, um relevant Punkte auf sich zu vereinen, werden wir nun im zweiten Anlauf in Rotterdam erleben. ■



» omaga «
Benny Cristo

» Interne Auswahl «

» Bekanntgabe: 13.05.2020 » Songpräsentation: 16.02.2021 «

» Bericht: Björn Rothenpieler «

TSCHECHISCHE REPUBLIK

Musik & Text: Ben Cristovao & Filip Vlček

Die Tschechische Republik gehört zum großen Feld der Länder, die 2020 ihren Teilnehmer*innen von 2020 eine zweite Chance geben. CT bestätigte die erneute Nominierung von BENNY CRISTO bereits am 13. Mai 2020.

BENNY CRISTO, der 1987 geborene Sohn einer Tschechin und eines Angolaners, kann schon auf eine längere Karriere zurückblicken, die im Jahr 2009 mit der Teilnahme bei Česko Slovenská SuperStar begann, wo er den siebten Platz belegte.

Seitdem hat er drei Studioalben veröffentlicht, von denen das letzte aber schon sieben Jahre zurückliegt. Von seinen Singles schafften es vier auf Platz eins der tschechischen Charts und drei weitere waren in den Top 3 vertreten. In der Zeit zwischen „Kemama“ und dem Song für 2021 veröffentlichte er zwei weitere Singles, beide in tsche-

chischer Sprache. Für den ESC greift man aber auch in diesem Jahr wieder auf einen englischen Song zurück, in dem nur eine kleine Zeile auf Tschechisch zu hören sein wird.

In den letzten Jahren hatte die Öffentlichkeit im Rahmen eines Onlinevotums die Möglichkeit, den Vertreter des Landes zu bestimmen. Da BENNY CRISTO 2020 also durch solch einen Vorentscheid gekürt worden war, kann man davon ausgehen, dass seine erneute Nominierung insgesamt positiv aufgenommen wurde.

Wie das Auswahlverfahren des Songs aussehen sollte, blieb vorerst offen. Man entschied sich dann aber dagegen, die Öffentlichkeit aus mehreren Songs wählen zu lassen, sondern wählte in diesem Jahr wieder eine interne Entscheidung. Auf der einen Seite ist dies natürlich schade, aber auf der anderen Seite bietet diese Entscheidung dem Sänger die Möglichkeit,



sich in vollem Umfang auf die Teilnahme vorzubereiten und einen Song zu finden, mit dem er sich wohl fühlt. Nur selten hat ein Sänger so lange die Gewissheit über die Teilnahme am ESC.

Mit der Bekanntgabe des Songs ließ man sich dann etwas Zeit. „omaga“ wurde schließlich am 16. Februar 2021 veröffentlicht. Angelehnt an den Titel des letzten Jahres stellt der Song auch in diesem Jahr eine Abkürzung dar: „omaga“ steht für „Oh my God“.

Der Dance-Pop-Song ist keine Kopie des Styles vom letzten Jahr, aber wieder ein Gute-Laune-Song, was wir in diesem Jahr wahrscheinlich alle gut brauchen können. Die Chancen des Songs dürften aber ähnlich eingeschätzt werden wie im letzten Jahr.

Einen ESC in Prag wird es wohl 2022 nicht geben, aber eine Qualifikation für das Finale sollte drin sein. ■

» Last Dance «
Stefania

» Interne Auswahl «
» Bekanntgabe: 20.03.2020 » Songpräsentation: 10.03.2021 «
» Bericht: Benjamin Tonn «

GRIECHENLAND**Musik & Text: Dimitris Kontopoulos, Arcade & Sharon Vaughn**

Auch wenn Raylee das ESC-Ticket mit „Hero“ für Norwegen nicht gewonnen hat, müssen wir in Rotterdam in diesem Jahr auf eine Hommage an den Musik- und Tanzfilm „Flashdance“ nicht verzichten. STEFANIA springt mit ihrem Beitrag „Last Dance“ für Griechenland selbstlos ein - und zeigt, dass ordentlich aufgepimpter Pop aus den 1980er Jahren durchaus sehr modern klingen kann. Für den Autor dieser Zeilen ist der diesjährige Beitrag ein Quantensprung im Vergleich zum unendlich penetranten „Supergirl“ aus dem vergangenen Jahr.

Während die 18-jährige Alex in „Flashdance“ gerne Tänzerin werden will und neben ihrem Job als Schweißerin alles dafür tut, ihren Traum wahr werden zu lassen, würde die gleichaltrige STEFANIA Liberakakis in der Corona-Pandemie überhaupt mal gern wieder tanzen. Ihr Song „Last Dance“ handelt davon, dass vor allem junge Menschen in Zeiten, in denen AHA-Re-

geln und Social Distancing auf der Tagesordnung stehen, auf schöne Erlebnisse in der Blüte ihres Lebens verzichten müssen. Der letzte Tanz sei aber noch lange nicht getanzt worden, denn das Leben halte in Zukunft noch viel Gutes parat. Für ESC-Fans könnte dies hoffentlich bald unter anderem ein Tanz zu „Last Dance“ in einer ESC-Disco sein, zumindest ist dies durchaus möglich. Kaum zu glauben, dass der Song ursprünglich mal als Ballade gedacht gewesen ist.

Um mögliche Einreiserestriktionen nach Rotterdam muss sich STEFANIA keine Sorgen machen. Die Halb-Niederländerin ist in Utrecht geboren und als jüngstes Geschwisterkind in einer Familie mit drei Kindern dort auch aufgewachsen. 2016 nahm sie als Mitglied der Girlgroup „Kisses“ für die Niederlande am Junior ESC teil und wurde Achte, zwei Jahre später folgte ihre erste Solo-Single „Stupid Reasons“. Seit 2019 tritt sie zudem als Schauspielerin



in Fernsehserien und Spielfilmen oder als Moderatorin auf YouTube in Erscheinung.

„Last Dance“ wurde vom griechischen Sender ERT intern aus fünf unterschiedlichen Liedern ausgewählt und stammt von einem renommierten Komponistenteam um Dimitris Kontopoulos. Dieser kam als Co-Autor von „Shady Lady“ und „Hold Me“ sowie der Beiträge von Sergey Lazarev dem ESC-Sieg mit zwei zweiten Plätzen und zwei dritten Plätzen bislang schon recht nah und hat in diesem Jahr mit „SUGAR“ von Natalia Gordienko sogar ein weiteres Eisen im Feuer.

Ob seine diesjährigen Titel an diese Erfolge anknüpfen können, ist zumindest mal fraglich. Ins Finale dürfte es „Last Dance“ aber locker schaffen, selbst wenn man hörbar griechische Einflüsse in der Aufnahme wie schon im vergangenen Jahr vergeblich sucht. ■



#SF2

» 05 «

» Amen «
Vincent Bueno

» Interne Auswahl «
» Bekanntgabe: 26.03.2020 » Songpräsentation: 10.03.2021 «
» Bericht: Anke Jonschker «

ÖSTERREICH

Musik & Text: Tonia Carsey & Bright Sparks (Ashley Hicklin)

Österreich entschied sich relativ früh nach der Absage im letzten Jahr dafür, seinen Teilnehmer von 2020, VINCENT BUENO, auch in diesem Jahr nach Rotterdam zu entsenden. Ich war ehrlicherweise kein großer Fan seines Beitrags „Alive“, aber da ich mal über etwas anderes als nur Kroätien schreiben wollte, entschied ich mich für unsere Nachbarn.

Und wer ist nun VINCENT BUENO? Der ein oder andere mag sich an 2016 erinnern, als er in der österreichischen Vorentscheidung (gewonnen von Zoé) mit seinem Song „All You Need Is That Love“ teilnahm. Eingefleischte Fans österreichischer Produktionen kennen ihn aber bereits seit 2008 durch die ORF-Produktion „Musical! Die Show“, die er sogar gewann. Es folgte eine Teilnahme bei „Dancing Stars“ (bei uns bekannt als „Let’s Dance“) im darauffolgenden Jahr. Seine Wurzeln liegen neben Österreich auch auf den Philippinen. Sein Vater stammt von dort und ist seit

den 1970er Jahren als Musiker aktiv, VINCENT wurde aber Ende 1985 in Wien geboren. Schon als Kind war er von Musik und Tanz so fasziniert, dass er nach der Schule eine Musicalausbildung absolvierte. Seit 2004 hat er in verschiedenen Musicalproduktionen Österreichs, Deutschlands und der Schweiz mitgewirkt.

Mit seiner Frau Charity hatte er vier Töchter, wobei leider eine kurz nach der Geburt an einer schweren Fehlbildung verstarb. VINCENT ist durch und durch Familienmensch und liebt sein Haus voller Frauen. Auch auf Instagram versteckt er seine Kinder nicht.

Die ESC-Bühne ist für VINCENT kein Neuland, bereits 2017 fuhr er mit Nathan Trent als Backgroundsänger nach Kiew. Nun ist also nach der Absage 2020 doch noch seine Zeit gekommen, selbst im Rampenlicht zu stehen. Und dafür hat er sich eine eingängige Nummer ausge-



©Roman Zach-
Kiessling/ORF

sucht oder vielmehr „fand sie ihn“, wie er es selbst beschreibt. Etwas unglücklich ist natürlich, dass auch der slowenische Titel „Amen“ heißt, doch ist mir der österreichische Beitrag weitaus lieber. Ja, er erinnert ein wenig an „Nobody But You“ von Cesár Sampson, doch da ich diesen Song über alle Maßen feiere, höre ich auch „Amen“ wahnsinnig gerne.

Im Gegensatz zu 2020 hat VINCENT diesmal nicht mitgeschrieben. Es geht um ein Beziehungsende, viel Traurigkeit, und doch scheint er aus der Bitterkeit Kraft zu schöpfen und weiterzumachen. Wünschen wir ihm, dass er sich mit diesem Song im Semifinale durchsetzt und sein „Amen“ als Wort zum Sonntag im großen ESC-Finale erschallen lassen kann! ■



» The Ride « Rafał

-
- » Interne Auswahl «
 - » Bekanntgabe und Songpräsentation: 12.03.2021 «
 - » Bericht: Erwin Wiesen «

POLEN

Musik & Text: Joakim Övrenius, Thomas Karlsson, Clara Rubensson & Johan Mauritzson

Es ist kein Geheimnis, dass das diesjährige musikalische Angebot für Rotterdam mich insgesamt nicht gerade begeistert, um es mal noch halbwegs freundlich zu formulieren. Mit jedem Beitrag, der nach und nach in ganz Europa bekannt gegeben wurde, wurde mein Entsetzen ob der musikalischen „Qualität“ (LOL) immer größer.

Und da Polen selten in den letzten Jahren zu meinen Favoriten beim ESC zählte, war meine Erwartungshaltung entsprechend niedrig. Umso mehr habe ich mich gefreut, als von dort nicht auch ein krampfhaft auf hypermodern getrimmter Song geschickt wurde, sondern man sich für ein Lied entschied, das an den Discosound der 1990er Jahre erinnert und ein bisschen aus der Zeit gefallen zu sein scheint. Insofern Balsam für meine geschundenen Ohren. Das kann ich mir wirklich gut und auch mehrmals hintereinander anhören.

Denn das Lied hat tatsächlich eine erkennbare Melodie. Und das ist 2021 wahrlich eine sehr seltene Auszeichnung.

Polen schickt den Song „The Ride“ mit RAFAŁ Brzozowski ins Rennen. RAFAŁ ist ein bekannter Sänger, Moderator und Entertainer in seinem Heimatland, der als Teilnehmer an der polnischen Ausgabe von „The Voice“ seine Karriere startete. Nach einigen Hits und Charterfolgen wurde er als Moderator von Quiz- und Musikshows schnell sehr populär. So präsentiert er u. a. die polnische Variante vom „Glücksrad“ und gilt als einer der populärsten Entertainer seines Landes überhaupt. Insofern kommt seine Wahl für Rotterdam durch das polnische Fernsehen sicher nicht überraschend, zumal RAFAŁ auch schon ESC-Erfahrung hat. Im letzten Jahr war er einer der Moderatoren beim Junior Song Contest in Warschau. All das wird ihm sicherlich helfen, einen professionellen und starken Auftritt in Rotterdam hinzulegen



und seinen Song, der von einem schwedischen Team (ach, wie überraschend, aber zumindest mal nicht die üblichen Verdächtigen) geschrieben wurde, ins Finale zu bringen.

Die bereits für ihre Musik für den Grammy nominierten Joakim Ovrenius, Clara Rubensson, Thomas Karlsson und Johan Mauritzson sind die Komponisten und Autoren von „The Ride“ - insofern auf und hinter der Bühne wirklich sehr erfolgreiche Profis, und das müsste die Erfolgsaussichten für Polen doch erhöhen.

RAFAŁ sollte allerdings die dunkle Heino-Sonnenbrille, die er im rasanten Musikvideo zum Lied trägt, lieber zuhause lassen.

Ansonsten könnte der flotte Titel durchaus positiv aus dem Rahmen fallen und in Erinnerung bleiben.

Und wenn es dann doch mit der großen internationalen Gesangskarriere bei ihm nicht klappen sollte, muss man sich um RAFAŁ sicher keine Sorgen machen.

Er weiß ja durch seine Show „Glücksrad“ nur zu gut, dass Erfolg und Niederlage manchmal sehr dicht beieinander liegen. ■



» SUGAR «
Natalia Gordienko

» Interne Auswahl «

» Bekanntgabe: 26.01.2021 » Songpräsentation: 04.03.2021 «

» Bericht: Markus Flecht «

MOLDAU

Musik: Philipp Kirkorov, Dimitris Kontopoulos

Text: Michail Guzerijew & Sharon Vaughn

„Es rappelt im Karton“... Beim Video des diesjährigen moldauischen Beitrags fühlt man sich unweigerlich an die Fernsehwerbung eines Erotikversands erinnert. Pastellbunte Phantasie-Ästhetik, bei der aus einer Kiste plötzlich pinkfarben-nylonbestrumpfte und an spitzen High Heels

endende Beine herauspoppen. Wie sie da schließlich so gespreizt über den Kartorand hängen, wartet man eigentlich nur noch auf die längst ersehnte Zustellung der bestellten Vergnügungsartikel.

Dabei singt NATALIA GORDIENKO in ihrem Song „SUGAR“ doch eigentlich nur von Zucker. Kaum ist man bereit, dies in ihrer mit überdimensioniert großen Cupcakes, Donuts und tanzenden Eistüten ausgestatteten Videoclip-Welt zu glauben, machen sich doch Zweifel breit, ob ihr türkisfarbenes Negligé eine angemessene Bekleidung an der Kuchenauswahltheke in der Konditorei um die Ecke wäre. Ihre gehauchten Textzeilen „I hear my body talk, talk, talk“ und „No way I'll be alone tonight“ tun ihr Übriges.

Hat man sich gerade mit dieser Zweideutigkeit arrangiert, kommt der große „Bam!“, bei dem NATALIA zum män-





nerfressenden Vamp mutiert. Sie reißt ihrem Auserwählten einen großen Teil seines Gesichts heraus und verschlingt es genussvoll, da es sich als ein großes Tortenstück herausstellt. Roter Zuckersirup läuft an ihren Lippen herunter.

Spätestens jetzt fragt man sich, ob man sich nicht doch auf einem durch halluzinierende Substanzen hervorgerufenen Trip befindet und was das für Kristalle waren, die sich auf Natalias Lippen als Zucker tarnten und zu Worten führten wie: „A crazy energy inside of me. First just a tingle, then it turned into a burn“ oder „A taste is all, all I need. And I'm about to climb the walls“.

Hinter dem Song steht kein Geringerer als der bei den ESC-Fans bestens bekannte Produzent Philipp Kirkorov. Gemeinsam mit Dimitris Kontopoulos und Sharon Vaughn hat er das Lied geschrieben. Kreativdirektor Ilias Kokotos und der Choreograf Fokas Evangelinos vervollständigen das sogenannte „Dreamteam“, das auch schon bei den Auftritten von Sergey Lazarev, DoReDos und Ani Lorak mit von der Partie war. Bei der Präsentation des Beitrags am 4. März im Moskauer Crave Theater - und nicht etwa in Chişinău - wa-

ren auch Alexej Vorobjov (Russland 2011) und ein erblondeter Dima Bilan (Russland 2006/2008) unter den Gästen.

Die ehemalige „Miss Teenager“ NATALIA GORDIENKO gewann 2020 die moldauische Vorentscheidung. Wegen des ausgefallenen ESC wurde sie dieses Jahr von TRM direkt nominiert. Zuvor kam sie schon zweimal mit dem ESC in Berührung. Im Jahr 2005 musste sie sich als Leadsängerin der Band Millenium in der moldauischen Vorauswahl der Band Zdob și Zdub samt trommelnder Oma geschlagen geben. In Athen vertrat sie dann schließlich 2006 ihr Heimatland gemeinsam mit dem Popsänger Arsenium und dem Lied „Loca“.

„SUGAR“ darf als zeitgemäß klingendes Uptempo-Stück auf keiner (virtuellen) ESC-Party fehlen. Ein Gewinnersong ist es leider nicht. Es fehlt dem Stück vor allem an einem eingängigen und mitsingbaren Refrain. Die instrumentalen Abschnitte erinnern an das 2019er „Replay“ aus Zypern. Vom „Dreamteam“ dürfen wir aber eine spannende Inszenierung erwarten, die „SUGAR“ locker in das Finale bringt. ■



» 10 Years «

Daði & Gagnamagnið

» Interne Auswahl «

» Bekanntgabe: 23.10.2020 » Songpräsentation: 13.03.2021 «

» Bericht: Timo Toppel «

ISLAND

Musik & Text: Daði Freyr Pétursson

Erst am Samstag, dem 13. März, gegen 22 Uhr veröffentlichte der isländische Fernsehsender RUV auf seinem YouTube-Kanal den neuen Song von DAÐI Freyr und seiner Gruppe GAGNAMAGNIÐ. Davor wurde eine zweiteilige Dokumentation über die Gruppe gezeigt. Diese Dokumentation findet man auf dem YouTube-Kanal von RUV mit englischen Untertiteln.

Erst Ende Oktober 2020 entschied man sich bei RUV, DAÐI & GAGNAMAGNIÐ 2021 wieder ins Rennen zu schicken. Für mich unverständlich spät, da sein Beitrag für 2020 sehr hoch gewettet wurde und erfolgreich in verschiedenen europäischen Charts vertreten war.

Bereits 2017 nahm DAÐI am isländischen Vorentscheid „Söngvakeppnin“ zum ersten Mal teil und belegte im Finale mit seinem selbst komponierten Titel „Is This Love?“ immerhin den zweiten Platz. 2020 gewann er dann mit „Think About

Things“ den Wettbewerb, und nicht wenige rechneten mit dem ersten Sieg für Island.

Wegen der Corona-Pandemie gab es am 16. Mai 2020 beim „Deutschen ESC-Finale“ ein Ersatzprogramm in der ARD aus der Hamburger Elbphilharmonie. Dort nahmen DAÐI & GAGNAMAGNIÐ mit einer langsamen Version ihres Liedes teil und mussten den Sieg nur knapp The Roop aus Litauen überlassen. In Österreich beim „Kleinen ESC“, der bei ORF 1 lief, gewannen die Isländer sogar die Abstimmung.

Der 1992 geborene Sänger Daði Freyr Pétursson lebt inzwischen in Berlin und hat ein Album und einige Singles veröffentlicht.

Der neue Song „10 Years“ wurde im Studio mit seiner Gruppe und einer Band mit vielen Musikern und sogar einem großen Kinderchor, der gegen Ende des Videos



auftritt, aufgenommen. Eine in Coronazeiten ungewöhnlich große Ansammlung – man hat den Eindruck, dass halb Island hier mitgewirkt hat. Der Beitrag ist wie ein Liveauftritt in einer Fernsehshow produziert – mit den für die Gruppe üblichen, sparsamen Moves.

GAGNAMAGNIÐ besteht nach wie vor aus seiner Frau Árný Fjóla, seiner Schwester Sigrún, zwei weiteren Freunden und einem über seine Facebook-Kontakte ausgewählten Mitglied.

Witzigerweise können nicht alle Mitglieder in der Gruppe ein Instrument spielen und haben deshalb auf selbstgebastelten „Instrumenten“ herum, die auch Funken sprühen können. Die Kostüme sind lustig mit individuellen Emojis verziert und runden den Eindruck dieser humorvollen Gruppe ab. Wieder handelt es sich um einen aus dem üblichen Rahmen fallenden Beitrag, der es meiner Meinung nach auf jeden Fall ins Finale schaffen

und dort eine gute Platzierung erreichen wird.

Im englischsprachigen Lied geht es um die Faszination seiner langen, zehnjährigen Beziehung mit seiner Ehefrau, die ja auch Mitglied in seiner Gruppe ist. Es gebe auch nach zehn Jahren immer wieder Neues in einer Liebe zu entdecken und die Liebe könne sogar über die Jahre wachsen. Ich hoffe, dass diese sympathische Gruppe an ihren möglichen Erfolg vom Vorjahr anknüpfen kann, wenn auch der neue Titel nicht ganz so eingängig ist. ■



» Loco Loco « Hurricane

» Interne Auswahl «

» Bekanntgabe: 17.12.2020 » Songpräsentation: 05.03.2021 «

» Bericht: Erwin Wiesen «

SERBIEN

Musik: Nemanja Antonić & Darko Dimitrov

Text: Sanja Vučić

Nachdem sich der serbische Hurricane im letzten Jahr aus meiner Sicht als eher sehr laues Lüftchen entpuppt hat, war ich entsprechend gespannt, ob man denn in diesem Jahr einen stärkeren Titel für die drei Damen auswählen würde. Das serbische Fernsehen hatte bereits im letzten Jahr bekannt gegeben, dass Sanja, Ksenija und Nemanja ihre Heimat als HURRICANE auch 2021 wieder vertreten würden. Das Lied wurde im Gegensatz zum letzten Jahr, als das Trio die nationale Vorentscheidung mit deutlichem Vorsprung gewann, in diesem Jahr intern gewählt. Erwartungsgemäß wurde dabei wieder ein discotauglicher Uptempo-Song genommen, der im Mai in Rotterdam im zweiten Halbfinale in Landessprache gesungen werden wird. „Loco Loco“ heißt der Beitrag.

Mich erinnerte das spontan an Lokus und eine schnelle Frage nach der Toilette, wenn es denn im Urlaub im Ausland

schnell gehen muss und man die Landessprache leider nicht kann, aber auch nicht mehr allzu viel Zeit für lange Fragen und Erklärungen hat, sondern improvisieren muss, weil es eben, nun ja, doch schon ganz schön drückt und zeitlich knapp wird, die rettende Schüssel noch rechtzeitig zu finden. Aber das ist sicher eine völlig falsche Interpretation. Obwohl auch die eine oder andere Bewegung der Damen, die im Video zum Song gezeigt wurde, Befürchtungen bei mir auslösten, sie könnten unter Diarrhoe oder ähnlichem leiden. Aber das ist wahrscheinlich so gewollt und soll bestimmt nur die optischen Reize der Damen in den Vordergrund stellen und betonen.

Neben einem Discoclub mit grellen Lichtblitzen spielen auch High Heels, Bälle und eine Badewanne im Video eine Rolle. Da ist doch die Toilette dann wirklich nicht mehr weit!



Und natürlich dürfen neben den sexy Ladies auch schmachttende, gut aussehende Herren nicht fehlen.

Tausend Mal so in der Art gesehen und leider mindestens genauso oft auch schnell wieder vergessen. Billiger und nerviger Allerweltpop, gepaart mit ziemlich dünnen Stimmchen, und damit wahrscheinlich beste Voraussetzungen für eine gute Platzierung in Rotterdam. Zumal die Mädels sicher sehr knapp und sexy bekleidet auf der Bühne ihre schönen langen Beine und großen... Augen... präsentieren und mit lasziven Bewegungen ihre Reize zur Schau stellen werden – getreu dem Motto „Ruf uns an!“. Besser wäre natürlich die Botschaft „Ruf für uns an!“ Das dürfte definitiv so manches heterosexuelle Männerherz höherschlagen lassen. Und das beim ESC... finde den Fehler!

Das serbische Fernsehen ist auf jeden Fall überzeugt, einen modernen und radio- sowie ESC-tauglichen Hit gefunden zu ha-

ben, der sowohl bei den Jurys als auch den Zuschauer*innen punkten wird.

Hoffen wir, dass die Televoter*innen am 20. Mai nicht auch an das stille Örtchen beim Song aus Serbien denken und fluchtartig dorthin stürmen, wenn der Beitrag beginnt. Wobei die insgesamt ja wirklich sehr schwache Qualität der Beiträge vielleicht auch die eine oder andere Zuschauerin oder den einen oder anderen Zuschauer bewegen könnte, einen Großteil des Abends dort zu verbringen. Zumindest die heterosexuellen Männer würden beim Beitrag aus Serbien aber zugebenermaßen etwas verpassen! ■



#SF2
» 10 «

» You «
Tornike Kipiani

» Interne Auswahl «

» Bekanntgabe: 19.03.2020 » Songpräsentation: 15.03.2021 «

» Bericht: Marianne Hucke «

GEORGIEN

Musik & Text: Tornike Kipiani

Wie schön wäre es, wenn wir alle jeden so nehmen würden, wie er ist? Das hat im Jahr 2020 auch der georgische ESC-Vertreter TORNIKE KIPIANI mit seinem Song „Take Me As I Am“ verzweifelt gehofft oder es eher verlangt - mit der Eindringlichkeit seines Gesangs. Jeden so zu nehmen, wie er ist, das ist auch eines meiner Lebensmottos. Seine Art, seine Stimme und seine Message hatten mich letztes Jahr sehr angesprochen. Ich fand den Song sehr gut, und er war auf dem dritten Platz in meiner Top 10.

Auch wenn viele den Song nicht mochten, kann wohl kaum jemand behaupten, TORNIKE könne nicht singen. Er hat eine sehr stabile, kräftige und ausdrucksvolle Stimme. Nicht umsonst hat er 2014 „X Factor Georgia“ und 2019 die georgische Ausgabe von „Idol“ gewonnen. Er ist 32 Jahre alt, von Beruf Architekt und Vater von drei Kindern. Ich habe mich sehr darüber gefreut, dass TORNIKE KIPIANI

vom georgischen TV-Sender GPB intern erneut für den ESC nominiert wurde und hatte hohe Erwartungen an seinen neuen Song. Laut der ersten Infos, die Anfang März veröffentlicht wurden, hat er den Song „You“ selbst geschrieben. Bei der Aufnahme hatte er Unterstützung vom Gori Girls Choir, Aleko Berdzenishvili, Marian Shengelid und Marco Lezhara. Für die Bühnenszenierung ist Emilia Sandquist zuständig, die in der Vergangenheit auch Performances für das Melodifestivalen entworfen hat. Der Song wurde als Mix von Rock, Pop-Rock und Blues-Rock angekündigt.

Als sein Song „You“ dann am 15. März veröffentlicht wurde, hatte ich das Gefühl, dass von Rock und Blues-Rock in dem Song nicht viel zu hören war. Georgien hatte in der ESC-Geschichte des Landes sehr vielfältige und außergewöhnliche Beiträge, und auch der Song „You“ ist irgendwie anders, einfach einzigartig.



Fast hat man das Gefühl, dass er mit dem selbstgeschriebenen Song ein neues Musikgenre entwickelt hat. Wenn Blind Channel aus Finnland „Violent Pop“ spielen, könnte man das Genre von „You“ im Gegensatz dazu „Smooth Pop“ nennen.

Der Song ist wie eine Meditation über seine große Liebe. Sucht man in einer normalen Meditation die Stille in den Gedanken, so sucht er hier seine Geliebte in allem, was er sieht und hört. Das Lied hat einen gewissen Tiefgang und lässt eine schöne, beruhigende und harmonische Atmosphäre entstehen. Auch das Musikvideo ist wunderschön. Aber wird seine Liebe dieses Mal beim ESC erwidert, jetzt wo er die Liebe so sanft präsentiert?

Ich persönlich finde „Take Me As I Am“ deutlich stärker und bin enttäuscht, dass TORNIKE nicht erneut einen Rocksong präsentiert. „You“ ist zwar schön und harmonisch, aber auch ein wenig langweilig. Als ob man mit einem Segelboot in einer schönen Inselwelt ohne Wind in den Segeln unterwegs wäre. Weil der Song aber leicht einschläfernd ist, kann man ihn gut vor dem Schlafengehen und zur Entspannung hören oder mit dem Liebsten kuschelnd vor dem offenen Kamin.

Ich glaube, mit dem Finaleinzug wird es schwierig werden, auch wenn ich mich als Fan von georgischer Musik darüber freuen würde. ■



» Karma « Anxhela Peristeri

» Festivali i Këngës 59 «

» 23.12.2020 » Tirana, Open Air » Moderation: Blendi Salaj & Jonida Vokshi «

» Bericht: Lars Peters «

ALBANIEN

Musik: Kledi Bahiti

Text: Olti Curri

Nach dem Corona-bedingt abgesagten ESC 2020 in Rotterdam brachte das „Festivali i Këngës 59“ Ende Dezember endlich so etwas wie Normalität in den ESC-Alltag. Wie in den Jahren zuvor bildete es nämlich auch 2020 den Auftakt für die kommende Vorentscheidsaison. Aber natürlich musste auch dieses Traditionsevent Anpassungen vornehmen.

Die Auffälligste: Die drei Shows des „Festivali i Këngës“ fanden nicht wie sonst im Pallati i Kongreseve in Tirana statt, sondern Open Air auf dem Italia Platz gleich nebenan und waren (deshalb) zum größten Teil aufgezeichnet. Das führte zu der etwas kuriosen Situation, dass das Ergebnis der beiden Halbfinals öffentlich vom austragenden Sender RTSH bestätigt wurde, bevor die zweite Show überhaupt beendet war. Außerdem gab es dieses Mal kein Live-Orchester, sondern die Musik wurde als Orchester-Halbplayback einge-

spielt. Bereits Mitte November wurden die 26 Beiträge als Studioversionen veröffentlicht, die beim Festival antreten sollten. Mitte Dezember wurden dann die Termine der drei Shows bekanntgegeben: 21., 22. und 23. Dezember. Einige Tage vorher verringerte sich dann noch das Starterfeld: Manjola Nallbani konnte aufgrund einer Corona-Infektion nicht teilnehmen.

Bevor das eigentliche Festival startete, gab es – zumindest in der ESC-Bubble – ein erstes Skandalchen. Da die Auftritte vorab aufgezeichnet wurden, gingen bereits vor den Shows Bilder davon durch die sozialen Medien. Dabei war auch das von MIRUD, das ihn in einem sehr körperbetonten Bodysuit zeigte, der wie ein Matador-Outfit gestaltet und mit goldenen Applikationen versehen war. Daraufhin erhielt der Künstler – auch aus der LGBT-Community, für die er diesen Auftritt vor allem gemacht hatte – Schmäh-Postings bis hin zu Todes-



drohungen. Darauf reagierte er mit einem selbstbewussten Instagram-Statement, das auch zeigte, wie lang der Weg für die Community auch in Albanien noch ist.

Am 21. Dezember folgte dann das erste Halbfinale, bei dem alle 25 Acts auftraten und ihre Titel in der Studioversion präsentierten. Da häufig kältebedingter Rauch aus den Mündern kam, fühlte man umso mehr mit den Künstler*innen mit. Doch auch Moderator Blendi Šalaj und Moderatorin Jonida Vokshi gaben alles. Letztere kam (barfuß!) auf einem Schimmel zur Bühne geritten.

Die Startreihenfolge der 25 Acts war zuvor nicht bekanntgegeben worden. Die Auftritte kamen zügig hintereinander – ein

Vorteil, wenn man mit vorher aufgenommenen Videos arbeiten kann. Dazwischen gab es immer mal wieder Pausenacts. Vermutlich aus dramaturgischen Gründen (der Zuschauerbindung) hatten die Programmverantwortlichen den Song von MIRUD bis zum Ende aufgehoben.

Davor gab es einiges zu hören, zu sehen und zu bestaunen. KASTRO ZIZO etwa hatte sich ein Kunstleder-Karnevals-Piratenkostüm mit Rock angezogen, der sogar noch als Trickrock fungierte. Musikalisch war sein Heavy-Metal-Rap mit folkloristischen Anklängen ebenfalls gewöhnungsbedürftig.

Ein weiteres visuelles Highlight bot ERA RUSI, die in einem hautengen, goldenen

Amazonen-Outfit steckte und mit ihren barbrüstigen Tänzern bzw. Trommlern einen Ethno-Pop-Gassenhauer in bester Ruslana-Manier bot.

Ungewohnter und etwas verstörend war die BDSM-Phantasie, die SARDI STRUGAJ auf die Bühne brachte. Während der silberbemanterte, reichlich ausstrahlungsarme Sänger auf einem Käfig stand, konnte sich die darin eingesperrte Tänzerin letztlich daraus befreien.

Neben diesen visuellen Ausreißern waren es vor allem die weiblichen Favoritinnen, die mit ihren mainstreamigeren Auftritten ihren Status unterstrichen. INES NEZIRI brachte ihre Powerballade „Pendese“ mit Stil und Inbrunst auf die Bühne. Auch ROSELA GJYLBEGU, die stärker auf ethnische Elemente setzte, konnte die Fans begeistern.

Und dann war da auch noch ANXHELA PERISTERI, die schon vor dem Festival hoch gehandelt worden war. In einem goldenen Abendkleid zelebrierte sie ihre mit folkloristischen Elementen gespickte Midtempo-Nummer „Karma“. Dabei wurde sie von niedlich-martialischen Kämpfern in Goldfolien-Outfits mit schwarzen Fransen umtanzt.

Beim zweiten Halbfinale wurden die 25 Beiträge in akustischen Versionen dargeboten. Dadurch wurde der ganze Abend natürlich ruhiger. Es waren häufiger Gitarren mit auf der Bühne, die die Künstler*innen begleiteten.

Bisweilen gab es auch Klaviere, die diese Aufgabe übernahmen. Bereits nach dem siebten Beitrag kam dann allerdings schon die Bestätigung des albanischen Fern-

sehens, welche 18 Acts am folgenden Tag im Finale stehen würden. Diese wurden nicht einmal mehr am Ende der Show bekanntgegeben. Vielmehr endete dieses Halbfinale ähnlich abrupt wie das erste.

Auch das Finale, das am 23. Dezember ausgestrahlt wurde, war vorab aufgezeichnet worden. Allerdings sollte die Bekanntgabe des Ergebnisses, das von einer siebenköpfigen Jury festgelegt worden war, live erfolgen. Während die meisten Auftritte grundsätzlich identisch zum ersten Halbfinale waren, gab es einzelne Kostümwechsel.

Natürlich gab es auch im Finale wieder diverse Zwischenacts. Der auffälligste war dabei eine vierköpfige australische Band mit dem interessanten Namen „Mixed-Up Everything“. Sie waren Corona-bedingt in Europa gestrandet und sangen nun Open Air mit nacktem Oberkörper unter ihren Sakkos „Wind of Change“. Außerdem durfte kurz vor der Bekanntgabe des Ergebnisses der „Fik“-Sieger von 2017, Eugent Bushpepa, ein Lied darbieten.

Dann ging es ganz schnell, und verschiedene Preise wurden vergeben. Den dritten Platz sicherte sich FESTINA MEJZINI, den zweiten SARDI STRUGAJ und den Sieg holte sich ANXHELA PERISTERI. Wo die anderen Favorit*innen wie INIS NEZIRI landeten, ist nicht überliefert.

Am 1. März wurde eine überarbeitete Version des Siegertitels von „Karma“ veröffentlicht, mit dem ANXHELA nach Rotterdam fahren wird. Dieser ist weiter auf Albanisch und behält auch ethnische Elemente bei, ist aber insgesamt voller instrumentiert und wirkt etwas dynamischer und moderner. ■



» Love Is On My Side « The Black Mamba

- » Festival da Canção 2021 «
 » 06.03.2021 » Lissabon, RTP TV-Studios «
 » Moderation: Filomena Cautela & Vasco Palmeirim «
 » Bericht: Christian Welisch «

PORTUGAL

Musik & Text: Tatanka

Für Kenner ein Highlight, für Popfans ein Graus - auch dieses Jahr änderte sich daran beim „Festival da Canção“ eigentlich nichts. Stramm an (fast) allen Trends und aktuellen Popklängen vorbei suchten die Lusitaner wieder ein Lied, das eventuell in die Sphären von Salvador Sobral vorstoßen könnte. Wer übrigens am deutschen Fernsehen verzweifelt, der würde in Portugal wohl durchdrehen, denn Misserfolge können sich häufen, letzte Plätze sich auftürmen, das Interesse in der Zielgruppe unter 50 gen null tendieren - RTP ändert nichts und macht einfach so weiter wie bisher. Man hat ja immerhin vor kurzem gewonnen...

In der Tat wirkte die portugiesische Vorauswahl auch dieses Jahr vollkommen aus der Zeit gefallen. Wer die Show verfolgt, der muss sich Zeit nehmen und auf die Lieder einlassen, sonst hat man daran schlicht keine Freude.

Es wirkt alles eher wie ein Kleinkunstfestival denn eine ESC-Vorentscheidung. Hier gelten die leisen Töne, und trotz der Tatsache, dass hier in der Regel kein ESC-Sieger gefunden wird, finde ich die Auswahl jedes Jahr wieder erfrischend, insbesondere ob der Tatsache, dass seelenloser Pop ja ohnehin im Überfluss in den ESC gepumpt wird.

Zwei Semifinals schaltete man dem Finale wie immer vor (auch im von der Pandemie schwer getroffenen Portugal vor leerem Hause) und machte sich dort daran, die wenigen Einsprengsel aktueller Musik auszumergen. Man war allerdings weniger erfolgreich, die englische Sprache außen vor zu halten, denn zwei von drei englischen Stücken rückten doch tatsächlich ins Finale vor.

Eröffnet wurde der große Finalabend dann mit einer Hommage an den bereits 1988



verstorbenen Carlos Paião, der sich trotz des Misserfolgs 1981 in Dublin in die Herzen der Portugiesen groovte.

Den Anfang machten die Favoriten KARETUS & ROMEU BAIROS, die sich dem portugiesischsten aller Gefühle widmeten, der „Saudade“. Wehmut, Sehnsucht, aber auch Fernweh kann dies bedeuten, allerdings gibt es keine eindeutige Entsprechung in anderen Sprachen dafür, worauf die Portugiesen sehr stolz sind. Dementsprechend portugiesisch ging es auch zu. Am Ende wandte sich der Sänger der Kamera zu und entblößte auf seinem Rücken die portugiesische Entsprechung zur deutschen Kampagne „Ohne Kultur wird es dunkel“, um auf die finanzielle Situation der Künstler im Lande aufmerksam zu machen.

Darauf folgte die komplett in türkisfarbene Rüschen gekleidete JOANA ALEGRE mit einer netten Uptempo-Ballade. Die Rapperin FÁBIA MAIA wechselte für den ESC komplett das Genre und sang mit „Dia Lindo“ (Schöner Tag) eine spärlich begleitete Ballade.

Natürlich durfte der große Fado auch nicht fehlen und wurde von VALÉRIA mit „Na mais profunda saudade“ (In tiefster Trauer) dargeboten. Es wurde vermisst und gelitten und die See besungen, so wie sich das gehört. Portugiesischer wurde es dann auch nicht mehr.

CAROLINA DESLANDES hatte zur Punkte- und Anrufabwehr einen Pullover über ihr Kleid gezogen. Auch hier ertönte mit „Por um triz“ (Um ein Haar) eine äußerst ruhige, spärlich orchestrierte Ballade.

Das einzige Lied, das vor dem Finale international für Aufregung sorgte, war „Dancing In The Stars“ des jungen NEEV. Eine - man ahnt es - ruhige Ballade, allerdings diesmal ganz nah dran an „Arcade“ und mit einem kraftvollen Refrain ausgestattet. Würden die Portugiesen tatsächlich ein englischsprachiges Lied wählen? Welch Schmach, welch Skandal, welch Schande, ätzten einige Kolumnisten vor der Vorentscheidung.

PEDRO GONÇALVES und sein „Não vou ficar“ (Ich werde nicht bleiben - danke!)

wollten irgendwie modern wirken, was aber trotz elektrischer Gitarren auf der Bühne wegen fehlender stimmlicher Sicherheit bei den sonst durchweg sehr guten gesanglichen Leistungen fehlschlug.

SARA AFONSO machte es mit ihrem Langsamen Walzer „Contramão“ (Gegenrichtung) bereits besser, war allerdings genauso leise wie ihre Mitstreiter. EU.CLIDES und sein „Volte-face“ (Zurück-Gesicht) brachten nun spannende Klänge aus den ehemaligen portugiesischen Kolonien auf die Bühne.

Wer bis hierher noch nicht entschlafen war, dem sangen THE BLACK MAMBA ein nun vollends aus der Zeit gefallenes Schlaflied, das wohl an US-amerikanischen Soul erinnern sollte, was aber leider nicht so recht klappte, da der Sänger dazu zu viel knödelte. Ob „Love Is On My Side“ wirklich stimmte? Aber das war ja auf Englisch und würde sowieso nicht gewählt werden...

Wie das besser ging, konnte man dann in der Votingpause bei Dino D'Santiago sehen, der mit „Os putos“ einen großen Hit des unlängst verstorbenen Fado-Urgesteins Carlos do Carmo mit voller, modern abgemischter Inbrunst intonierte. Beim ESC 1976 wurde Carlos Zwölfter.

Schnelldurchlauf reihte sich an Schnelldurchlauf, Duncan Laurence entsandte einen Videogruß an den Teijo, Claudia Pascoal sang noch ein Duett mit Filipe Sambado, das so ganz gut ins Festival gepasst hätte, und ein eigenes Lied. Die Moderatoren sangen und die letztjährige Gewinnerin Elisa durfte auch nochmal singen.

Die sieben Regionaljurys punkteten nicht wirklich einheitlich, brachten jedoch CAROLINA DESLANDES knapp vor der schwar-

zen MAMBA in Führung, gefolgt von SARA AFONSO und ihrem Walzer und den Weltmusikklängen von EU.CLIDES. Abgeschlagen bereits jetzt: Fanfavorit NEEV und die anderen Favoriten KARETUS & ROMEU BAIROS.

Jedes Jahr erzähle ich es wieder, Jahr für Jahr hören die Portugiesen einfach nicht, so auch diesmal: Aus unerfindlichen, weil unlogischen Gründen rechnet man die Jurypunkte in ein 12-1 System um. So erhält der Jurysieger zwölf Punkte, der Zweite zehn, der Dritte acht usw. Ähnlich verfährt man dann mit den Stimmen der Anrufer.

Dass man in all den Jahren noch nicht geschwallt hat, wie anfällig dieses System für Gleichstände ist! Und so kam, was kommen musste: Gleichstand von CAROLINA DESLANDES und THE BLACK MAMBA. Letztere waren nur Zweite beider Wertungen, fahren aber wegen des besseren Televotingergebnisses nach Rotterdam - und dürften da sang- und klanglos im Semifinale ausscheiden. NEEV bekam die zwölf Punkte des Televotings, aber man wird nie erfahren, wie hoch sein Sieg im Televoting war.

Dass man sich ausgerechnet dieses beliebige Liedchen ausgesucht hat, um die stolze Tradition zu brechen, stets in portugiesischer Sprache gesungen zu haben, ist recht schwer verständlich. Anders als zum Beispiel die Türkei „opfert“ man die Landessprache ja nicht, um mal oben mitzuspielen, sondern man macht eher das Gegenteil. Letzte Hoffnung für die Portugiesen dürften die Jurys sein, die aber auch nur höchsteventuell Punkte für die Lusitaner übrig haben könnten. Warum die europäischen Fernsehzuschauer dafür anrufen sollten, ist mir schleierhaft. ■



#SF2
» 13 «

» Growing Up Is Getting Old « VICTORIA

» Interne Auswahl «

» Bekanntgabe: 21.03.2020 » Songpräsentation: 10.03.2021 «

» Bericht: Markus Flecht «

BULGARIEN

Musik & Text: Helena Larsson, Maya Nalani, Oliver Björkvall und VICTORIA

Hört man als Endvierziger zum ersten Mal den Titel des diesjährigen bulgarischen Beitrags „Growing Up Is Getting Old“, so wird man unvermittelt an seine eigenen ersten Zipperlein erinnert, die das Alter so mitbringt, und denkt daran, welche Gebrechen einem noch so bevorstehen. Aussichten, die einen schwermütig werden lassen. Will man es positiv ausdrücken, so hält der Song das, was der Titel verspricht: Eine dreiminütige Tristesse, die diese Schwermütigkeit voll unterstreicht. Im Video sitzt VICTORIA die ganze Zeit über auf dem Boden, schaut sich nachdenklich Fotos an, und im Hintergrund tickt die Lebenszeituhr, die einen daran erinnert, dass man alt wird. Dazu Musik, die sich als eine Minimalst-Variation des letztjährigen Songs „Tears Getting Sober“ herausstellt.

Dabei wurde VICTORIA schon zeitnah nach der Absage des ESC 2020 als Vertreterin ihres Landes für das Folgejahr bestimmt, und es fanden Songwriting-Camps statt, an

denen die besten Songwriter der Schwarzmeer-Region teilgenommen haben sollen. Heraus kamen sechs Titel, die ab dem 14. Februar 2021 nach und nach veröffentlicht wurden. Über eine eigene Website konnte jeder über diese Titel abstimmen und seine Meinung dazu kundtun. Die Entscheidung fiel aber letztendlich intern.

Zur Wahl standen neben „Growing Up Is Getting Old“ drei weitere Titel („Imaginary Friend“, „Dive Into Unknown“, „Ugly Cry“), die praktisch nicht unterscheidbar waren.

„Phantom Pain“ fiel immerhin durch ein paar Soundeffekte und etwas sperrigeres Arrangement etwas aus dem Rahmen. Der „Funeral Song“ kam trotz deprimierenden Textes im Vergleich zu den anderen Songs fast schon fröhlich daher und blieb musikalisch wenigstens etwas hängen. Da hatte man die Chance vertan, sich immerhin etwas vom potentiellen Vorjahresbeitrag abzuheben.



„Growing Up Is Getting Old“ wurde am 10. März 2021 in einem speziellen Online-Konzert vorgestellt. Der Song wurde von Helena Larsson, Maya Nalani, Oliver Björkvall und VICTORIA selbst geschrieben. Die 24-Jährige - mit bürgerlichen Namen heißt sie VICTORIA Georgieva - hatte die Corona-Zeit für mehrere Wohnzimmer-Konzerte genutzt.

Von wiwibloggs erhielt sie dafür die Auszeichnung „Best Home Concert“. In schummeriger Atmosphäre mit viel Kerzenlicht sang sie ein melancholisches Lied nach dem anderen. Außerdem siegte sie in zwei weiteren Kategorien dieser sehr speziellen „Vision Music Awards“: „Best Quarantine Couture“ und „Best Interior Design“. Letzteres ist nicht sehr überraschend, da sie von einem bulgarischen Möbelausstatter gesponsert wird, der schon ihr letztjähriges Video finanziert hatte. VICTORIA wurde durch ihre Teilnahme an der vierten Staffel „X Factor Bulgaria“ im Jahr 2015 bekannt,

bei der sie den sechsten Platz belegte. Ihre Single „I Wanna Know“ war bereits ein Erfolg in den Streaming-Portalen. Viel ist über VICTORIA nicht zu erfahren. Ihre Website steht noch im Zeichen des ESC 2020, und für den Frühling 2020 wird ein Album angekündigt.

Ich denke, dass der Song seine Anhänger finden und sicher eine gute Platzierung erreichen wird. Vielleicht wäre ich auch unter ihnen gewesen, hätte der Song noch aufbauende Worte gefunden, dass man im Alter auch reifer und erfahrener wird, zumal der Song ja musikalisch - auch durch VICTORIAS Stimme - durchaus seine Reize hat. Doch leider entlässt sie uns mit den Zeilen: „If your world is breaking, and growing up is getting old, know that you’re worth saving, and getting up is all you’ve got“. Da uns also nichts anderes übrigbleibt: aufstehen und weitermachen! ■



» Dark Side « Blind Channel

- » Uuden Musiikin Kilpailu 2021 «
 » 20.02.2021 » Tampere, Mediapolis-Studios » Moderation: Antti Tuisku «
 » Bericht: Marianne Hucke «

FINNLAND

Musik & Text: Aleksi Kaunisvesi, Joonas Porko, Joel Hokka, Niko Moilanen, Olli Matela

Ende 2020 gab die öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt YLE bekannt, dass für den „UMK 2021“ 278 Lieder eingereicht worden waren. Aus diesen wählte eine Fachjury sieben Songs aus, die sie als besonders hochwertig empfand und die verschiedene Musikgenres repräsentieren sollten.

Die Songs wurden im Januar über sieben Werkstage hinweg veröffentlicht. Schon kurz danach kletterten drei in die Top Ten der finnischen Spotify-Charts: „I Love You“ von TEFLON BROTHERS X PANDORA, „Dark Side“ von BLIND CHANNEL und „Kelle mä soitan“ von ILTA. Diese drei Songs wurden auch in den Kommentaren der finnischen Social-Media-Kanäle und unter den ausländischen Eurovision-Fans als Favoriten genannt.

Überraschenderweise moderierte das Finale nicht erneut Krista Siegfriids. Stattdessen wurde die Aufgabe an Antti Tuisku, einen der bekanntesten und beliebtes-

ten Musiker des Landes, übertragen, der auch schon als Zwischenakt bei „UMK“ aufgetreten ist. Für viele finnische ESC-Fans wäre er der Traumkandidat beim ESC. Bei „UMK“ zeigte er sich das erste Mal als Fernsehmoderator und erledigte seine Aufgabe ausgezeichnet. Zügig kündigte er die Songs an und genauso zügig kleidete er sich immer wieder neu: Durchsichtiges Hemd, schwarzes Oberteil mit roten Federn dekoriert, Kilt und Blazer, rot-schwarzer Panther/Zebra-Anzug ...

Antti eröffnete das Finale gemeinsam mit Erika Wikman. Beide brachten ein turbulentes, buntes, etwas „sündiges“ Song-Medley, denn in einer mutig-sexy Kleidung turnten die beiden auf der Bühne herum. Da YLE 2019 viel Kritik einstecken musste, den ausländischen Juroren zu viel Macht gegeben zu haben, hatte man dieses Jahr entschieden, den internationalen Jurys nur ein Stimmengewicht von 25 Prozent zu geben.



Als erstes folgte der mit Spannung erwartete Auftritt der TEFLON BROTHERS X PANDORA. Die finnische Hip-Hop-Gruppe TEFLON BROTHERS tritt schon seit über zehn Jahren erfolgreich zusammen auf. Irgendwann traf das Trio in einem Backstagebereich PANDORA, eine der großen schwedischen Eurodance-Pionierinnen aus den 1990er-Jahren, die auch schon 2003 und 2004 am Melodifestivalen teilgenommen hatte. Aus der Zusammenarbeit entstand der Song „I Love You“, in dem es am Beispiel eines finnischen Mannes und einer ausländischen Frau um die Schwierigkeiten geht, Gefühle auszudrücken, und er regt dazu an, offener und mutiger zu sein. Einer der Songwriter ist der ESC-erfahrene Axel Ehnström (Paradise Oskar, 2011).

Sie boten allerdings eine sehr merkwürdige Bühnenshow mit einem großen Ufo, auf dem sich PANDORA als Prinzessin aus dem All befand. Ihre Stimme wirkte leider nicht bei jedem Ton sauber. Schade. Ich hatte das Gefühl, dass die Siegeschancen mit einer misslungenen „too-much“-Show verspielt wurden. Ähnlich wie bei Erika Wikman, die letztes Jahr mit den beiden Bären

aufgetreten war und damit wahrscheinlich viele Stimmen verloren hat.

AKSEL, der junge, melancholische Gewinner von „UMK 2020“ wurde nicht automatisch für 2021 nominiert, Er hatte zunächst noch eher verneint, erneut teilnehmen zu wollen. Nun erklärte er, bei den entsprechenden Interviews so nervös gewesen zu sein, dass er etwas gesagt habe, ohne es wirklich zu meinen.

AKSEL erzählte vor seinem Auftritt von seinen überwundenen Depressionen. Mit seinem Song „Hurt“, der einerseits traurig, aber auch hoffnungsvoll ist, wollte er erzählen, dass es möglich ist, aus einem tiefen Loch rauszukommen. Sein Song erzählt davon, dass man dem Äußerer eine nicht allzu große Rolle zuschreiben sollte. Es gibt Menschen, die äußerlich so aussehen, als ginge es ihnen gut, aber innerlich leiden sie.

Auf der Bühne saß AKSEL auf einem Felsen, für seinen Song hatte er selbst die Backgroundstimmen eingesungen. Alles klang sehr harmonisch und er traf jeden Ton.

Beim Auftritt von LAURA (Mitglied der estnischen Gruppe Suntribe beim ESC 2005 und Partnerin von Koit Toome beim ESC 2017) sah man deutlich, wo ihre Stärken sind. Auf einer übergroßen Dame-Schachfigur, die sich am Ende des Songs aufrichtete (Bedeutung: Auch in einer schweren Beziehung kann man auch wieder auf eigene Beine kommen und stark werden), hatte sie eine schöne Ausstrahlung und sah in ihrem schwarz-goldenen Kleid sehr stilvoll aus. Auch tonal klang bei „Play“ alles schön. Nur schade, dass ihr Song musikalisch eher bescheiden und langweilig klang.

Nach LAURA folgte die Beerdigungs-Show von DANNY. Dunkle Bühne, Kerzen, schwarzbekleidete Beerdigungsgäste, Lichter von römischen Gräbern in Hintergrund, ein gespenstisches, selbstspielendes Klavier. Alles aber zum Song passend und stilvoll. In seinem Song beschreibt er seine Wünsche zu seiner Beerdigung. Wer seine Geschichte kennt, stuft seine bescheidene Idee, in einem Pappkarton beerdigt zu werden, eher als „nicht authentisch“ ein. Denn vor 50 Jahren hatte der weltmännisch auftretende, gutaussehende junge Mann aus einer wohlhabenden Familie eine bis dato in Finnland unbekannte Fanhysterie ausgelöst. In den letzten Jahren bekam man statt neuer Musik des 78-Jährigen eher Geschichten aus seinem Liebesleben mit weitaus jüngeren Frauen in den Boulevardzeitungen zu lesen. Viele in Finnland fragten sich, weshalb dieser Song überhaupt bei UMK dabei war.

OSKR war ein bislang unbekannter Musiker, auch wenn er bereits Mitglied mehrerer Bands gewesen ist. Dafür ist sein Vater umso bekannter: Teppo, Teil des Brüderduos Matti & Teppo, der schon seit

40 Jahren finnische Frauenherzen (meist der Altersklasse 60+) zum Schmelzen bringt. Stimmlich tritt „der finnische Ed Sheeran“ in die Fußstapfen seines Vaters und seines Onkels. In seinem Song erzählt er darüber, dass man oft in wichtigen Situationen nicht den Mut hat, seine Gefühle zu gestehen, sondern das sagt, was das Gegenüber vermutlich hören will. Mit seinem Song „Lie“ hatte er es nicht ganz nach vorne in den Spotify-Charts geschafft, aber bei seinem Auftritt hörte man, was in ihm steckt. Mit seiner samtweichen, honigsüßen Stimme dürften ihm noch viele Wege offenstehen.

Mit über 200 Konzerten in zehn verschiedenen Ländern, unter anderem in Wacken, galt BLIND CHANNEL als der international bekannteste Act. Vor dem Auftritt erzählten die Musiker, sie hätten ihren Ärger über die durch Corona bedingten Konzertabsagen in dem Song „Dark Side“ verarbeitet. Der Song sei für alle, die sich als Außenseiter fühlen und den Mittelfinger hochheben und laut schreien wollen. Sie wurden durch den Auftritt von Hataari im Jahr 2019 dazu inspiriert, beim ESC auch ein Statement abgeben zu können. Ich war von dem Liveauftritt ein wenig enttäuscht. Die Bühne erschien etwas zu groß, und so wurde einiges von der Energie geschluckt, die eine solche Band ausstrahlt. Der Song aber ist mitreißend und passt doch gut in die jetzige Zeit, in der viele von uns langsam genug von Coronaregeln und -bestimmungen haben. In der Handfläche eines der beiden Sänger stand „Join“ geschrieben. Wörtlich wird in dem Song dazu aufgerufen, mit gezeigten Mittelfingern feiern zu gehen. Die Finnen lieben Heavy Metal. Und auch ich möchte bei dem Song beim Tanzen die Hände frei haben.

Aber mit gehobenen Mittelfingern auf die Straße gehen und schreien? Kann man sich das vorstellen?

Die bisher unbekannte ILTA erzeugte mit ihrem schönen Song „Kelle mä soitan“ („Wen rufe ich an“) eine Stimmung wie aus dem Disneyfilm „Frozen“. Ein Podest mit Nebel, ein Klavier in modernem Design und ILTA in einem schönen Kleid am Klavier sitzend, dazu ein Song über die Einsamkeit in einer Zeit, in der viele darunter leiden. ILTA hat einen deutschen Vater – und eine Stimme mit Wiedererkennungswert. Einer der Songwriter ist Lasse Piirainen, der 2017 bei Norma John am Klavier saß.

Im Zwischenprogramm tauchte dann doch Krista Siegrids auf als Mama, die ihrem drei Monate alten Baby den Vorschlag macht, irgendwann beim ESC für Finnland teilzunehmen. Dabei wünschte sie dem Baby Songs aus Schweden, Tänzer aus Aserbaidschan und Pyrotechnik aus Russland. Von ihrer Mama erhielt das Mädchen natürlich zwölf Punkte.

Eine kleine Geschichte erzählten auch die zwei Bären, die letztes Jahr bei der Show von Erika Wikman aufgetreten waren und viel Kritik ertragen mussten. Sie erzählten über ihre seelischen Probleme nach dem Finale und über den Eindruck, dass Mitwirkende beim „UMK“ ihnen aus dem Weg gehen würden. In Planung sei nun ein eigenes Demo, das die Bären zu zweit machen wollen für den „UMK 2022“.

Einer der Höhepunkte der Show für die finnischen Zuschauer war der Auftritt der beliebten finnischen Band Haloo Helsinki. Die Band hatte den ersten Live-Auftritt seit zweieinhalb Jahren.

Vielleicht war das auch einer der Gründe, dass das „UMK-Finale“ mit 1,7 Millionen Zuschauern eine sehr hohe Zuschauerquote hatte. Das entspricht zirka einem Drittel der finnischen Bevölkerung.

Die sieben ausländischen Jurys aus Großbritannien, der Schweiz, den USA, Polen, Island, Spanien und den Niederlanden wählten BLIND CHANNEL, OSKR und AKSEL in die Top 3, bei den Televotern waren es BLIND CHANNEL, TEFLON BROTHERS X PANDORA und ILTA.

BLIND CHANNEL gewann schließlich mit einem enormen Punktevorsprung von 371 zu den Zweitplatzierten TEFLON BROTHERS X PANDORA. Zum zehnjährigen Jubiläum von „UMK“ wurde ein Wanderpokal durch Minna Viitalahti designt, der den Namen „Before the party starts“ trägt.

BLIND CHANNEL waren von dem Erfolg überwältigt. Ihre Musik entspreche der Musik-DNA der Finnen, und die 23 bis 27 Jahre alten Bandmitglieder versprachen in Interviews bereits, auf der ESC-Bühne mehr Feuer und weniger Kleidung zeigen zu wollen. Vielleicht hat die Band gespürt, dass ein anderer Bühnenauftritt die Energie des Songs noch mehr betonen würde. Wie sie selbst sagen, möchten sie alle Sinne zum Explodieren bringen. Vielleicht wird der Traum der Band wahr: Sie möchten die Welt erobern und nicht nur in Finnland bleiben. Mit der ESC-Teilnahme vor 100 Millionen Zuschauern sind sie schon auf dem richtigen Weg. ■



» The Moon Is Rising « Samanta Tīna

» Interne Auswahl «

» Bekanntgabe: 16.05.2020 » Songpräsentation: 12.03.2021 «

» Bericht: Benjamin Tonn «

LETTLAND

Musik & Text: Aminata Savidogo & SKVR (Oskars Uhaņš)

Eins steht außer Frage: SAMANTA TĪNA ist eine verrückte Nudel. Schon mit ihrer avantgardistischen Performance zu „Still Breathing“ in der lettischen Vorentscheidung „Supernova 2020“ zog die heute 32-Jährige alle Blicke auf sich. Ihr stimmungsgewaltiger, schriller Auftritt bei den „Eurovision Home Concerts“ mit „Euphoria“, bei gedimmtem Licht, in einem kalt eingerichteten Wohnzimmer mit weißen Ledergarnituren und nicht zuletzt einem opulenten Kerzenständer in der Hauptrolle, erlangte dann Kultstatus, dürfte aber auch leise Fragen nach ihrer Zurechnungsfähigkeit aufgeworfen haben.

Und nun die Krönung: Ihr neuer Beitrag „The Moon Is Rising“ knüpft rein musikalisch und vom Aufbau des Songs nahtlos an „Still Breathing“ an. Im Video inszeniert sie sich als Königin der Nacht, ähnlich wie Bilal Hassani vor zwei Jahren formt sie, allerdings mit beiden Händen, eine Krone an ihrem Kopf und deutet dabei Tanzbe-

wegungen an, die wir womöglich auf der Bühne in Rotterdam wiedersehen werden. Das wird definitiv auffallen, ob nun positiv oder negativ.

„The Moon Is Rising“ soll gerade Frauen dazu animieren, mit Stolz und Selbstachtung durchs Leben zu gehen. Denn jede einzelne Frau sei mächtig, bewundernswert und stark, eine Herrscherin des Lebens, egal wie divers man möglicherweise auch sein möge. Eine fünfteilige Dokumentation im lettischen Fernsehen begleitete SAMANTA TĪNA, die auch in einem Tamara Todevska-Lookalike-Contest keine schlechte Figur abgeben würde, auf dem Weg zu ihrem neuen Beitrag für Rotterdam auf Schritt und Tritt. Dass von ihr kein schöner Popsong oder eine romantische Ballade zu erwarten war, verstand sich wohl von selbst. „Ich suche keinen Standard-Eurovision-Klassiker, ich möchte eine verrückte Überraschung“, sagte sie vor der Veröffentlichung des Titels.



„Ich möchte, dass das Lied etwas Verherrlichendes hat, einen Kult, Traditionen, so dass jeder weiß, dass es aus Lettland kommt.“

Wenig überraschend ist dann wohl, dass „The Moon Is Rising“ wie schon „Still Breathing“ von Aminata Savidogo mitgeschrieben wurde, die nicht nur bei ihrem eigenen ESC-Song „Love Injected“ (2015) für Innovation und Experimentierfreude steht und Lettland - auch ein Jahr später als Autorin von Justs' „Heartbeat“ - passable ESC-Ergebnisse bescherte.

Selten war ein Weg zur Erfüllung eines ESC-Traums so steinig - oder: so verrückt - wie bei SAMANTA TĪNA. 2012 und 2013

wurde sie in der lettischen Vorauswahl zum ESC jeweils Zweite, 2014 Dritte. Zudem versuchte sie es noch 2016 für Lettland sowie 2013 und 2017 für Litauen. Als sie sich letztes Jahr am Ziel ihrer Träume wähnte, folgte dann die Absage wegen der Corona-Pandemie. Selbst wenn man mit „The Moon Is Rising“ weniger anfangen kann, wie es auch bei mir der Fall ist, wünsche ich SAMANTA TĪNA erst mal, dass nicht noch etwas Unvorhergesehenes bis Mai dazwischenkommt, und bei dieser Vorgeschichte dann auch den Finaleinzug. ■



» Tout l'Univers « Gjon's Tears

» Interne Auswahl «

» Bekanntgabe: 20.03.2020 » Songpräsentation: 10.03.2021 «

» Bericht: Werner Lampert «

SCHWEIZ

Musik & Text: Gjon's Tears, Wouter Hardy, Nina Sampermans & Xavier Michel

Bereits im vergangenen Jahr war die Schweiz mein klarer Sieger. Die Emotionen und die Geschichte, die GJON'S TEARS in seinem Song „Répondez-moi“ transportierte, rührten mich gleich beim ersten Mal zu Tränen und lösten in mir genau das Gefühl aus, welches ein guter ESC-Sieger bei mir erwirken muss.

Dementsprechend glücklich war ich, als der Schweizer Sender SRF bereits kurz nach der ESC-Absage GJON'S TEARS erneut nominierte. Doch bei all der Freude darüber schwang auch immer ein wenig Skepsis mit. Meine Erwartungen waren bereits so hochgeschraubt, dass die Befürchtung, von seinem neuen Song enttäuscht zu werden, extrem hoch war.

Jedoch hat sein neuer Beitrag „Tout l'Univers“ mich nicht enttäuscht, er hat mir sogar exakt das gleiche Gefühl gegeben wie „Répondez-moi“ im letzten Jahr. „Tout l'Univers“ wurde in einem ähn-

lichen Prozess ausgesucht wie der deutsche Beitrag. In einem Songwritingcamp entstanden 13 Titel, die von einer 20-köpfigen Jury und einem 100-köpfigen Zuschauerpanel bewertet wurden. Diese beiden Parteien durften zudem auch ihr Feedback zu den einzelnen Liedern abgeben, welches ebenfalls berücksichtigt wurde. Alle Songs wurden live eingesungen, und auf dieser Basis wurde entschieden.

Der Siegersong „Tout l'Univers“ wurde von GJON selbst geschrieben, gemeinsam mit Wouter Hardy (der auch an „Arcade“ von Duncan Laurence beteiligt war), Nina Sampermans und Xavier Michel, der bereits letztes Jahr am Schweizer Beitrag mitgearbeitet hatte.

„Tout l'Univers“ baut sich sehr langsam und ruhig auf, steigert sich aber bereits zum zweiten Refrain durch den Einsatz von Streichern und modernen Beats. Das Ganze gepaart mit der großartigen Stimme



von Gjon Muharremaj, so sein bürgerlicher Name, erzeugt ein atmosphärisches Gesamtkonzept, das im Video auf eine schon fast philosophische Weise adaptiert wird.

So stellt er hier die großen Fragen nach Leben und Tod und setzt die wunderschönen Bilder der Natur und der friedvollen Weite des Universums immer wieder in den schrecklichen Kontrast eines Autounfalls, womit er auch aufzeigt, wie nahe sich diese Momente von Schönheit und Schrecken oft nebeneinander bewegen. Am Ende ist er selbst es auch, der sich aus dem Auto befreit und dem Schrecken weicht. Zumindest deute ich das Lied so.

Bereits im letzten Jahr mochte ich die Botschaft seines Songs, die eine persönliche Geschichte erzählte und mich damit emotional erreichte. Es ist bereits klar, dass auch dieses Jahr Sacha Jean-Baptiste mit der Inszenierung des Auftritts betraut wurde. Sacha ist in der ESC-Welt keine Unbekannte.

Sie war unter anderem auch für die Auftritte von Loreen, Kristian Kostov, Eleni Foureira oder auch Luca Hänni verantwortlich.

Was sicher sitzen wird, ist GJONs Livegesang. Dass er ein fantastischer Livesänger ist, hat er nicht nur durch diverse Castingshows bewiesen, sondern auch durch seine vielen Auftritte mit „Répondez-moi“.

Ich traue GJON zu, den dritten Sieg für die Eidgenossen einzufahren. Zumindest bin ich mir sicher, dass der 22-Jährige im vorderen Feld mitspielen wird. Für mich persönlich ist die Schweiz der klare Sieger. Ein Lied wie „Tout l'Univers“, das mich schon nach 30 Sekunden zum Weinen gebracht hat, verdient es, von mir Sieger genannt zu werden.

Dieser Beitrag ist für mich das beste Beispiel dafür, warum ich den Contest liebe. Es sind die Emotionen und die authentischen Geschichten der verschiedenen Künstler*innen, die mich so ansprechen und berühren. ■



» Øve os på hinanden « Fyr & Flamme

-
- » Dansk Melodi Grand Prix «
 - » 06.03.2021 » Kopenhagen, DR TV-Studios «
 - » Moderation: Martin Brygmann & Tina Müller «
 - » Bericht: Benjamin Tonn «

DÄNEMARK

Musik & Text: Laurits Emanuel

Macht sich ein demografischer Wandel jetzt auch beim ESC bemerkbar? Zumindest haben die dänischen Vertreter FYR & FLAMME die Zeit am Abend des diesjährigen „Dansk Melodi Grand Prix“ nicht nur angehalten, sondern auch ein ganzes Stück zurückgedreht. Ihr Beitrag „Øve os på hinanden“ („Gemeinsam üben“) erinnert mit seinem schlagerhaften Retrostil und seiner knalligen Optik an den Grand Prix der 1980er Jahre – zumindest habe ich mir das von Zeitzeugen bestätigen lassen.

Tatsächlich geht ein tiefer Riss durch die Community: Während die „Generation TikTok“ und deren Ausläufer der Beitrag völlig kalt lässt, wird den etwas reiferen ESC-Fans ganz warm ums Herz, wenn sie nicht gar Feuer und Flamme sind aufgrund der auf sie einprasselnden Kindheits- und Jugenderinnerungen. Nicht umsonst bezeichnen sich FYR & FLAMME

selbst als „Teenager-Idole, die deine Eltern verstehen können“.

Auch das dänische TV-Publikum, das ganz oldschool – wenn auch per App – die Gewinner noch ganz allein ohne Jury oder andere Expertise bestimmen durfte, war zerrissen.

Im Superfinale, der zweiten Votirunde mit nur noch drei Acts, setzten sich FYR & FLAMME mit 37 Prozent aller Stimmen recht knapp vor Jean Michel mit „Beautifull“ (34 Prozent) sowie CHIEF 1 & THOMAS BUTENSCHØN und dem Titel „Højt over skyerne“ („Hoch über den Wolken“) mit 29 Prozent durch.

So hören wir erstmals seit 24 Jahren und erstmals nach dem Fall der Sprachregelung zum ESC 1999 wieder einen Song ausschließlich in Dänisch. Rein statistisch war die Chance dafür in diesem



Jahr schon relativ groß, denn die Hälfte der acht Wettbewerbsbeiträge wurde in Landessprache präsentiert. FYR & FLAMME, bestehend aus Indie-Musiker Laurits Emanuel und Schauspieler Jesper Groth, gingen tatsächlich mit den Vorschusslorbeeren ins Rennen, im vergangenen Jahr bereits zwei vielbeachtete Hits in die Charts gebracht zu haben. Ihr erster Titel „Menneskeforbruger“ wurde bei Spotify bislang mehr als 2,3 Millionen Mal gestreamt, die Folgesingle „Kæmæleon“, beide übrigens ebenfalls im Retrostil, stand dem wenig nach. Das eigenproduzierte und selbstgeschriebene „Øve os på hinanden“, in dem es darum geht, durch gemeinsames Üben erfolgreich zu werden, dürfte mithilfe der kontinentalen Aufmerksamkeit diesen Wert locker übertreffen.

Nachdem die Dänen im vergangenen Jahr einen Tag vor der Show das Publi-

kum Corona-bedingt ausschließen mussten, wurde der „Dansk Melodi Grand Prix“ diesmal direkt in einem kleineren TV-Studio abgehalten und von Sänger und Schauspieler Martin Brygmann sowie Sportjournalistin Tina Müller moderiert. An einer Bühne mit einem LED-Screen hinten und mehreren kleinen an beiden Seiten sowie einer imposanten Lichtinstallation wurde aber ebenso wenig gespart wie an einem 15 Personen umfassenden Live-Orchester, das die Acts wie schon 2020 musikalisch unterstützte. Sehr sparsam eingesetzt wurden allerdings Interval-Acts - gar keine, sondern es wurden nur Standardfilmchen aus der ESC-Geschichte gezeigt.

Auch einige Künstler köchelten stimmlich nicht einmal auf Sparflamme. Allen voran bei den COSMIC TWINS, die sich im Vorfeld mit Saxofon, Beats und ihrer „Silver Bullet“ zum Fanfavoriten gemau-

sert hatten, dürfte der Gesang keineswegs zu den Kernkompetenzen gezählt werden. Als hätte es nicht schon gereicht, dass das Feld in Dänemark wie so oft in den vergangenen Jahren zu großen Teilen aus nichtssagendem Happy-Sound bestand... Die kurzen, gar nicht so üblen Ausflüge ins Land der Balladen (CLAUDIA CAMPAGNOL mit „Abra-cadabra“) und des Altherren-Country-Softrocks (MIKE TRAMP mit „Everything Is Alright“) fanden insgesamt ebenfalls wenig Beachtung.

Warum das dänische Fernsehen dann aber die Vorjahressieger Ben & Tan mit ihrem „Iron Heart“ - auch Happy Sound, aber ein sehr mitreißender - für nicht wettbewerbs-tauglich erachtet und ihnen keinen Startplatz für die Show angeboten hatte, erschließt sich mir nicht und wird wahrscheinlich für immer ein Geheimnis bleiben. Meiner Meinung nach hätte das Duo aus dem vergangenen Jahr auch diesmal wieder ein ernstes Wörtchen um den Sieg mitsprechen können.

Stattdessen dann also FYR & FLAMME in Rotterdam - und mit großer Wahrscheinlichkeit ein Ausscheiden im Halbfinale. Aber wer weiß, vielleicht haben die Jurys und Zuschauer gerade während der andauernden Corona-Pandemie Sehnsucht nach der guten, alten Grand-Prix-Zeit. ■



©Nicklas Bruun



» BELARUS «

» Bekanntgabe und Songpräsentation: 09.03.2021 » Disqualifikation: 26.03.2021 «
 » Bericht: Stephan Mehner «

Nach zahlreichen Spekulationen und Gerüchten in den letzten Monaten wollte Belarus einen Beitrag nach Rotterdam entsenden, woraus nun bekanntermaßen doch nichts wird. Seit dem letzten Jahr befindet sich das Land in einer politischen Krise, die im Zusammenhang mit der vermutlich gefälschten Präsidentschaftswahl steht. Seit Monaten gehen die Menschen auf die Straße, um gegen den amtierenden Präsidenten Alexander Lukaschenko zu protestieren - bislang ohne Erfolg.

Im Licht dieser Entwicklung hätte es kaum jemanden überrascht, wenn der staatliche Sender BTRC seinen Rückzug vom Wettbewerb verkündet hätte. Auch gab es Bestrebungen von der „Belarussischen Stiftung für kulturelle Solidarität“ den Sender von der EBU ausschließen zu lassen, da dieser ein „Instrument des politischen Drucks und der Propaganda“ sei.

Für die EBU ist ein solches Dilemma wahrlich nicht neu, schon in den sechziger und siebziger Jahren standen die Verantwortlichen vor der Entscheidung, Länder aus politischen Gründen mit Sanktionen zu belegen. So gab es Boykottaufufe im Vorfeld des Grand Prix 1969 im damals noch faschistischen

Spanien, aber auch zwischen Griechenland und der Türkei kam es aufgrund des Konfliktes um Zypern zu Spannungen. Viele werden sich noch an jüngere Diskussionen erinnern, die im Zusammenhang um die Austragung des ESC in Baku 2012 geführt wurden. In allen Fällen zog sich die EBU auf den Grundsatz zurück, der Contest hätte nichts mit Politik zu tun. Sehr selten schritt man ein, wie im Falle des zerfallenden Jugoslawiens, als der Rest als Serbien-Montenegro erst 2004 wieder zugelassen wurde, oder der Disqualifikation des georgischen Beitrags von 2009 „We Don't Wanna Put In“.

Am 20. September 2020 bestätigte der Sender BTRC, dass die Vorjahressieger der Vorentscheidung, das Duo VAL, nicht wieder antreten würden. Kein Wunder, denn diese Gruppe hatte sich klar für die Protestbewegung positioniert, und fiel somit in Ungnade.

Es folgte ein Aufruf an Interessenten, eine Bewerbung für den ESC 2021 abzugeben, die auch eine Live-Version des eingereichten Acts enthalten musste. Zirka 50 Bewerbungen gingen beim Sender ein. Einige Namen sickerten durch, so wollte unter anderem der britische Sänger Daz Sampson (UK 2006) gemeinsam mit der belarussischen Sän-

gerin Katya Ocean ein Duett zum Besten geben, ebenso wie ZENA, die 2019 an den Start ging.

Andere meldeten sich zu Wort, dass sie keinen Beitrag einreichen wollten, wie die schon oft im belarussischen Finale stehende Band NAPOLI, welche in der aktuellen Situation nicht die belarussischen Farben vertreten wolle, wie sie in einem Statement verlauten ließ.

Am Ende fiel die interne Wahl auf die Band GALASY ZMESTA (Die Stimmen der Stadt), die sich vor zehn Jahren formiert hatte und aus fünf Mitgliedern besteht. Auch in Belarus ist diese Gruppe aus der Stadt Baranawitschy noch recht unbekannt, doch politisch schienen sie den Verantwortlichen genehm, denn sie äußerten sich in den sozialen Medien kritisch zu den Protesten in ihrem Land. Man mochte kaum glauben, dass die Wahl des Acts stark durch den Song beeinflusst wurde. Ihr Beitrag „Ya Nauchu Tebya“ (Ich werde es dir beibringen) ist eine in Landessprache vorgetragene harmlose Nummer, die im Refrain eher an ein Kinderlied erinnert und sich im Nirgendwo verliert.

Der Text ist gespickt mit Allgemeinplätzen, von denen es allerdings einige in sich haben. So heißt es gleich zum Auftakt: „Schau nach vorne, vergiss, was passiert ist.“ Aber auch: „Die freie Welt ist unvermeidlich, unmodern, unwürdig, rückwärts ist nicht erlaubt.“ Vage in der Botschaft, doch präzise in der Andeutung wollte man nicht bleiben, denn es heißt dann weiter: „Ich bring dir bei, nach meiner Pfeife zu tanzen und auf Linie zu kommen“.

In der aktuellen Situation eine eher unverblümete Botschaft an die Protestierenden.

Nachdem der Act als offizieller Beitrag aus Belarus auf eurovision.tv veröffentlicht wurde, brach, wie nicht anders zu erwarten, eine heftige Protestwelle gegen diesen Beitrag aus. Wenige Tage vor Meldeschluss aller Beiträge hatte die EBU endlich auch ein belarussisches Wörterbuch zur Hand und stellte in einem Statement fest: „Der Song stelle den unpolitischen Charakter des Wettbewerbs infrage“ und „könne dem Ansehen der EBU schaden“. Allerdings könnte das Land in den kommenden Tagen noch den Text verändern oder ein anderes Lied einsenden, wofür eigens die Meldefrist verlängert würde.

Lukaschenko selbst ließ verlautbaren, dass ein neuer Song eingereicht werde, was auch geschah. Dieselbe Gruppe, gleiches Problem, denn auch am neuen Song fand man in der EBU-Zentrale etwas auszusetzen. Endgültig kam das Aus für Belarus am 26. März mit einer Erklärung aus Genf, in der es heißt: „Der Wettbewerb darf nicht instrumentalisiert oder in Verruf gebracht werden“.

Persönlich finde ich es sehr schade und auch nicht zielführend, wenn Länder aus politischen Gründen vom Contest ferngehalten werden. Ich selbst bin in einer Diktatur großgeworden und weiß, dass Menschen nicht gern aufgrund des Systems, in das sie geboren wurden, ignoriert werden. Aber in diesem Fall hat die EBU aus meiner Sicht die richtige Entscheidung getroffen. ■

Albanien

Start	Interpret*in	Titel	Komposition/Text	Platz
01	Orgesa Zaimi	Valixhja e kujtimeve	Gridi Kraja, Olti Curri	
02	Festina Mejzini	Kush je ti dashuri	Flamur Shehu, Jorgo Papingji	3.
03	Devis Xherahu	Peng	Devis Xherahu, Pandi Laco	
04	Inis Neziri	Pendesë	Inis Neziri, Elhaid Cufi	
05	Florent Abrashi	Vajzë	Bledi Shishmani	
06	Sardi Strugaj	Kam me t'ba me kajt	Edesa Malci, Sardi Strugaj	2.
07	Gjergj Kacinari	Më jep jetë	Gjergj Kacinari, Ilir Krasniqi	
08	Rosela Gjylbegu	Vashëzo	Eriona Rushiti, Rosela Gjylbegu	
09	Kastro Ziso	Vallja e jetës	Kastro Ziso	
10	Wendi Mancaku	Vesi i shpirti tim	Wendi Mancaku, Rozana Radi	
11	Evi Recj	Tjerr	Olsa Toqi, Florian Zyka	
12	Xhesika Polo	Më mbron	M. Polo, Aleksandër Seitaj, Xhesika Polo	
13	Anxhela Peristeri	Karma	Kledi Bahiti, Olti Curri	1.
14	Era Rusi	Zjarri im	Enis Mullaj, E. Rusi, Eriona Rushiti	
15	Gigliola Haveriku	E lirë	Endrit Shani, Atina Laco	
16	Viktor Tahiraj	Nënë	Artur Dhamo, Nexhip Seraj	
17	Kamela Islamaj	Kujtimet s'kanë formë	Kamela Islamaj, Megi Hasani	
18	Mirud	Nëse vdes	Durim Morina	

Russland

Start	Interpret*in	Titel	Komposition/Text	Televot. Platz
01	Therr Maitz	The Future Is Bright	Anton Belyaev, Victoria Zhuk	24,6 % 3.
02	#2Mashi	Bitter Words	Maria Zaytseva, Maria Sheykh	35,7 % 2.
03	Manizha	Russian Woman	Manizha, Ori Avni, Ori Kaplan	39,7 % 1.

Portugal

Start	Interpret*in	Titel	Komposition/Text	Jury	Televot.	Ges. Platz
01	Karetus & Romeu Bairos	Saudade	Karetus, Romeu Bairos	4	6	10 6.
02	Joana Alegre	Joana do mar	Joana Alegre	6	3	9 7.
03	Fábia Maia	Dia lindo	Fábia Maia	2	1	3 10.
04	Valéria	Na mais profunda saudade	Hélder Moutinho	3	7	10 5.
05	Carolina Deslandes	Por um triz	Carolina Deslandes	12	8	20 2.
06	NEEV	Dancing In The Stars	NEEV	5	12	17 3.
07	Pedro Goncalves	Nao vou ficar	Pedro Goncalves	1	4	5 9.
08	Sara Afonso	Contramao	Filipe Melo, Teresa Sequeira	8	5	13 4.
09	EU.CLIDES	Volte-face	Pedra da Linha	7	2	9 8.
10	The Black Mamba	Love Is On My Side	Tatanka	10	10	20 1.

Estland

Start	Interpret*in	Titel	Komposition/Text	Jury	Televot.	Gesamt	Platz
01	Egert Milder	Free Again	Kaspar Kalluste, Matteo Capreoli, Egert Milder	1	1	2	11.
02	Suured tüdrukud	Heaven's Not That Far Tonight	Koit Toome, Gevin Niklas, Karl Killing	2	6	8	7.
03	Hans Nayna	One By One	Vahur Valgmaa, H. Nayna	6	0	6	10.
04	Ivo Linna & Robert Linna	Supernova – ma olen siin	Rainer Michelson, R. Linna	0	2	2	11.
05	Karl Killing	Kiss Me	Karl Killing	8	0	8	7.
06	Uku Suviste	The Lucky One	Uku Suviste, Sharon Vaughn	3	12	15/24081	1.
07	Sissi	Time	Sissi Nylia Benita, Andrei Zevakin, Kelly Tulvik	12	3	15/14968	2.
08	Jüri Pootsmann	Magus melanhoolia	J. Pootsmann, Mattias Sarapuu, Jana Hallas, Alekski Liski	7	8	15/12776	3.
09	REDEL	Tartu	Kristjan Oden, Indrek Vaheoja	0	7	7	9.
10	Koit Toome	We Could Have Been Beautiful	Joonas Parkkonen, K.Toome, Peppina Pällijeff	4	10	14	4.
11	Andrei Zevakin & Pluuto	Wingman	A. Zevakin, Henry Orlov	10	4	14	4.
12	Kadri Voorand	Energy	Kadri Voorand	5	5	10	6.

Finnland

Start	Interpret*in	Titel	Komposition/Text	Jury	Televot.	Gesamt	Platz
01	Teflon Brothers X Pandora	I Love You	Jaakko Salovaara, Axel Ehnström, Mikko Kuoppala, Heikki Kuula, Jani Tuohimaa, Anneli Magnusson	30	150	180	2.
02	Aksel	Hurt	Gerard O'Connell, Kalle Lindroth, Joonas Angeria	56	52	108	5.
03	Laura	Play	Karl-Ander Reismann, Reinis Straume, Laura Põldvere	4	9	13	7.
04	Danny	Sinä päivänä kun kaikki rakastaa mua	Janne Rintala	22	38	60	6.
05	Oskr	Lie	Oskari Ruohonen, Joonas Angeria, David Pramik	62	53	115	4.
06	Blind Channel	Dark Side	Aleksi Kaunisvesi, Joonas Porko, Joel Hokka, Niko Moilanen, Olli Matela	72	479	551	1.
07	Ilta	Kelle mä soitan	Ilta Fuchs, Väinö Wallenius, Jouni Aslak, Tuomas Kauhane	48	101	149	3.

Frankreich

Start	Interpret*in	Titel	Komposition/Text	1. R.	Jury	TV	Ges.	Platz
01	Andriamad	Alléluia	Andriamad	-	-	-	-	9.
02	Juliette Moraine	Pourvu qu'on m'aime	J.Moraine, Rémi Portat	X	76	60	136	2.
03	Céphaz	On a mangé le soleil	Antoine Essertier, Elise Rieslinger	X	52	30	83	5.
04	Amui	Maeva	Ken & Serena F. Carlter, Edwiga Taerea	X	8	70	78	6.
05	Philippine	Bah non	Philippine Zadéo, Caméléon	-	-	-	-	9.
06	Terence James	Je t'emmènerai danser	T. James, Ben Mazué	-	-	-	-	9.
07	Barbara Pravi	Voilà	B. Pravi, Igit, Lili Poe	X	104	100	204	1.
08	Pony X	Amour fou	Spoolman, Squirl, Clarence	X	74	50	124	3.
09	Casanova	Tutti	Yoann Casanova, Théo Grasset, Jérôme Brulant	X	22	80	102	4.
10	LMK	Magique	Eve-Line Lamarca, High P	X(Jury)	66	10	76	7.
11	Ali	Paris me dit (Yalla ya helo!)	Hyphen Hyphen	-	-	-	-	9.
12	21 Juin Le Duo	Peux-tu me dire?	Julien Guillemin, Manon Manon	X	18	20	38	8.

Kroatien

Start	Interpret*in	Titel	Komposition/Text	Jury	TV	Ges.	Platz
01	Nina Kraljic (Alkonost of Balkan)	Rijeka	Hana Librenjak, Miki Solus, N. Kraljic	68	77	145	2.
02	Eric	Reci mi	E. Vidovic	29	16	45	10.
03	Ella Oreskovic	Come This Way	Sinisa Reljic Simba, E. Oreskovic	26	26	52	9.
04	Bernarda	Colors	Boris G. Milanov, Bernarda Brunovic	77	22	99	7.
05	Sandi Cenov	Kriv	Sinisa Reljic Simba, Fayo	5	7	12	14.
06	ToMa	Ocean Of Love	Adriana Pupavac, Andreas Bjorkman, Kalle Persson, Tomislav Maric	64	39	103	6.
07	Filip Rudan	Blind	F. Rudan, Antonio Franic, Hrvoje Domazet	65	53	118	5.
08	Beta Sudar	Ma zamisli	Predrag Martinjak	8	8	16	12
09	Cambi	Zaljubljen	Miljko Mirkovic	47	71	118	4.
10	Ashley Colburn & Bojan Jambrosic	Share The Love	Ivan Skunca, Ashley Colburn	9	34	43	11.
11	Brigita Vuco	Noci pijane	Brigita Vuco	7	8	15	13.
12	Mia Negovetic	She's Like A Dream	M. Negovetic, Linnea Deb, Deniz Jamm, Denise Kertes	67	52	119	3.
13	Albina	Tick-Tock	Branimir Mihaljevic, Max Cinnamon, Tihana Buklijas Bakic	78	120	198	1.
14	Tony Cetinski & Kiki Rahimovski	Zapjevaj, sloboda je!	Kiki Rahimovski	30	46	76	8.

Italien

Start	Interpret*in	Titel	Komposition/Text	Gesamt	%	Platz
01	Ghemon	Momento perfetto	Gianluca Picariello, Simone Privitera, Giuseppe Seccia, Daniele Raciti	3,0060		21.
02	Gaia	Cuore amaro	Gaia Gozzi, Jacopo Ettore, Daniele Dezi, Giorgio Spedicato	3,1578		19.
03	Irama	La genesi del tuo colore	Filippo Maria Fanti, Giulio Nenna, Dario „Dardust“ Faini	5,1047		5.
04	Gio Evan	Arnica	Giovanni Giancaspro, Francesco Catitti	2,5863		23.
05	Ermal Meta	Un milione di cose da dirti	Ermal Meta, Roberto Cardelli	5,5969/28,8311		3.
06	Fulminacci	Santa Marinella	Filippo „Fulminacci“ Uttinacci	3,3584		16.
07	Francesco Renga	Quando trovo te	Roberto Casalino, Davide Petrella, „Dardust“	2,8716		22.
08	Extraliscio feat. Davide Toffolo	Bianca luce nera	Pacifico, Mirco Mariani	3,6017		12.
09	Colapesce & Dimartino	Musica leggerissima	Lorenzo Urciullo, Antonio Di Martino	5,1405		4.
10	Malika Ayane	Ti piaci così	M. Ayane, Pacifico, Alessandra Flora, Rocco „Congorock“ Rampino	3,3983		15.
11	Francesca Michielin & Fedez	Chiamami per nome	Federico Lucia, F. Michielin, „Dargen“, Davide Simonetta, Alessandro Raina, Mahmood	6,8620/ 30,4866		2.
12	Willie Peyote	Mai dire mai (La locura)	Guglielmo Bruno, Daniel Bestonzo, Carlo Cavaliere D'Oro, Giuseppe Petrelli	4,8034		6.
13	Orietta Berti	Quando ti sei innamorato	Ciro Esposito, Francesco Boccia, Marco Rettani	4,0968		9.
14	Arisa	Potevi fare di più	Gigi D'Alessio	4,0253		10.
15	Bugo	E invece sì	Bugo, Simone Bertolotti, Andrea Bonomo	2,4783		24.
16	Måneskin	Zitti e buoni	Damiano David, Ethan Torchio, Thomas Raggi, Victoria de Angelis	6,4505/ 40,6832		1.
17	Madame	Voce	Francesca „Madame“ Calearo, „Dardust“, Enrico „Estremo“ Botta	4,1590		8.
18	La Rappresentante di Lista	Amare	Veronica Lucchesi, Dario Mangiaracina, „Dardust“, Roberto Cammarata	3,8038		11.
19	Annalisa	Dieci	Annalisa Scarrone, Davide Simonetta, Paolo Antonacci, „Dargen“	4,3770		7.
20	Coma_Cose	Fiamme negli occhi	Fausto Zanardelli, Francesca Mesiano, Fabio Dalè, Carlo Frigerio	3,0862		20.
21	Lo Stato Sociale	Combat Pop	Alberto Cazzola, Francesco Draicchio, Jacopo Ettore, Lodovico Guenzi, Alberto Guidetti, Enrico Roberto, Matteo Romagnoli	3,5331		13.
22	Random	Tomo a te	Emanuele „Random“ Caso, Samuel Balice	2,2326		26.
23	Max Gazzè & La Trifluoperazina Monstery Band	Il farmacista	Max Gazzè, Francesco Gazzè, Francesco De Benedittis	3,1641		17.
24	Noemi	Glicine	Mahmood, Ginevra Lubrano, „Dardust“	3,4931		14.
25	Fasma	Parlami	Tiberio „Fasma“ Fazioli, Luigi „GG“ Zammarano	3,1616		18.
26	Aiello	Ora	Antonio Aiello	2,4514		25.

Israel

Nr.	Interpretin	Titel	Komposition/Text	Onlinevoting	Finale	Platz
01	Eden Alene	Flying	-	8,7%	-	7.
02	Eden Alene	Coming Out	-	7,3%	-	8.
03	Eden Alene	Can't Stop A Hurricane	-	8,9%	-	6.
04	Eden Alene	Set Me Free	Noam Zlatin, Ido Netzer, Amit Mordechai, Ron Carmi	-	71,3%	1.
05	Eden Alene	Rise Up Today	-	7,2%	-	9.
06	Eden Alene	La La Love	Yosef Bach, Gal Malka, Gil Vein	-	17,2%	2.
07	Eden Alene	Ue La La	Aline Cohen	-	11,5%	3.
08	Eden Alene	Spilling Magic	-	10,4%	-	5.
09	Eden Alene	Shoulders	Zohar Barzilai, Adi Rotem	12,1%	-	4.

Litauen

Start	Interpret'in	Titel	Komposition / Text	Jury	Televot.	Ges.	Platz
01	Titas & Benas	No	Audrius Petrauskas, Faustas Venckus	6	6	12	5.
02	Martyna	Thank You Very Much	Andreas Stone Johansson, Julia Kautz, Morten Thorhauge, Selin Üstün	5	8	13	4.
03	Gebrašy	Where'd You Wanna Go	A. Petrauskas, F. Venckus	10	10	20	2.
04	Voldemars Petersons	Never Fall For You Again	Voldemars Petersons	8	7	15	3.
05	Evita Cololo	Be paslėpėiu	E. Cololo, Elizabeta Eliseva Povilaite, Vitalijus Puzyriovas	7	5	12	5.
06	The Roop	Discoteque	Vaidotas Valiukevicius, Robertas Baranauskas, Mantas Banisaukas, Laisvunas Cernovas, Kalle Lindroth, Ilkka Wirtanen	12	12	24	1.

Dänemark

Start	Interpret'in	Titel	Komposition/Text	Televot.	Platz
01	Chief 1 & Thomas Buttenschøn	Højt over skyerne	Chief 1, Thomas Buttenschøn Nermin Harambasic	29%	3.
02	Claudia Campagnol	Abracadabra	Melanie Wehbe, Emil Lei, Louis Jarto		
03	The Cosmic Twins	Silver Bullet	Lise Cabble, Gisli Gislasen, Rasmus Duelund, August Emil		
04	Emma Noline	Står lige her	Jeppe Pilgaard, Jacob Jørgensen, E. Noline Winther Nielsen, Adam Kalwa, Patricia Namakula Mbabazi		
05	Fyr & Flamme	Øve os på hinanden	Laurits Emanuel	37%	1.
06	Jean Michel	Beautiful	Clara Sofie Fabricius, Johannes Nymark, Jesper Hjersing Sidelmann, Andreas Jensen	34%	2.
07	Mike Tramp	Everything Is Alright	Mike Tramp		
08	Nanna Olivia	Hvileløse hjerte	Anna David, Nicolai Levring, Casper Sørensen		

Norwegen

Start	Interpret*in	Titel	Komposition/Text	Superfin.	Gulffinale	Platz
01	Atle Pettersen	World On Fire	Atle Pettersen, Jesper Borgen, Magnus Clausen, Alexander Pavelich, Peter Daniel Newman			
02	Raylee	Hero	Andreas Stone Johansson, Anderz Wrethov, Laurell Barker, Thomas Stengaard, Frazer Mac			
03	Stavangerkameratene	Who I Am	Tommy Fredvang, Lars Horn Lavik, Robin Sharma, Glenn Lyse, Alexander Pavelich, Peter Daniel Newman			
04	KiiM	My Lonely Voice	Kim Rune Hagen, Espen Andreas Fjeld, Vebjørn Jernberg, Niklas Rosström			
05	Blåsemefian	Let Loose	Jørgen Lund Karlsen, Sigurd Evensen, Stig Espen Hundsnes, Benjamin Sefring, Caroline Teigen	X		
06	Emmy	Witch Woods	Olli Åkrås, Elsa Søllesvik, Morten Franck			
07	TIX	Fallen Angel	Andreas Haukeland	X	57,5%	1.
08	Kaja Rode	Feel Again	Magnus Martinsen, Mirjam Johanne Omdal, Andreas Gjone, Erika Dahlen			
09	Rein Alexander	Eyes Wide Open	Rein Alexander Korshamn, Christian Ingebrigtsen, Kjetil Mørland			
10	IMERIKA	I Can't Escape	Erika Dahlen, Bjørn Olav Edvardsen, Morten Franck, Ben Adams			
11	KEIINO	Monument	Tom Hugo Hermansen, Alexander Nyborg Olsson, Fred Buljo, Alexandra Rotan, Rüdiger Schramm	X	42,5%	2.
12	Jorn	Faith Bloody Faith	Åge Sten Nilsen, Jørn Lande, Eirik Renton, Kjell Åge Karlsen	X		

Schweden

Start	Interpret*in	Titel	Komposition/Text	Jury	TV	Ges.	Platz
01	Danny Saucedo	Dandi dansa	Danny Saucedo, Karl-Johan Råsmark	39	35	74	7.
02	Klara Hammarström	Beat Of The Broken Hearts	David Kreuger, Fredrik Kempe, Niklas Carson Mattson, Andreas Wijk	43	36	79	6.
03	Anton Ewald	New Religion	Jonas Wallin, Joe Killington, A. Ewald, Maja Strömstedt	9	16	25	11.
04	The Mamas	In The Middle	Emily Falvey, Robin Stjernberg, Jimmy Jansson	50	56	106	3.
05	Paul Rey	The Missing Piece	Fredrik Sonefors, Laurell Barker, P. Rey	18	7	25	12.
06	Charlotte Perrelli	Still Young	Thomas G:son, Bobby Ljunggren, Erik Bernholm, Charlie Gustavsson	32	28	60	8.
07	Tusse	Voices	Joy Deb, Linnea Deb, Jimmy „Joker“ Thörnfeldt, Anderz Wrethov	79	96	175	1.
08	Alvaro Estrella	Baila baila	Anderz Wrethov, Linnea Deb, „Joker“	7	19	26	10.
09	Clara Klingenström	Behöver inte dig idag	Clara Klingenström, Bobby Ljunggren, David Lindgren Zacharias	39	52	91	5.
10	Eric Saade	Every Minute	Eric Saade, Linnea Deb, Joy Deb, „Joker“	69	49	118	2.
11	Dotter	Little Tot	Johanna „Dotter“ Jansson, Dino Medanhodzic	57	48	105	4.
12	Arvingarna	Tänker inte all gå hem	Stefan Brunzell, Nanne Grönvall, Thomas G:son, Bobby Ljunggren	22	22	44	9.



Christer Björkman verlässt das Melodifestivalen

» Bericht: Lars Peters (für ESC kompakt) ◀

Mit dem Ende des Melodifestivalen 2021 geht auch eine andere Ära zu Ende: die des „Schlagergenerals“ Christer Björkman. 2002 wurde die schwedische Vorentscheidung für den Eurovision Song Contest unter seiner Leitung komplett umgestellt. Das „neue“ Melodifestivalen erreichte Zuschauerrekorde und produzierte Hits am laufenden Band. Nun hat Christer Björkman nach 20 Jahren die Verantwortung für die Veranstaltung komplett abgegeben.

Im Jahr 1968 verfiel der damals Zehnjährige dem Melodifestivalen in seiner Heimatstadt Borås. Er zelebrierte es und war in Schweden Anfang der 1990er als größter Fan der Show in Künstlerkreisen bekannt. Auch dank seiner Hartnäckigkeit und der Unterstützung von Musikerfreunden schaffte es der Friseur mit „I morgon är en annan dag“ zum Melodifestivalen, das er prompt gewann. Beim ESC im selben Jahr war er dann weniger erfolgreich und wurde Vorletzter. Seiner Begeisterung für den Wettbewerb tat das aber keinen Abbruch.

Und so kam das schwedische Fernsehen nach dem ESC-Sieg von Charlotte Perrelli und dem ESC 2000 in Stockholm mit der

Bitte auf ihn zu, das Melodifestivalen zu modernisieren. Björkman entwickelte daraufhin die Idee mit den vier Vorrunden, einer Andra Chans und dem großen Finale. Das Festival sollte weniger Schlager und mehr Hitmusik beinhalten. Während es noch schwer war, Künstler*innen für den neuen Ansatz 2002 zu begeistern, wurde das nach dem durchschlagenden Erfolg bei den Zuschauern in den Folgejahren immer einfacher.

Gegenüber der spanischen Seite „El Periodico“ sagte Björkman dazu:

„Die Entwicklung (des Melodifestivalen) verlief tatsächlich in verschiedenen Stadien. Ich würde sagen, das erste, worauf wir uns konzentriert haben, war, zeitgenössische und relevante Popmusik zum Rückgrat des Contests zu machen, nach dem alten Schlager, dem einzigen Genre, das wir in Schweden im Contest hatten. Das war wirklich eine große Herausforderung, das zu ändern. Es hat ein paar Jahre gedauert, und als dieses Wagnis eingegangen wurde, ging es auch darum, dass diese Musik von Radio, Plattenkäufern und Streaming-Plattformen akzeptiert wird.

Als wir es geschafft hatten, das zu überwinden, war neben der Relevanz der Musik

auch die Entwicklung der TV-Produktion die größte Herausforderung. Immer etwas bessere, modernere, technisch fortschrittlichere Darbietungen zu machen und niemals den Drang zu stoppen, nach vorne zu gehen und unsere Grenzen zu erweitern.

Ich denke, das haben wir in vielerlei Hinsicht getan. Wir haben es mit Loreen gemacht, mit Eric Saade und seinem explodierenden Glaskasten, mit Robin Bengtsson und seinen Laufbändern, mit The Mamas..... Das machen wir gerne.“

Björkman hat aber nicht nur das Melodifestivalen modernisiert.

Durch die beiden schwedischen ESC-Siege 2012 und 2015 gab es immer wieder die Möglichkeit, erfolgreiche Bausteine des Melodifestivalen in den ESC zu integrieren. Dazu gehört auch die neue Art der Punktevergabe, bei der Jury- und Publikumsstimmen separat verkündet werden. Das ist auch nach fünf Jahren noch nicht jedermanns Sache.

Insgesamt hat Björkman aber Großartiges geleistet. Das Melodifestivalen ist eine ESC-Vorentscheidungsmarke ohne Vergleich. Und bei aller Kritik am „Plastikpop“ und der schwedischen Perfektion zeigt die Show doch auch immer, wie man zeitgemäßes Fernsehen und relevante, zeitgenössische Musik miteinander verbinden kann. Dafür gebührt Björkman aller Dank.

Auf die typisch-schwedische, selbstironische Art wurde diese Erfolgsgeschichte auch beim Finale des Melodifestivalen noch einmal nachgezeichnet. Dabei ließ sich Björkman nur zu gern wieder als der „Schlagergeneral“ inszenieren. Und an den nur kurz angestimmten Liedern im Med-



ley wurde wieder einmal deutlich, welches musikalische Erbe der Wettbewerb in den letzten 20 Jahren produziert hat.

Ein wichtiger Wegbegleiter war in den Mello-Jahren auch **Edward af Sillén**. Wenige Fachleute waren wohl so nah an Christer Björkman dran wie er.

Deshalb hier sein Dankesgruß an den Schlagergeneral:

*„Geliebter, geliebter Freund,
Chef, Mentor und Kollege.
Heute Abend gehst du in
die Schlagerpension!*

*Du hast es geschafft!!!
Ich weiß kaum, wo ich anfangen soll,
ich weine, wenn ich nur daran denke.
Worte können nicht wirklich alles
ausdrücken, was Du für mich getan hast.
Und alles, was Du für diese TV-Show
getan hast.*

*Du warst einer der ersten,
die an mich glaubten.
Hast mich als Regisseur und
Drehbuchautor auf eine Sommertour mit-
genommen, als ich erst
21 Jahre alt war!*

*Und seit diesem Sommer haben
wir uns durch das Leben gelacht und
zusammengearbeitet.*

*Dank dir konnte ich Regie führen und
Drehbücher für Mellos und Pausenacts,
Beiträge und Sketche, Nonsens
schreiben und Momente, die ich nie
vergessen werde, habe Freunde fürs
Leben gefunden. Zusammen haben wir
zwei Eurovisionsiege erlebt,
und zusammen konnten wir Teil unserer
eigenen Eurovision auf schwedischem
Boden sein – unser gemeinsamer
Lebenstraum.*

*Und danke, dass du an mich geglaubt
hast, als ich es nicht selbst getan habe.
So durfte ich vor zwölf Jahren versuchen,
den Eurovision Song Contest zu
kommentieren.
Ich kann dir nie genug danken.*

*Stunden, Nächte, Tage des Lachens,
des Quatschens, von Musik und
kreativen Diskussionen.*

*Und dann das, was du uns
Fernsehzuschauern gegeben hast.*

*Mit Deinem Antrieb,
Deiner Leidenschaft,*

*Deinem scharfen Auge und Deinem
hartnäckig-schönen Glauben an
dieses Format hast Du den größten
Hitmaschinen- und Unterhaltungs-
zyklon des Landes geschaffen.*

*Das brachte auch zwei der größten
Pop-Siege in der Eurovisionsgeschichte.*

Geh nun stolz und glücklich ins Ziel!



*Dein Abenteuer geht weiter und
unsere Freundschaft ist für immer.
Ich liebe dich.
Und da kamen die Tränen,
Christer, danke!"*

Und auch wenn Christer nun beim Melodifestivalen die Zügel aus der Hand gibt – so ganz kann er das Thema Musikwettbewerb doch nicht lassen. Sein nächstes Projekt wird „The American Song Contest“ sein. Möglicherweise kann dieser bereits im Frühjahr 2022 starten. Die Idee ist ein Format, das auf Elementen des Melodifestivalen und des Eurovision Song Contest basiert. Es soll eine achtwöchige Fernsehshow werden, in der die ersten fünf Wochen Vorrunden wie beim Melodifestivalen stattfinden. Dann gibt es zwei Halbfinals und ein großes Finale wie beim ESC. An dem Format sollen alle US-Bundesstaaten teilnehmen. Die Schlagerpension wird für Christer Björkman dann also doch eher ein Unruhestand. ■



Members' Favourite 2020

» Wie Gaby Baginsky und Lena Philipsson «
» Bericht: Harald Müller «

Lange hat es gedauert, aber hier kommt nun endlich die Nachlese zum Members' Favourite 2020.

Als Richard mich fragte, ob ich bereit wäre, einen kleinen Bericht zu schreiben, tönte ich vollmundig, dass es mir ja grundsätzlich nicht schwerfalle, einen Text zu verfassen.

Diesmal tat ich mich jedoch schwer – weil ich mir die Gratwanderung zwischen subjektiven Eindrücken, die vielleicht nicht jeden interessieren, und objektiver Berichterstattung, die vielleicht etwas trocken und als Sieger des MF 2020 möglicherweise nicht ganz authentisch herüberkommt, doch sehr anspruchsvoll erschien. Hier also ein Versuch:

Als alle Lieder im ersten Quartal feststanden, schien es ein ganz normales Jahr zu werden: Die kalten Monate und die Zeit zwischen Karneval und Ostern verliefen wie sonst auch: Man war im Vorentscheidungsfieber, sah vielleicht mit einiger Verwunderung den norwegischen „Melodi Grand Prix“; die dänische Ausgabe ohne Publikum warf schon einen Schatten voraus. Zwischendrin verschickte Richard die Lieder zum diesjährigen Members' Favourite – alles schien so zu sein wie jedes Jahr.

Wie immer räumte er angesichts der vielen Lieder eine großzügige Frist ein.

Immerhin sollten wieder über 80 Lieder begutachtet werden.

Und wie in jedem Jahr machte ich mich, wie viele andere von uns, um Ostern herum daran, diese Lieder zu bewerten. Zu diesem Zeitpunkt stand die Katastrophe für die ESC-Gemeinde schon lange fest: Es würde keinen ESC geben, die Vorfreude auf Rotterdam, vielleicht einen ersten Sieg Litauens oder Islands verflüchtigte sich. Aber es blieb ja noch der „kleine“ ESC: Statt auf Rotterdam konzentrierte sich fortan die Aufmerksamkeit auf die Punkte, die in Erfstadt zusammengetragen und ausgezählt wurden.

Das Starterfeld war wie häufig ausgesprochen vielfältig: So gab es die üblichen bekannten Namen und Hits aus der Vergangenheit wie Sally Oldfield und Elton John & Pet Shop Boys. Von ihnen schafften es recht viele ins Finale: Laura Brännigan mit „Solitaire“, Vicky Leandros mit „Verlorenes Paradies“, Boys Town Gang mit „Can't Take My Eyes Off Of You“, Marc Almond & Gene Pitney mit „Something's Gotten Hold Of My Heart“ und natürlich Barbra Streisand mit „Woman In Love“.

Den größten Erfolg erreichte sicherlich das sehr bekannte und hoch gelobte „Music“ von John Miles. Eingereicht von Michael McGrath aus Kilworth in Irland kristallisierte er sich während der Punktevergabe als ein heißer Favorit auf den Sieg und wurde mit der letzten Wertung Dritter.

Einen weiteren Schwerpunkt stellen in jedem Jahr Interpreten dar, die durch ihre Auftritte beim ESC bekannt wurden. Pastora Soler, KEiINO und das für mich im Vorfeld aufgrund der großen Aufmerksamkeit hoch favorisierte Duo Charlotte Perrelli & Dana International scheiterten nur knapp am Finale, Celine Dion, Sonia und Mikolas Josef schon etwas deutlicher und Nina Kraljic, Lena (mit Nico Santos), Tamta (mit Xenia Ghali), Michelle, Loïc Nottet und Sergey Lazarev landeten leider eher weit davon entfernt, jedoch keinesfalls abgeschlagen. Mit Marco Mengoni, Damien Sargue und den Steps blieb übrigens auch ehemaligen Members' Favourite-Siegern der Einzug ins Finale verwehrt. Geschafft hatten es hingegen Ingrid Peters mit der für meinen Geschmack wunderschönen Coverversion „Ich halte zu dir“ sowie Vlatko Lozanoski mit „Majko“ und Zeljko Joksimovic mit „Otvori mi oci“ – Klänge vom Balkan kommen oft gut an beim Members' Favourite und wurden auch in diesem Fall mit Top-10-Platzierungen belohnt. Auch mit Mahmood und Måns Zelmerlöw erreichten Interpreten ehemaliger ESC-Top-Acts das Members' Favourite-Finale.

In den letzten Jahren werden auch gern moderne deutschsprachige Titel eingereicht. Sie polarisieren häufig – so auch in diesem Jahr: Während Oonagh, Mark Forster & Lena, Mathea, die Ehrlich Brothers und DJ Herzbeat & Sarah Lombardi

das Finale deutlich verfehlten, gelangten Marianne Rosenberg, Johannes Oerding und Sarah Connor mit ihren Titeln nicht nur ins Finale, sondern heimsten dort Punkt um Punkt ein und erlangten gute Platzierungen. Am besten schnitt Sarah Connor mit ihrem Titel „Vincent“ ab, das viele für einen geeigneten ESC-Titel hielten.

Dieter Jirasek aus Bornheim, zwei Jahre zuvor bereits Dritter im Members' Favourite, reichte dieses Lied ein und bewies ein gutes Gespür für einen eingängigen Titel mit intelligentem Text und von einer Sängerin mit einer großartigen Stimme vorgetragen. Nach der Vorrunde zu Recht im Favoritenstatus, schaffte „Vincent“ tatsächlich einen Podestplatz, nach dem es vor der letzten Wertung nicht einmal aussah, und wurde Zweiter.

Aus der Kategorie „gescheiterte ESC-Vorwahlenlieder“ trifft man ebenfalls immer wieder Titel im Members' Favourite. Bislang schaffte mit „Moving On“ von Sarah Dawn Finer allerdings erst einmal ein solches Lied den Sieg; 2020 waren mit Agnes und Magnus Carlsson nur zwei Melodifestivalen-Beiträge vertreten.

Da ich selbst „Möt mig i Gamla Stan“ eingereicht habe, vielleicht am Schluss ein paar Worte zu diesem Titel: Da ich den Song und das Video von Magnus Carlsson seit seinem Auftritt 2015 sehr mag und immer mal mit dem Gedanken gespielt habe, ihn im Members' Favourite einzureichen, freue ich mich natürlich sehr darüber, den Geschmack zu diesem Lied mit anderen zu teilen. Ich selbst habe den „großen“ Augenblick bei Richard und Ralf an einem Samstagabend am Bildschirm erlebt – echtes Grand-Prix-Feeling eben



mit einem phantastischen Ausgang. Wie seinerzeit Gaby Baginsky bei den Schlagerfestspielen und Lena Philipsson beim Melodifestival 2004 musste ich doch schlucken: „Ich hab` doch noch nie sowas gewonnen“.

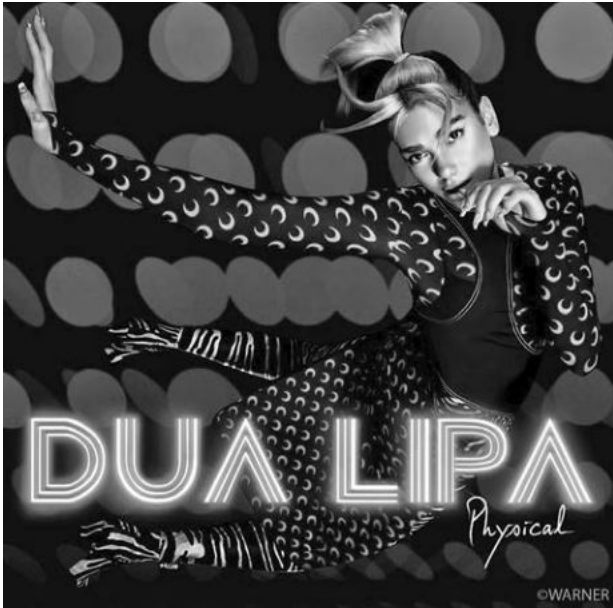
Großen Dank natürlich allen, die das Lied mit Punkten bedacht haben – Dank vor allem aber an Richard, der in jedem Jahr riesige Mühen aufwendet, um diesen „kleinen“ ESC auszurichten; dafür bedarf es einer ganzen Menge Idealismus. Und

Dank natürlich auch an Eddy, der wieder einmal für eine optisch phantastisch unterhaltsame Show gesorgt und diese unglaublich spannend und abwechslungsreich inszeniert hat. Ich finde, dass es gerade in schwierigen Zeiten von unschätzbarem Wert ist, mit guter Unterhaltung vom Alltag abgelenkt zu werden. Der Einsatz von Eddy und Richard kann daher gar nicht genug gewürdigt werden. Ich freue mich schon auf den diesjährigen Members' Favourite und wünsche allen viel Glück! ■



OGAE Song Contest 2020

» Bericht: Stefan Adamski «



Seit 1986 wird dieser Wettbewerb bereits ausgetragen. In den bisherigen 34 Ausgaben gab es 14 verschiedene Gewinnerländer.

Israel (1987), Norwegen (1989), Portugal (1992), Polen (1998), Schweden (2000), Russland (2004), Kroatien (2008) und Australien (2016) gewannen jeweils einmal den Contest. Deutschland (1986, 1988) und Griechenland (1994, 2006) trugen jeweils zweimal den Sieg davon. Vier Siege

gelang Italien (1990, 1993, 2005, 2012). Doch es gibt drei Länder, die gewannen schon sechs Mal: Frankreich (1991, 1999, 2001, 2003, 2014, 2015), Spanien (1995, 1996, 1997, 2007, 2013, 2016) und das Vereinigte Königreich (2002, 2009, 2010, 2011, 2018, 2019).

In der 35. Ausgabe gingen Songs aus 28 Ländern beim internationalen Finale in Edinburgh an den Start. Mit einem eindeutigen Sieg in der deutschen Vorentschei-

VINCENT

© UNIVERSAL

SARAH
CONNOR



„ogi-SONG 2020“ wurde Sarah Connor mit „Vincent“ ins Rennen geschickt. Sie verpasste schließlich auf Platz zwölf mit 52 Punkten aus 14 Ländern die Top 10 nur knapp. Aber sie hatte es auch mit starker Konkurrenz zu tun. So gingen u. a. Jaguar Jonze für Australien (Platz neun), Secret Garden feat. Brian Kennedy für Irland (Platz acht), Diodato für Italien (Platz sechs), Constantinos & One für Zypern (Platz fünf) und Darin für Schweden (Platz vier) an den Start.

Auf den ersten drei Plätzen landeten am Ende die Länder, die bislang sechs Mal den Wettbewerb gewannen. Mit einem deutlichen Vorsprung von 68 Punkten gelang dabei dem Vereinigten Königreich mit „Physical“ von Dua Lipa der siebte Sieg und damit der alleinige Rekord. Der zweite Platz ging an Spanien mit dem Song „Mi luz“ von Pastora Soler & Blas Cantó. Pastora Soler hatte bereits 2013 mit „Te despertaré“ den Wettbewerb für sich entschieden. Auf Platz drei landete wie im Vorjahr Vita & Slimane für Frankreich, diesmal mit dem Titel „Ça va ça vient“.

Auch für 2021 wird nun wieder ein Beitrag für den OGAE Song Contest gesucht. Das deutsche Vorentscheidungsfinale findet im Juni 2021 statt. Aktuell kann in den Vorrunden abgestimmt werden. Alle Abstimmungsmöglichkeiten findest du auf der freien Clubcontest-Seite: ogaevc.ec-germany.de. ■

OGAE Songcontest 2020

Platz	Land	Interpret*in	Titel	Punkte
01.	Vereinigtes Königreich	Dua Lipa	Physical	213
02.	Spanien	Pastora Soler & Blas Canto	Mi luz	145
03.	Frankreich	Vitaa & Slimane	Ça va ça vient	141
04.	Schweden	Darin	En säng av rosor	138
05.	Zypern	Konstantinos Christoforou & ONE	Billy Bam Bam	119
06.	Italien	Diodato	Che vita meravigliosa	102
07.	USA (RoW)	AJR	Bang	73
08.	Irland	Secret Garden feat. Brian Kennedy	Beautiful	69
09.	Australien	Jaguar Jonze	Kill Me With Your Love	68
10.	Griechenland	Nikos Oikonomopoulos	Valto Terma	64
11.	Belgien	Ycare & Axelle Red	Je m'en moque	57
12.	Deutschland	Sarah Connor	Vincent	52
13.	Ungarn	Péter Szabó Szilvia	Két világ közt	50
14.	Bulgarien	4Magic	Vselena	47
15.	Nordmazedonien	Lozano	Ne te vadam od pamet	44
16.	Polen	Viki Gabor & Kayah	Ramie w ramie	43
17.	Tschechien	Ivana Korolová	Paleo	37
18.	Finnland	Behm	Hei rakas	35
19.	Kroatien	Franka	Prvi osjecaj	34
20.	Ukraine	Tina Karol & Yulia Sanina	Villna	22
21.	Serbien	Hurricane	Favorito	21
22.	Dänemark	Jung	Blitz, Baby	18
23.	Portugal	Bárbara Tinoco	Sei lá	16
24.	Lettland	Lauris Reiniks	Divaini mierigi	6
24.	Malta	Scar	Never Enough	6
26.	Slowenien	Nina Pustlar	Svet na dlani	2
26.	Türkei	Murda & Ezhel	Aya	2
28.	Russland	Shary	Molchanka	0



OGAE Video Contest 2020

» Bericht: Stefan Adamski «



Als letzter internationaler Club-Contest im Jahr 2020 fand der OGAE Video Contest statt.

24 Länder hatten Beiträge eingesandt. Ausgetragen wurde der Contest in Kiew/ Ukraine, da im letzten Jahr Maruv mit ihrem „Siren Song“ erfolgreich gewesen war.

Für Deutschland wurde Johannes Oerding mit dem Musikvideo zu „An guten Tagen“ als Vertreter gewählt.

Dieser Wettbewerb ist besonders durch die zusätzliche optische Ebene interessant. Hier kommt es nicht nur auf den Song, sondern auch auf das Video an, welche beide in die Wertung einfließen sollen.

Neben den interessanten Liedern hat man also auch noch ein kleines Kurzfilmfestival mit schönen, spannenden oder auch sehr skurrilen Videos.

Deutschland erreichte mit Platz vier ein hervorragendes Ergebnis. Das Video „An guten Tagen“ von Johannes Oerding erhielt insgesamt 115 Punkte aus 18 Ländern. Aus Serbien kam dabei die Höchstwertung von zwölf Punkten. Kroatien hatte zehn Punkte für unser Video. Außerdem gab es sechsmal sechs Punkte und siebenmal sieben Punkte. Bereits 2018 belegte Johannes Oerding beim OGAE Video Contest den vierten Platz mit dem Video „Kreise“.

Der Titelverteidiger und Gastgeber Ukraine wurde mit nur vier Punkten mehr als Deutschland Dritter. Onuka mit „Zenit“ überzeugte die Jurys mit einer spannenden Video-Song-Kombination. Auch Belgien auf Platz zwei hatte mit „Oui ou non“ von Angèle ein interessantes Video am Start, welches im Werbefernseh-Stil den Song auf komödiantische Weise untermalte und insgesamt 150 Punkte erhielt.

Angèle



Erstmals bei diesem Wettbewerb gewann Schweden. Damit zählt Schweden jetzt zum exklusiven Kreis von Ländern, die alle drei OGAE-Contests (SONG Contest, VIDEO Contest und SECOND CHANCE Contest) gewinnen konnten. Bislang gelang dies nur Italien, Polen und Frankreich. Mit nur sieben Punkten mehr als Belgien errang Agnes mit „Fingers Crossed“ den Sieg. Der moderne Popsong wurde von Agnes Carlsson selbst komponiert. Im bunten, spirituell gehaltenen Video legt Agnes u. a. Tarotkarten, sechs weitere Personen sitzen dort am Tisch, darunter neben ihrem Lebensgefährten Vincent Pontare (Sohn des zweimaligen ESC-Teilnehmers Roger Pontare) auch Salem Al Fakir (Zweiter beim Melodifestivalen 2010).

Damit wird OGAE Sweden den Wettbewerb 2021 ausrichten, für den natürlich auch wieder ein deutscher Beitrag gesucht wird. Alles zur deutschen Vorentscheidung ogi-VIDEO gibt es auf der Clubcontestseite: ogaevc.ecgermany.de. ■



OGAE Video Contest 2020

Platz	Land	Interpret*in	Titel	Punkte
01.	Schweden	Agnes	Fingers Crossed	157
02.	Belgien	Angèle	Oui ou non	150
03.	Ukraine	Onuka	Zenit	119
04.	Deutschland	Johannes Oerding	An guten Tagen	115
05.	Usbekistan (RoW)	Lola Yuldasheva	Sevgingni menga ayt	105
06.	Frankreich	Vitaa & Slimane	Avant toi	95
07.	Russland	IC3PEAK	Marsh	91
08.	Italien	Diodato	Non ti amo più	78
09.	Estland	Elna Nechayeva	La voce dell'alba	67
10.	Portugal	Cristóvam	Andrà tutto bene	54
11.	Bulgarien	Victoria	alright.	47
12.	Zypern	Ivi Adamou ft. Konnie Metaxa	Pao	44
13.	Australien	Lime Cordiale	Robbery	39
14.	Nordmazedonien	Vasil	Patuvam	36
15.	Ungarn	Hien	Boy	34
16.	Griechenland	Eleonora Zouganeli	Kapu seho ksanadi	32
17.	Kroatien	Tara	Experimentalno	30
18.	Serbien	S.A.R.S.	Veruj mi	23
18.	Tschechien	Klára Vytisková ft. Lake Malawi	Gold	23
18.	Türkei	Can Bonomo	Sen bunları duyma	23
21.	Lettland	Janis Stibelis	Izglab mani	13
22.	Vereinigtes Königreich	Declan McKenna	Daniel, You're Still a Child	12
23.	Malta	Claudia Faniello	Say	4
24.	Polen	sanah	Szampan	1



OGAE SECOND CHANCE CONTEST 2020

» Bericht: Michael Sonneck «



Nach dem Sieg von Seemone mit dem Chanson „Tous les deux“ im vergangenen Jahr in Udine/Italien richtete OGAE France den OGAE Second Chance Contest 2020 aus.

Deutschland hatte mangels öffentlicher Vorentscheidung keinen eigenen Beitrag im Rennen, nahm aber als Gastjury beim Contest teil. Alle Mitglieder des Eurovision Club Germany und der OGAE Germany waren stimmberechtigt.

Mit deutlichem Vorsprung gewann Anna Bergendahl mit ihrem Titel „Kingdom Come“ den Wettbewerb für Schweden. Im Melodifestivalen 2020 war sie mit diesem Song Dritte geworden.

Schweden gewann diesen Contest damit bereits zum 16. Mal! ■

OGAE Second Chance Contest 2020

Platz	Land	Interpret*in	Titel	Punkte	Deutsche Jury
01.	Schweden	Anna Bergendahl	Kingdom Come	344	12
02.	Finnland	Erika Vikman	Cicciolina	302	10
03.	Italien	Elodie	Andromeda	253	7
04.	Albanien	Elvana	Me tana	230	6
05.	Norwegen	Rein Alexander	One Last Time	158	3
06.	Dänemark	Jasmin Rose & Roxor Loops	Human	149	8
07.	Ukraine	Khayat	Call For Love	118	4
08.	Rumänien	ROXEN	Cherry Red	113	
09.	Litauen	Moniqué	Make Me Human	98	
10.	Kroatien	Indira Forza	You Will Never Break My Heart	92	
11.	Israel	Eden Alene	Roots	82	
12.	Portugal	Barbara Tinoco	Passe-partout	62	5
13.	Polen	Albert Cerny	Lucy	51	
14.	Estland	Jaagup Tuisk	Beautiful Lie	47	
15.	Tschechien	Elis Mraz ft. Csi T	Wanna Be Like	44	
16.	Serbien	Andrija Jo	Oci Meduze	42	1
17.	San Marino (RoW)	Senhit	Obsessed	40	2
18.	Australien	Jaguar Jonze	Rabbit Hole	24	
19.	Lettland	Katrina Dimanta	Heart Beats	9	
20.	Island	Dimma	Almyrkvi	4	
21.	Armenien	Tokionine	Save Me	0	
22.	Slowenien	Lina Kuduzovic	Man Like U	0	

Erika Vikman





JUNIOR EUROVISION SONG CONTEST 2020

» Bericht: Michael Sonneck ◀



Zum ersten Mal hat Deutschland Ende des vergangenen Jahres einen Act zum Junior Eurovision Song Contest geschickt. Daher berichten wir hier über diesen Wettbewerb, die 18. Ausgabe inzwischen, der am 29. November 2020 in Warschau in den TV-Studios von TVP stattfand.

Die Beteiligung Deutschlands wurde ermöglicht durch eine Zusammenarbeit des Kinderkanals KiKA, des NDR und des ZDF. Insgesamt nahmen nach der Absage Armeniens nur zwölf Länder teil. Wegen der Corona-Pandemie und unklarer Bedingungen, wie etwaiger Reisebeschränkungen im November, hatte die EBU sich dafür entschieden, die Teilnehmer*innen nicht nach Polen reisen zu lassen. Stattdessen wurden die vorher in den Heimatländern aufgezeichneten Auftrittsvideos eingelegt. Lediglich die Moderationen und die Interval Acts kamen live aus dem Warschauer Studio.

Die Moderation übernahmen Ida Nowakowska-Herndon, Rafał Brzozowski, Polens Vertreter beim ESC in Rotterdam, und Małgorzata Tomaszewska. Den deutschen Kommentar sprach Bürger Lars Dietrich, der 2016 und 2017 als „Pate“ Jamie-Lee und Levina in den ESC-Wochen vor Ort begleitet hatte.

Das Bühnendesign und das Logo zum Motto „Move The World“ symbolisierte laut der Designerin Anna Brodnicka den Kreislauf des Lebens.

Zur Auswahl des deutschen Acts gab es eine interne Vorentscheidung. Junge Talente zwischen neun und 14 Jahren konnten sich bewerben. Aus über 70 Bewerber*innen suchte eine vierköpfige Jury fünf Talente aus. Die Jury bestand aus dem Musikproduzenten Martin Haas, dem Vocal- und Showcoach Michele Huesmann, Max Mutzke und dem Komponisten des deutschen Beitrags, Levent Geiger. Der 17-Jährige ist der Finalist von „Dein Song“ 2019 im KiKA, und er bekam den Auftrag, zwei Titel für den JESC zu schreiben. Die Ballade „Stronger With You“ wurde der erste deutsche Beitrag. Der zweite Titel war ein Up-tempo-Song: „See You Later“.

Die fünf Talente waren: Linnea May (13) aus Friedrichsdorf (Hessen), Malaika (14) aus Herrsching (Bayern), Davit (12) aus



Susan

Neustadt (Rheinland-Pfalz), Leroy Kay (13) aus Neuruppin (Brandenburg) und Susan (13) aus Berlin.

Am 2. September 2020 wählte die Jury die 13-jährige Susan als deutsche Vertreterin aus. Sie sang den Titel „Stronger With You“ mit deutschem und englischem Text. Da der Großteil eines Beitrags beim JESC in Landessprache sein muss, wurde nur der Refrain in Englisch gesungen.

Susan Oseloff (* 30. November 2006) war zuvor bereits bei Festivals in Osteuropa aufgetreten, zudem war sie im Team von Lena bei „The Voice Kids“. Ihre Leidenschaft ist neben dem Gesang das Tanzen, besonders Hip Hop in der Gruppe.

Susan musste mit der Startnummer eins auftreten und belegte den letzten Platz. Die Inszenierung des Titels ließ sehr zu wünschen übrig, wenn man die Performance und das Staging mit den anderen elf vergleicht. Insbesondere zwischen dem deutschen und dem französischen Auftritt lagen Welten. Frankreich gewann den 18. JESC deutlich mit einem Vorsprung von 48 Punkten auf das zweitplatzierte Kasachstan.



Levent Geiger

Die Siegerin Valentina performte ihren Siegertitel „J’imagine“ (Ich stelle mir vor) mit einer ansteckenden Fröhlichkeit, so dass an ihr kein Weg vorbeiführte. Der Titel wurde geschrieben von Igit (Teilnehmer an der französischen ESC-Vorentscheidung 2018) und Barbara Pravi (ESC-Teilnehmerin 2021). Beide haben auch den diesjährigen französischen Beitrag geschrieben. Die elfjährige Valentina gehört zur Gruppe „Kids United Nouvelle Génération“ und hat mit ihr bereits zwei Alben herausgebracht.

Trotz der herben Niederlage von Susan wurde bereits die erneute Teilnahme Deutschlands am nächsten JESC in Frankreich bestätigt. ■

Junior Eurovision Song Contest 2020

Nr.	Land	Interpret*in	Titel	Komposition/Text	Jury	Televot.	Ges. Platz
01	Deutschland	Susan	Stronger With You	Levent Geiger	27	39	66 12.
02	Kasachstan	Karakat Bashaonova	Forever	Khamit Shangaliyev, Ardak Yeleusiz, Abulkhair Adam	83	69	152 2.
03	Niederlande	Unity	Best Friends	Robert Dorn	68	64	132 4.
04	Serbien	Petar Anicic	Otkucaj	Vladimir Graic, Leontina Vukomanovic, Petar Anicic, Nemanja Filipovic	53	32	85 11.
05	Belarus	Arina Pehtereva	Aliens	Daniil Zabela, Arina Pehtereva	73	57	130 5.
06	Polen	Alicja Tracz	I'll Be Standing	Gromee, Sara Chmiel-Gromata	46	44	90 9.
07	Georgien	Sandra Gardelia	You Are Not Alone	-	69	42	111 6.
08	Malta	Chanel Monseigneurs	Chasing Sunsets	Aleandro Spiteri, Monseigneur, Peter Borg, Joe Roscoe, Emil Calleja, Bayliss	51	49	100 8.
09	Russland	Sofia Feskova	My New Day	Sofia Veskova, Anna Petryasheva, Vitaly Tomin	44	44	88 10.
10	Spanien	Soleá	Palante	Bruno Valverde, Hajar Sbihi, César G. Ross	60	73	133 3.
11	Ukraine	Oleksandr Balabanov	Vidkryvai (Open Up)	Mykhailo Klymenko, Oleksandr Balabanov	52	54	106 7.
12	Frankreich	Valentina	J' imagine	Igit, Barbara Pravi	88	112	200 1.

Siegerin Valentina



WER MACHT WAS.

Wir bitten, sich mit evtl. Anfragen etc. unmittelbar an die zuständigen Ressortleiter zu wenden.

» **Präsident » T.O.M.-Redaktion**

» **Online-Redaktion**

» **Pressekontakt » Audioarchiv**

» **Versand:**

Dr. Michael Sonneck
Nordstr. 19 » 40724 Hilden
president@ecgermany.de
audioarchiv@ecgermany.de

» **1. Vizepräsident:**

Benjamin Tonn
Georg-Daniel-Teutsch-Straße 14
40595 Düsseldorf
vicepresident@ecgermany.de

» **2. Vizepräsident**

» **Platten- & CD-Archiv:**

Erwin Wiesen
Richelberg 2a » 54608 Bleialf
plattenservice@ecgermany.de

» **Schatzmeister:**

Christian Köther
Rubensstr. 6 » 42329 Wuppertal
kasse@ecgermany.de

» **Mitgliederverwaltung:**

Elvira Greiß
Bleifelder Str. 77 » 51503 Rösrath
mitgliederverwaltung@
ecgermany.de

» **Videoarchiv:**

Markus Grebert
Hölderlinstr. 25 » 45147 Essen
videoarchiv@ecgermany.de

» **Bild- & Textarchiv:**

Jörg Wittfoht
Falltorstr.17 » 60385 Frankfurt
archiv@ecgermany.de

» **Members' Favourite-**

Mitgliederwettbewerb:

Richard Kessler
Kohlstr. 50 » 50374 Erftstadt
membersfavourite@ecgermany.de

» **OGAE-Contests:**

Stefan Adamski
Am Bahnhof 2 » 29683 Falling-
bostel
ogaesc@ecgermany.de

Wolfgang Weber

Parkstr. 22 » 21409 Embsen
ogaesc@ecgermany.de

» **Webmaster:**

Robin Meyborg » webmaster@
ecgermany.de
Markus Flecht » webmaster@
ecgermany.de

» **Social-Media-Administratoren:**

Benjamin Tonn und Bernd Ochs
facebook@ecgermany.de

» **TOM-Korrekturlesung:**

Jörg Schleifer und Benjamin Tonn

» **Kassenprüfer:**

Markus Koch » mail@markus-jas-
per.de
Michael Weiler » michaelwei-
ler617@aol.com

» **T.O.M.-Layout:**

Silke Margowski
Winkelstraße 56 » 45966 Gladbeck

» **OGAE-Publikationen (ESN):**

Ivor Lyttle
Alte Hafenstr. 37-38 » 28757
Bremen
ilyttle@aol.com

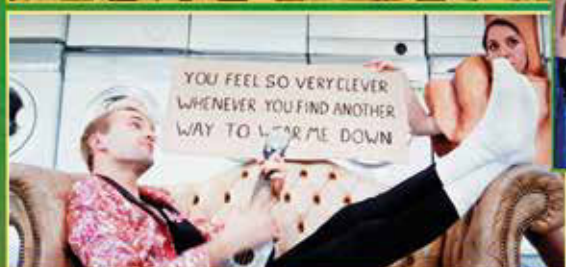
» **Stammtische:**

Berlin: Frank Lochthove
Frankfurt: Bernd Ochs
Hannover: Sven Harmsen
Köln: Michael Sonneck
Mülheim: Olaf Stoppelkamp
Ruhrgbiet/Niederhein: Mic Frank
Stuttgart: Manuel Junker

Die Betreuer der Archive „Bild/Text“, „Video“, „Audio“ und „Schallplatten/CD“ haben als eifrige Sammler so manche „Schätzchen“ archiviert, die es auf dem freien Markt nicht zu kaufen gibt.

Interessenten sind jederzeit herzlich willkommen.

IMPRESSUM Redaktion: Michael Sonneck (V.i.S.d.P.) » Satz/Layout/Umschlag: Silke Margowski » Farbteil: Michael Sonneck
Titelfoto: NDR » Fotos: wie angegeben, Farbteil: www.eurovision.tv » ECG-Logo: Dietmar W. Pritzlaff » Tabellen: Michael Sonneck
Korrekturlesung: Jörg Schleifer, Benjamin Tonn » Redaktionsadresse: T.O.M.-Top Of Music In Europe, Mitgliederzeitschrift des Eurovision
Club Germany e.V. c/o Michael Sonneck, Nordstraße 19, 40724 Hilden » Druck: Hülswitt Druck und Medien GmbH, Neckarstraße 9,
45768 Marl » Bankverbindung: Deutsche Skatbank,Kto. 4589858, BLZ 830 654 08, IBAN: IBAN: DE45 8306 5408 0004 5898 58,
BIC: GENODEF1SLR » Für den Inhalt der einzelnen Beiträge sind die Verfasser verantwortlich. Die Redaktion behält sich Kürzungen
oder Abänderungen der Artikel vor. » Clubzeitschrift für den Eurovision Club Germany e. V. und den Eurovision Club Switzerland
©2021 Eurovision Club Germany e.V.



Makeup only for women



"I Don't Feel Hate"



see yaaaaaaa soooooon



Gjon's
Tears

EUROVISION
SONG CONTEST